

**ANLAUFSTELLEN FÜR ÄLTERE
MENSCHEN IN WEIMAR
ANALYSE & KONZEPT**

März 2015

Impressum:

Bearbeitung:

StadtStrategen. Bürogemeinschaft für integrative Stadtentwicklung

Dipl.-Ing. Ulrike Jurrack, Dipl.-Ing. Ulla Schauber

November 2013 – März 2015

Im Auftrag der Stadt Weimar,

vertreten durch den Oberbürgermeister, Stefan Wolf

Gefördert durch:



Im Rahmen des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“.

Mit finanzieller Unterstützung der Hufeland-Träger-Gesellschaft Weimar mbH.

Gleichstellungsgrundsatz:

Status- und Funktionsbezeichnungen gelten sowohl in männlicher als auch in weiblicher Form.

„Anlaufstellen für ältere Menschen in der Stadt Weimar“

Gliederung

0. Einleitung	5
1. Anlass und Hintergrund für die Konzeptentwicklung	9
1.1 Neue Herausforderungen durch den demografischen Wandel sowie gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen	9
1.2 Formelle und informelle seniorenpolitische Vorgaben auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene	10
2. Analyse: Ausgangssituation und Prognosen für Weimar	17
2.1 Ältere Menschen in Weimar	17
2.1.1 Demografische Entwicklung und Bevölkerungsprognose	17
2.1.2 Alters- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung nach statistischen Bezirken	19
2.1.3 Ausgewählte Sozialstrukturdaten älterer Menschen in Weimar	22
a) Einkommenssituation und Altersarmut	22
b) Entwicklung der Zahl der Empfänger von Sozialleistungen nach SGB XII - Kap. 4 (Grundsicherung im Alter) und Kap. 7 (Hilfe zur Pflege)	23
c) Entwicklung der Zahl der Empfänger von Wohngeld	27
2.2 Die (offenen) Seniorenarbeit in Weimar	28
2.2.1 Strukturen und Akteure	28
2.2.2 Finanzierung	28
2.3 Freie und privatgewerbliche Träger und Vereine und ihre Angebote der offenen Seniorenarbeit in Weimar	29
2.3.1 Existierende Angebote der Begegnung und Beratung für ältere Menschen	30
2.3.2 Von den freien und privatgewerblichen Trägern genannte Planungen und Vorhaben für die kommenden Jahre	33
2.3.3 Von den Trägern benannte Herausforderungen in der Seniorenarbeit	33
2.4 Stärken-Schwächen-Analyse	34
2.4.1 Identifizierte Stärken der offenen Seniorenarbeit	34
2.4.2 Identifizierte Versorgungslücken, Defizite, Schwächen	35

3. Konzept: „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ auf Quartiersebene - Optimierung und Ausbau	37
3.1 Leitziele	37
3.2 Ansätze und Grundsätze	37
3.3 Ziele- und Maßnahmenplan	39
3.3.1 Konzeptsäule A: Strukturelle Veränderungen in der Stadtverwaltung	40
3.3.2 Konzeptsäule B: Stabilisierung und Stärkung der Wirksamkeit bewährter vorhandener Angebote und Strukturen	45
3.3.3 Konzeptsäule C: Ausbau und inhaltliche Erweiterung der Angebotsstruktur	49
3.4 Grobe Kostenschätzung, Finanzierungsmöglichkeiten und Prioritäten	51

Anlagen

- Anlage 1: Demografiesteckbrief Stadt Weimar
- Anlage 2: Fragebogen zur Trägerbefragung 2014
- Anlage 3: Ergebnis der Befragung: Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen nach Kategorien
- Anlage 4: Ergebnis der Befragung: Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen nach Statistischen Bezirken/ Stadtteilen
- Anlage 5: Protokoll zum Workshop „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ am 23. Juni 2014
- Anlage 6: Trägerübersicht: Vergabe von Haushaltsmittel der Stadt Weimar und Ehrenamtssmittel des Landes Thüringen im Jahr 2013 u.a. für Seniorenarbeit
- Anlage 7: Idealbild des anzustrebenden Netzwerks „Ältere Menschen“ in Weimar
- Anlage 8: Stellungnahme des Seniorenbeirates zum Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“
- Anlage 9: CD
 - „Anlaufstellenkonzept für ältere Menschen in Weimar – Analyse & Konzept
 - Anlage 1-8
 - Excel-Tabelle: Auswertung Trägerfragebögen

Einleitung

Zum besseren Verständnis der vorliegenden Analyse und des Konzepts „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ vorab eine kurze Begriffsdefinition, wie „Anlaufstellen“ von den Autoren definiert und welche Zwecke mit ihnen verfolgt werden sowie eine kurze Erläuterung zur Entwicklung und Methodik des vorliegenden Konzepts. Des Weiteren eine kurze Definition der Begriffe „Seniorin/Senior, älterer Mensch“.

Begriffsdefinitionen

Eine **Anlaufstelle** ist ein öffentlicher Ort, in dem niedrigschwellige, d.h. kostenfreie oder -günstige

- Möglichkeiten der Begegnung, sportlicher oder kultureller Betätigung u.ä. und/oder
- Beratungen zu altersspezifischen Fragen

insbesondere für ältere Menschen angeboten werden.

Aufgrund der eingeschränkten Bewegungsradien älterer, insbesondere hochbetagter Menschen, zielt das Konzept auf eine wohnortnahe Erreichbarkeit von Anlaufstellen ab. Dies macht eine sehr kleinräumige Betrachtung auf Wohngebiets- bzw. Quartiersebene notwendig.

Ziele von Anlaufstellen im Quartier sind:

- das selbstbestimmte ‚Altwerden zu Hause‘ (im Quartier) zu unterstützen,
- eine möglichst selbständige Bewältigung des Alltags zu befördern,
- soziale Kontakte und Begegnungen älterer Menschen miteinander und mit anderen Generationen in der Nachbarschaft und im direkten Wohnumfeld zu stärken,
- eine aktive Einbindung älterer Menschen in die wichtigsten Lebensbereiche zu ermöglichen und Beteiligung, Teilhabe und Engagement anzuregen sowie
- der Vereinsamung/Isolation älterer Menschen vorzubeugen bzw. diese zu vermindern.

„Seniorin/Senior“ und „ältere Menschen“

Eine allgemeinverbindliche Definition der Begriffe „Senior“, „Seniorin“ oder „älter Mensch“ existiert weder in der Rechtsgebung, noch in der Statistik oder Wissenschaft. Auch im politischen Sprachgebrauch knüpfen die Begriffe nicht an feste Altersgrenzen an. Dies ist der Erkenntnis geschuldet, dass die Erscheinungsformen des Alters sehr vielfältig sind und Menschen desselben Alters sich in sehr verschiedenen Lebensumständen befinden können, so dass das chronologische Alter allein wenig aussagekräftig ist.

Dennoch existieren bestimmte Altersgrenzen, die mit den Begriffen „Seniorinnen und Senioren“ in Verbindung gebracht werden. Zum einen ist es das gesetzliche Renteneintrittsalter. Zum anderen gibt es in der Seniorenpolitik auch die Zielgruppe der „älteren Arbeitnehmer“. Diese haben naturgemäß das Rentenalter noch nicht erreicht. Hier wird meist die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen betrachtet.

In der Altersforschung wird zwischen dem so genannten Dritten und dem Vierten Lebensalter unterschieden, wobei Ersteres – je nach Quelle – die 60- bis 75-Jährigen bzw. die 65- bis 80-Jährigen umfasst, das Vierte Alter diejenigen jenseits des 75. bzw. 80. Lebensjahres.

Die WHO spricht bei über 75-Jährigen Jahren von Hochbetagten, über 90-Jährige werden als Höchstbetagte bezeichnet.

Methodik der Konzeptentwicklung

Dieses Konzept wurde von den Stadt*S*trategen . Bürogemeinschaft für integrative Stadtentwicklung (Weimar) im Auftrag der Stadt Weimar erarbeitet. Sowohl die Analyse als auch das Konzept basieren auf einem partizipativen und kooperativen Ansatz. So wurde das Konzept in sehr enger Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren der offenen Seniorenarbeit in Weimar entwickelt. Die Akteure wurden über Fragebögen, Interviews, Expertengespräche, Diskussionen und einen Workshop in die Konzeptentwicklung eingebunden.

Zunächst wurden tiefgehende Recherchen bereits vorhandener Begegnungs- und Beratungsangebote sowie eine Analyse ausgewählter demografischer Daten und Sozialdaten durchgeführt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurden gemeinsam mit den Akteuren Zielstellungen und Maßnahmenpläne zur Stärkung und Stabilisierung der Angebote und Strukturen von „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ auf Quartiersebene entwickelt. Die Ergebnisse mündeten in dem vorliegenden Konzept.

Durch die finanzielle und inhaltliche Förderung der Konzeptentwicklung über das Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, konnten auch Erfahrungen zahlreicher anderer Kommunen in das Konzept einfließen (insbesondere die Erfahrungen der Städte Jena, Leipzig und Magdeburg).

Arbeitsschritte der partizipativen Konzeptentwicklung

5. September 2013: **„Netzwerk Offene Seniorenarbeit“**

- ▶ Präsentation und Diskussion der geplanten Konzeptentwicklung für Weimar (Ziele und Vorgehen)

17. September 2013: **Auftaktveranstaltung** und Workshop „Anforderungen an Konzepte zur selbständigen Lebensführung im Alter“ für alle im Rahmen des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“ geförderten Kommunen - Typ-B (Berlin)

- ▶ Erfahrungsaustausch und Diskussion der geplanten Konzeptentwicklung mit Vertretern des BMFSFJ, Experten und anderen Kommunen

8. Januar 2014: **Kick-Off-Arbeitstreffen in der Stadtverwaltung Weimar**

Teilnehmer: Hr. Kolling (Leiter des Amtes für Familie und Soziales), Frau Böhnki (Seniorenbeauftragte), Frau Schauber (Stadt*S t r a t e g e n*.)

- ▶ Gemeinsame Abstimmung der Zielstellung und Vorgehensweise der Konzeptentwicklung

3. Februar 2014: **Sitzung des Seniorenbeirates der Stadt Weimar**

- ▶ Präsentation und Diskussion der geplanten Konzeptentwicklung für Weimar (Ziele und Vorgehen)

März – Mai 2014: **Schriftliche Befragung und persönliche Interviews Weimarer Träger.**

- ▶ Schriftlich befragt wurden ca. 50 soziale Träger, Vereine u.a. Akteure, die Begegnungs- oder Beratungsangebote für ältere Menschen machen. Rücklauf von 48 Fragebögen. Persönliches Interview von 35 Trägern. (Fragebogen zur Trägerbefragung siehe Anlage 2.)

7. April 2014: **Sozialausschuss der Stadt Weimar**

- ▶ Präsentation und Diskussion der Ziele und Vorgehen der Konzeptentwicklung sowie der ersten Zwischenergebnisse. (Stadt*S t r a t e g e n*. und Seniorenbeauftragte)

23. Juni 2014: **Workshop „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“**

33 Teilnehmer: darunter 22 Vertreter von freien Trägern, Vereinen, Wohnungswirtschaft und Kirche, 3 Verwaltungsmitarbeiter, 2 Stadträte, 2 Seniorenbeiräte, 3 Ortsteilbürgermeister, Beauftragter für das Zusammenleben der Generationen des Freistaats Thüringen. (Ergebnisdokumentation siehe Anlage 5)

- ▶ Vorstellung der Ergebnisse der Trägerbefragung, Diskussion erster daraus gewonnener Erkenntnisse und Handlungsansätze, gemeinsame Entwicklung und Diskussion von Ansätze zur Optimierung und dem Ausbau von Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar

26. Januar 2015: **Sozialausschuss der Stadt Weimar**
- ▶ Präsentation und Diskussion der Analyse und der konzeptionellen Ansätze (Stadt*Strategen*. und Seniorenbeauftragte)
29. Januar 2015: **Fachtagung „Konzepte gemeinsam entwickeln und umsetzen“** für alle im Rahmen des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“ geförderten Kommunen - Typ-B (Göttingen)
- Präsentation des Weimarer Konzeptansatzes, Erfahrungsaustausch und Diskussion der konzeptionellen Ansätze und deren geplante Umsetzung mit Vertretern des **BMFSFJ**, Experten und anderen Kommunen
4. Februar 2015: **Seniorenbeirat der Stadt Weimar**
- ▶ Präsentation und Diskussion der Analyse und der konzeptionellen Ansätze (Stadt*Strategen*. und Seniorenbeauftragte)
24. und 27. März 2015: **Arbeitstreffen in der Stadtverwaltung** (Amt für Familie und Soziales, Seniorenbeauftragte, Stabsstelle Armutsprävention)
- ▶ Kritische Diskussion des Konzeptentwurfes „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“
31. März 2015: **Stellungnahme** des Seniorenbeirates zum Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“
- Bis Ende März 2015: Endredaktion und Abschluss des Konzepts „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“

Während der Konzeptentwicklung fand ein kontinuierlicher Austausch zwischen der Seniorenbeauftragten der Stadt Weimar, ausgewählten Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der für die Konzeptentwicklung beauftragten Bürogemeinschaft **Stadt*Strategen***. statt.

1. Anlass und Hintergrund der Konzeptentwicklung

1.1 Neue Herausforderungen durch den demografischen Wandel sowie gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen

Der demografische, aber auch der ökonomische und gesellschaftliche Wandel beginnt bereits, Deutschland tiefgreifend zu verändern. Bei einer steigenden Lebenserwartung der Menschen werden gleichzeitig immer weniger Kinder geboren und die Zahl der älteren Menschen nimmt erheblich zu. Traditionelle Familienstrukturen brechen mehr und mehr auf, die Rollenaufteilung verändert sich. Durch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte ist Altersarmut (Definition siehe S. 21) kein Einzelfall mehr. Gleichzeitig wünschen sich heute ältere Menschen mehrheitlich, ein selbstbestimmtes Leben so lange wie möglich im vertrauten Umfeld zu verbringen und bis ins hohe Alter auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Dies stellt unsere Gesellschaft mit ihren sozialen Systemen und auch dem Baubestand vor **neue Herausforderungen**:

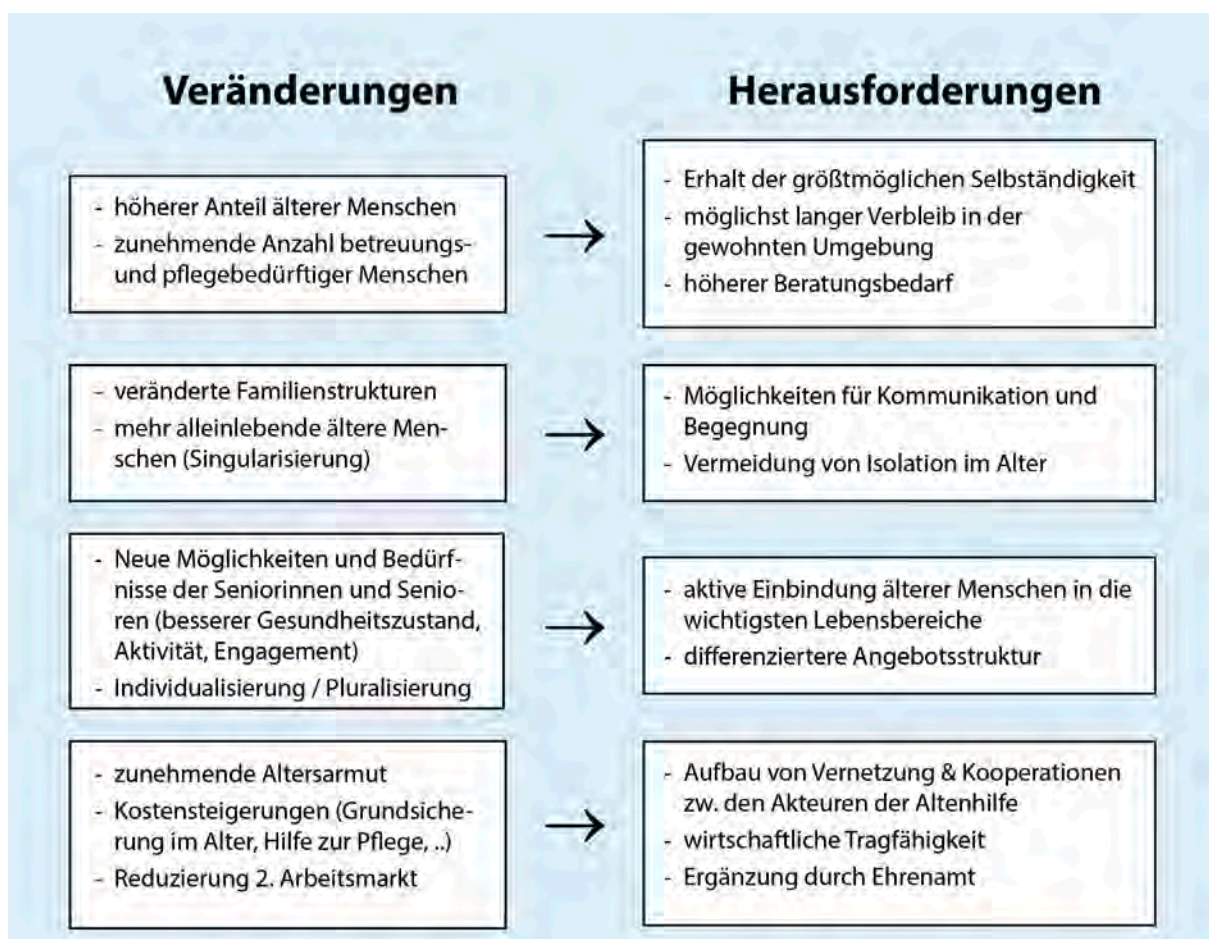


Abb. 1: Neue Herausforderungen durch den demografischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel, eigene Abbildung

Welche Ansprüche ältere Menschen heute an ihre künftige Wohn- und Lebensqualität haben, wurde in einem Positionspapier der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen) zusammengefasst. Die für das vorliegende Anlaufstellenkonzept wesentlichsten Ansprüche, sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

WIE WOLLEN WIR MORGEN LEBEN?

A. Allein oder gemeinsam mit anderen in bezahlbarem und barrierearmem Wohnraum

1. Wir fordern bezahlbares Wohnen im Alter.
2. Wir fordern mehr barrierearme Häuser und Wohnungen.
3. Wir fordern gesetzliche Grundlagen, die barrierefreies Wohnen bei Neubauten und Kernsanierungen fördern.
4. Wir fordern die Vielfalt unterstützender Wohnformen.
5. Wir fordern die Entwicklung und Verbreitung technikbasierter Assistenzsysteme.
6. Wir fordern „barrierefreies und barrierearmes Bauen“ als Pflichtfach in den Fort- und Ausbildungsordnungen von Architekten, Ingenieuren, Stadtplanern und Handwerkern.
7. Wir fordern Information, Beratung und Begleitung zu „Wohnen im Alter“ für die Betroffenen.

B. In einem aktivierenden und sicheren Wohnumfeld

8. Wir fordern eine präventive Gestaltung des Wohnumfelds, die barrierefrei oder wenigstens barrierearm sein muss und zu Aktivitäten anregt.
9. Wir fordern, neue soziale und kulturelle Begegnungsorte zu schaffen und bestehende Angebote zu erhalten.
10. Wir fordern einen funktionierenden öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).
11. Wir fordern eine wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen.

C. Umgeben von sozialen Netzen

12. Wir fordern die stärkere Förderung informeller sozialer Netze.
13. Wir fordern bezahlbare haushaltsnahe Dienstleistungen.
14. Wir fordern wohnortnahe Beratungsstellen mit Begegnungsstrukturen und den Ausbau ambulanter sozialer Dienste.
15. Wir fordern mobile, zugehende Dienste im ländlichen Raum.

Abb. 2: „Ansprüche älterer Menschen an ihre künftige Wohn- und Lebensqualität“. Ausschnitt aus dem BAGSO-Positionspapier. Das Positionspapier wurde von den Mitgliedern der verbandsübergreifenden Fachkommission „Aktuelle Fragen der Seniorenpolitik“ erarbeitet und vom Vorstand der BAGSO e.V. im Juni 2014 verabschiedet.

Der Aufbau und die Weiterentwicklung von Anlaufstellen für ältere Menschen im Quartier ist ein Ansatz, diese Herausforderungen zu meistern und den Ansprüchen zu genügen. Dieser strategische Ansatz ist jedoch einzubinden in eine gesamtstädtische Sozialplanung für ältere Menschen, die insbesondere die Handlungsfelder Wohnen, Mobilität, Versorgung, Hilfe, Betreuung und Pflege sozialraumbezogen und ganzheitlich betrachtet.

1.2 Formelle und informelle Zielstellungen & Vorgaben

Auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene gibt es formelle und informelle Zielstellungen und Vorgaben für den Ansatz „Selbstbestimmtes Leben im Alter“ bzw. „Zuhause alt werden“, beispielsweise in Form von Gesetzgebungen, Plänen oder Strategien. Diese sind im Folgenden auszugsweise zitiert. Diese Zielstellungen und Vorgaben liegen dem Weimarer Ziel- und Maßnahmenplan des vorliegenden Konzepts zugrunde. Im Konzeptteil wird darauf nicht nochmals verwiesen.

Bundesrepublik Deutschland

Demografiestrategie der Bundesregierung – Jedes Alter zählt (2012)¹

C. Selbstbestimmtes Leben im Alter

- 1. Selbstbestimmtes Leben und Aktivität im Alter fördern*
- 2. Gesellschaftliche Teilhabe im Alter ermöglichen und Engagementpotenzial aller Generationen aktivieren*
- 3. Gesundes Altern unterstützen*
- 4. Qualitätsvolle und bedarfsgerechte Pflege und Betreuung sichern.*

Förderprogramm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)²

Ziel des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“ ist es, soziale Kontakte und Begegnungen älterer Menschen miteinander und mit anderen Generationen in der Nachbarschaft und im direkten Wohnumfeld zu stärken und ihre Beweglichkeit und Mobilität im Alter zu unterstützen sowie bedarfsgerechte und passgenaue Hilfen bei der Alltagsbewältigung anzubieten, um ihnen bis ins hohe Alter einen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen. Zudem geht es darum, Prozesse der Beteiligung, der Teilhabe und des Engagements in Gang zu setzen und weiter zu stärken, die Menschen anregen und befähigen, eine aktive Rolle in ihrer Kommune zu übernehmen. Auf diese Weise können sich auch ältere Menschen mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen in die Gemeinschaft vor Ort einbringen, um ihren Hilfe- und Unterstützungsbedarf für eine selbstständige Lebensführung im Wohnumfeld zu artikulieren und zu organisieren. In Zusammenarbeit von Kommunen, Wohnungswirtschaft, Baurägern, Sozialverbänden, örtlichen Leistungserbringern und anderen Akteuren vor Ort sollen unter dem Leitbild der „sorgenden Gemeinschaften“ die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter einschließlich der Betreuung und der Pflege im häuslichen Umfeld verbessert werden.

Richtlinie für den Bundesaltenplan (1. April 2009)³

Mit diesen Richtlinien fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Projektträger, die dazu beitragen, ältere Menschen in ihrem selbständigen und gleichberechtigten Leben in der Gesellschaft zu unterstützen. Grundlegende und bedeutende Anliegen sind dabei

- die Gewährleistung von Schutz und Hilfe im Alter,*
- die aktive Partizipation und Aktivierung der Potenziale von älteren Menschen sowie*
- die Unterstützung von behinderten älteren Menschen für ihre selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.*

¹ http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/Demografie/demografiestrategie-langfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2

² <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aeltere-menschen,did%3D192706.html>

³ <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/bap-richtlinie,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

**§ 71 Altenhilfe Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) - Sozialhilfe –
(Artikel 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 2003, BGBl. I S. 3022)**

- (1) *Alten Menschen soll außer den Leistungen nach den übrigen Bestimmungen dieses Buches Altenhilfe gewährt werden. Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.*
- (2) *Als Leistungen der Altenhilfe kommen insbesondere in Betracht:*
 1. *Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement, wenn sie vom alten Menschen gewünscht wird,*
 2. *Leistungen bei der Beschaffung und zur Erhaltung einer Wohnung, die den Bedürfnissen des alten Menschen entspricht,*
 3. *Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Aufnahme in eine Einrichtung, die der Betreuung alter Menschen dient, insbesondere bei der Beschaffung eines geeigneten Heimplatzes,*
 4. *Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste,*
 5. *Leistungen zum Besuch von Veranstaltungen oder Einrichtungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung, der Bildung oder den kulturellen Bedürfnissen alter Menschen dienen, Leistungen, die alten Menschen die Verbindung mit nahestehenden Personen ermöglichen.*
- (3) *Leistungen nach Absatz 1 sollen auch erbracht werden, wenn sie der Vorbereitung auf das Alter dienen.*
- (4) *Altenhilfe soll ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen geleistet werden, soweit im Einzelfall Beratung und Unterstützung erforderlich sind.*

Freistaat Thüringen**Seniorenpolitisches Konzept des Freistaats Thüringen - Seniorenpolitik mit Wirkung:
Konzept zur Gestaltung einer nachhaltigen Seniorenpolitik im Freistaat Thüringen, 2011⁴**

Mit der Förderung der Selbstbestimmung bis ins hohe Alter als eine zentrale Leitzielsetzung der Politik soll eine gesellschaftliche und selbstorganisierte Teilhabe der Senioren gewährleistet werden. Generell soll eine Über- beziehungsweise Unterforderung der älteren Bürger vermieden werden. Das bedeutet, dass Angebotsstrukturen geschaffen werden müssen, welche es älteren Mitmenschen ermöglichen – auch denjenigen mit partiellen Einschränkungen – weitestgehend selbstständig zu bleiben. Hilfsmaßnahmen dürfen nicht zu einer Abhängigkeit führen und als Folge dessen wieder zur Ursache von Hilfsbedürftigkeit werden.

Als zweites übergeordnetes Ziel soll in Thüringen die Mitgestaltung durch den Bürger gefördert werden. Für jeden Menschen ergeben sich bei realistischer Wahrnehmung seiner persönlichen Ressourcen, Möglichkeiten und Grenzen der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe. Die Förderung der gesellschaftlichen und politischen Partizipation der älteren Menschen ist ein wesentliches Anliegen der Thüringer Landesregierung. Demnach sollen von der politischen Ebene Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche eine aktive und kontinuierliche Mitwirkung von Senioren am kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Leben ermöglichen. Das geschieht ganz im Sinne eines nachhaltig, Autonomie för-

⁴ http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmsfg/abteilung2/seniorenpolitisches_konzept.pdf

dernden Sozialstaates, der grundsätzlich zu einer gesteigerten Verantwortungsbereitschaft seiner Bürger tendiert und sich gleichzeitig als Stifter der Gerechtigkeit zwischen den Generationen sieht. ...

[...] Bei der Auswahl der seniorenpolitischen Aktionsfelder wurde der Schwerpunkt auf die Bereiche: „Altersgerechtes Wohnen und Mobilität“, „Gesundheit, Pflege und Hospizarbeit“, „Arbeitsmarkt und finanzielle Sicherheit“, „Information und Beratung“, „Gesellschaftliches Engagement und generationenübergreifende Partizipation“ sowie „Bildung und Sport“ gelegt. [...]

Handlungsschwerpunkte ausgewählter seniorenpolitischer Aktionsfelder

1. Infrastruktur und Mobilität

- Seniorengerechte und attraktive Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraums
- Ideen zur wohnungsnahen und sozialen Infrastruktur in Thüringen entwickeln
- Einbindung der Älteren bei der seniorengerechten Gestaltung öffentlicher Räume

2. Gesundheit, Pflege und Hospizarbeit

- Themen- und zielgruppenspezifische Kurse sowie Informations- und Beratungsangebote zu gesundheitsfördernden bzw. krankheitsverhindernden Ernährungs- und Bewegungsmöglichkeiten für Ältere
- Informations- und Wissensvermittlung zu spezifischen Alter(n)sprozessen
- Bildung von Netzwerken zur Verbesserung der Hilfe-Strukturen
- Entlastung der pflegenden Angehörigen

4. Information und Beratung

- Ausbau und Etablierung weiterer Pflegestützpunkte

5. Gesellschaftliches Engagement und generationenübergreifende Partizipation

- Förderung der Thüringer Ehrenamtsstiftung
- Regionale Unterstützung und Kooperation von Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen und Verwaltung
- Anerkennung und Würdigung des ehrenamtlichen Engagements
- Vernetzung, Information, Qualifizierung und professionelle Begleitung voranbringen
- Neue Felder des bürgerschaftlichen Engagements erschließen
- Junge und alte Menschen für freiwilliges Engagement gewinnen
- Förderung von Thüringer Projekten und Initiativen für ein gutes Miteinander der Generationen
- Unterstützung von Begegnungsstätten und Mehrgenerationenhäusern

Thüringer Seniorenmitwirkungsgesetz (ThürSenMitwG) Vom 16. Mai 2012

§1 Ziel des Gesetzes

(1) Das Ziel des Gesetzes ist die Stärkung der Mitwirkungsrechte der Senioren, die Förderung der aktiven Teilhabe an der Willensbildung bei wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Entscheidungen sowie die Verbesserung und Unterstützung des Zusammenlebens der Generationen. Über die Stärkung der Interessenvertretung und der gesellschaftlichen Teilhabe hinaus soll unter aktiver Beteiligung der Senioren das Älterwerden in Würde ohne Diskriminierung gewährleistet werden.

Seniorenbericht des Freistaats Thüringen, Juli 2014⁵

Mit dem seit Juli 2014 vorliegenden Seniorenbericht wurde erstmalig eine Bestandsaufnahme der Lebenswirklichkeit der Thüringer Seniorinnen und Senioren vorgenommen. Die Handlungsempfehlungen des Berichts sind eine gute Grundlage für alle politischen Akteure in den Kommunen und im Land, für die freien Träger, für die Verbände und für alle Interessierten, um daraus konkrete Schlüsse zu ziehen. [...]

Auf der Grundlage einer breiten und repräsentativen Erhebung in acht Regionen Thüringens werden folgende seniorenpolitische Aktionsfelder beleuchtet:

- Altersgerechtes Wohnen und Mobilität,*
- Gesundheit, Pflege und Hospizarbeit,*
- Arbeitsmarkt und finanzielle Sicherheit,*
- Information und Beratung,*
- Gesellschaftliches Engagement und Ehrenamt,*
- Bildung und Sport*

Stadt Weimar

Die Stadt Weimar verfügt bislang nicht über ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept bzw. einen Altenhilfeplan als Teil einer Sozialplanung.

Leitbilder, Leitlinien und strategische Maßnahmen für die Zielgruppe der älteren Menschen wurden bislang nur im **Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Weimar 2030** aus dem Jahr 2011 formuliert.

Im Jahr 2015 soll der **Kommunale Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen** verabschiedet werden. Dieser liegt derzeit im Entwurf (2/2015) vor. Auch er enthält Ziele und Maßnahmen in Handlungsfeldern, die ältere Menschen betreffen.

Auszüge aus dem ISEK Weimar 2030 (2011)**Leitziele**

Weimar ...

- die Stadt für jedes Alter*
- die gesunde Stadt*
- die Mobilität in der Stadt*
 - Sicherung der Erreichbarkeit der Wohngebiete, Arbeitsstätten und Ortsteile mit öffentlichen Verkehrsmitteln und über verkehrssichere Geh- und Radwege;*
 - Attraktive und möglichst barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums zur Stärkung des nicht-motorisierten Verkehrs....*

Leitlinien zum Handlungsfeld Wohnen

- Moderne, nutzungsspezifische Wohnformen*
- seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen*

⁵ http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmsfg/abteilung2/referat22/seniorenbericht_druckfassung_m2.pdf

Leitlinien zum Handlungsfeld Städtebau/ Freiraum

- Reduzierung von Barrieren

Leitlinien zum Handlungsfeld Lernen/ Freizeit und Gemeinschaft

- Stärkung des Ehrenamtes
- Weimar soll auch künftig ein attraktives Lebensumfeld für Senioren bieten.
- Vorhaltung eines ausreichenden Angebotes an sozialen und kulturellen Leistungen für die steigende Zahl an Senioren
- „[...] Maßnahmen wie Angebote der offenen Altenhilfe, betreute Wohnformen, die Vernetzung von ambulanter und stationärer Betreuung, Beratungsangebote für Senioren und betreuende Angehörige oder die zunehmende Barrierefreiheit unterstützen die Möglichkeit [...], solange wie möglich in der vertrauten Umgebung bleiben zu können.“

Strategische Maßnahmen im Handlungsfeld Soziales

Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle sozialer Angebote

Im Bereich Bildung und Soziales gibt es neben den städtischen Einrichtungen und Institutionen eine große Zahl von Angeboten gemeinnütziger Vereine, Verbände, Initiativen und Hilfsorganisationen. Um bei dieser Vielfalt Transparenz zu schaffen, sollte eine Einrichtung geschaffen werden, die alle Angebote zentral koordiniert und steuert. Sinnvoll wäre, alle Angebote im sozialen Bereich zu erhalten, diese fortlaufend zu aktualisieren und öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren. Die Koordination und Steuerung bei der Weiterentwicklung und/oder Neuschaffung von Angeboten sollte durch die Stadtverwaltung erfolgen. Gleichzeitig kann diese Einrichtung Anlaufstelle für ehrenamtlich Tätige sein.

Überlegungen der Stadtverwaltung Weimar zum Aufbau einer kommunalen Präventionskette als Baustein eines integrierten Handlungskonzepts

Gesundheit wird von vielen Faktoren beeinflusst. Neben genetischen Determinanten, individuellen Verhaltensweisen, Umwelteinflüssen im weitesten Sinne spielen die psychosozialen Faktoren jedoch die größte Rolle. Zahlreichen Studien zufolge stellt Armut die größte Bedrohung für die Gesundheit dar. Ebenso wurde eine starke Korrelation zwischen Gesundheit und Bildung nachgewiesen. Der Bildungsstand wiederum hat erheblichen Einfluss auf die materielle Situation. Menschen in schwieriger sozialer Lage sind aufgrund ihrer Lebenssituation vielfach großen Belastungen (z.B. Arbeitslosigkeit, schwierige Wohnsituation, Stigmatisierung) ausgesetzt, und verfügen gleichzeitig oftmals nicht über ausreichende Ressourcen und Kompetenzen zu deren Bewältigung (z.B. Unterstützung durch soziale Netzwerke, Angebote professioneller Unterstützung) oder die Kompetenz, diese zu nutzen. In der Folge steigen die Risiken für negative Entwicklungen in den verschiedenen Lebensbereichen.

Präventive Maßnahmen und Angebote, um diesen negativen Entwicklungen vorzubeugen, sind in der Stadt Weimar zahlreich vorhanden. Häufig jedoch handelt es sich um Einzelmaßnahmen, begrenzt auf einen bestimmten Zeitraum und/oder auf eine bestimmte Altersgruppe/Risikogruppe. **Ziel einer Präventionskette ist es, ineinander verzahnte Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, Menschen von der Geburt bis ins hohe Alter zu fördern und zu begleiten und damit größere Chancengerechtigkeit zu erreichen.**

Die Präventionskette zielt auf eine ganzheitliche Entwicklung von Kompetenzen und Fähigkeiten ab – frühestmöglich und systematisch – und stellt die soziale Inklusion in den Vordergrund. [...]

Die Arbeit in der Präventionskette soll ressourcenorientiert und partizipativ erfolgen. Statt kostenintensiver Krisenintervention sollen Risiken für negative Entwicklungen frühzeitig minimiert und neue Perspektiven eröffnet werden.

Resümee

Einordnung des Anlaufstellenkonzeptes in die übergeordneten Strategien, Zielstellungen, Planungen und Vorhaben von Bund, Land und Kommune

Das Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ greift die übergeordneten formellen und informellen Strategien, Zielstellungen und Vorhaben von Bund, Land und Kommune auf, fügt sich in das System der vorhandenen Planungen ein und konkretisiert diese. (Kap.3)

Als informelles Planungsinstrument kann das Konzept zukünftig Verwaltung und Politik als Handlungsleitfaden und Entscheidungshilfe für Maßnahmen auf dem Gebiet der Stadtentwicklung, Sozial(raum)planung und Altenhilfeplanung dienen. Den zahlreichen Weimarer Akteuren der (offenen) Seniorenarbeit kann das Konzept Orientierungshilfe für die eigene Arbeit sein. Es ist anzustreben, dass die Träger mit ihren (freiwilligen) Leistungen und ihrem Engagement zur Umsetzung des Konzeptes beitragen.

2. Analyse: Ausgangssituation und Prognosen für Weimar

2.1 Ältere Menschen in Weimar

2.1.1 Demografische Entwicklung und Bevölkerungsprognosen - die wichtigsten Daten und Fakten im Überblick

Die folgenden Aussagen basieren auf Daten der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (kBv) des statistischen Bundesamtes, Angaben des Thüringer Landesamtes für Statistik und des Amtes für Statistik der Stadt Weimar. (Hinweis: Aufgrund der Hinzuziehung unterschiedlicher Quellen, kann es zu Differenzen bei den Angaben gleicher oder ähnlicher Sachverhalte kommen.)

Anlage 1 beinhaltet den vollständigen Demografiesteckbrief der Stadt Weimar, zusammengestellt von der Serviceagentur Demografischer Wandel des Freistaats Thüringen (Stand 2013).

Bevölkerungsentwicklung¹⁾ und Prognose²⁾ für die Stadt Weimar von 1990 – 2030

Bevölkerungsdaten	2000 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾	2014 ¹⁾	2020 ²⁾	2030 ²⁾
Bevölkerungszahl	60.839	63.891	63.850	63.818	68.243	71.427
Durchschnittsalter	41,61	43,79	44,02	44,15	46,3	47,0

Altersstruktur	2000 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾	2014 ¹⁾	2020 ²⁾	2030 ²⁾
Altersgruppe 0 bis unter 6	2.821	3.672	3.613	3.628	3.654	2.878
Altersgruppe 6 bis unter 15	5.079	4.667	4.754	4.864	6.210	5.617
Altersgruppe 15 bis unter 20	3.884	2.145	2.287	2.497	2.836	3.625
Altersgruppe 20 bis unter 65	38.621	39.618	39.242	38.734	38.446	39.646
Altersgruppe 65 bis unter 80	8.102	10.152	10.269	10.279	11.722	13.737
Altersgruppe über 80 Jahre	2.332	3.637	3.685	3.816	5.375	5.924

¹⁾ Quelle: Kommunale Statistikstelle Stadt Weimar

²⁾ nach 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des statistischen Bundesamtes 2009, Demografiesteckbrief der Stadt Weimar, zusammengestellt von der Serviceagentur Demografischer Wandel des Freistaats Thüringen, Stand 2013

Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung und Prognose für die Stadt Weimar von 1990-2030

Bis 2030 wird nach der 12. kBv die Bevölkerung der Stadt Weimar wesentlich (rd. 8,5%) zunehmen. Für Thüringen insgesamt wird hingegen eine Abnahme der Bevölkerung um 16,6 % prognostiziert. Das **Durchschnittsalter in Weimar** steigt laut Prognose bis 2030 auf **47,0 Jahre**. Weimar würde somit im Jahr 2030 neben Erfurt, Jena und Eisenach zu den jüngsten Kommunen zählen. Das Durchschnittsalter in Thüringen wird für das Jahr 2030 auf 51,4 Jahre vorausberechnet.

Relative Entwicklung der Altersgruppen von 18 bis über 80 Jahre (2010 = 100%) bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar

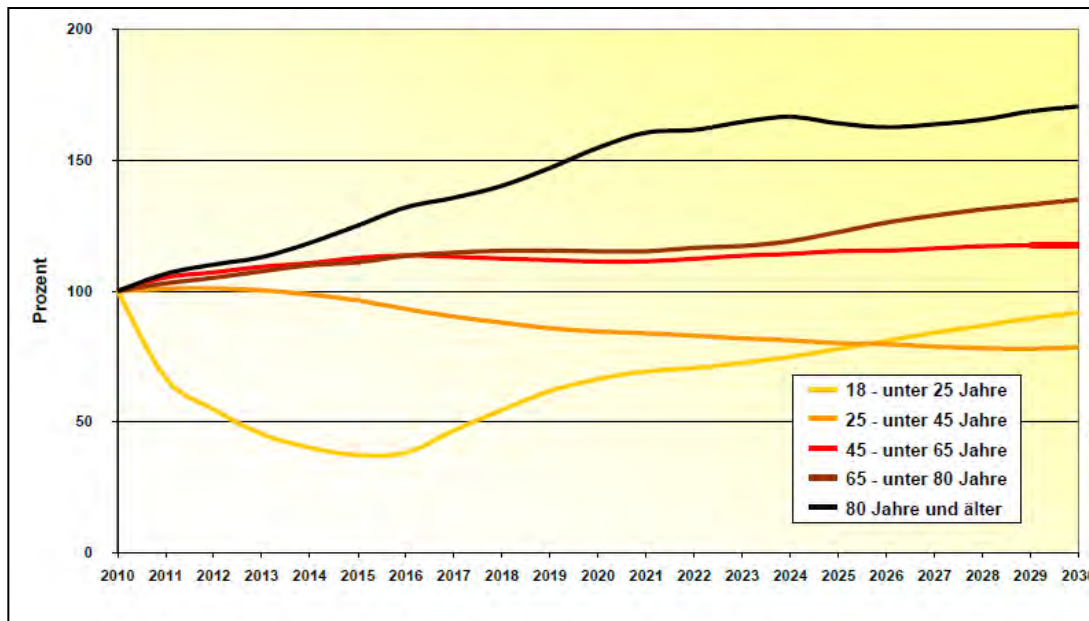


Abb. 3: Relative Entwicklung der Altersgruppen in Weimar von 18 bis über 80 Jahre (2010 = 100 %) bis 2013 nach der 12. kBV, Quelle: Demografiesteckbrief der Stadt Weimar, zusammengestellt von der Serviceagentur Demografischer Wandel des Freistaats Thüringen, Stand 2013

Ersichtlich wird die zunehmende Alterung der Bevölkerung Weimars. Tritt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung ein, werden bis 2030 in Weimar über ein Drittel mehr Bürger im Alter 65- bis unter 80 Jahre leben als noch 2012. Der Anteil der über 80-Jährigen steigt von 2012 bis 2030 stärker als im Landesdurchschnitt sogar um knapp zwei Drittel.

Der Bedarf an Einrichtungen bzw. Angeboten zur Altenbetreuung und Pflege wird entsprechend deutlich zunehmen.

Wichtiger Hinweis

Die 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des statistischen Bundesamtes wird voraussichtlich einige zensusjustierten Anpassungen enthalten. Mit der Veröffentlichung der 13. kBV ist noch 2015 zu rechnen. Die vorgenannten statistischen Daten und darauf basierenden Ableitungen sind daraufhin nochmals zu prüfen.

2.1.2 Alters- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung nach statistischen Bezirken

Alter	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung 65 Jahre und älter	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 Jahre und älter	Einpersonenhaushalte über 60 Jahre	Paare, bei denen beide Partner über 60 Jahre alt sind
Statistische Bezirke	Anzahl Personen mit Hauptwohnsitz in WE / (in %)					Haushalte	Anzahl der Paare
Schönblick	3.813	1.305 (34,2%)	620 (16,3%)	549 (14,4%)	136 (3,6%)	535	415
Tiefurt / DBH	605	203 (33,6%)	88 (14,5%)	81 (13,4%)	34 (5,6%)	65	58
Nordstadt	5.417	1.757 (32,4%)	839 (15,5%)	697 (12,9%)	221 (4,1%)	861	460
Südstadt	3.442	1.044 (30,3%)	593 (17,2%)	335 (9,7%)	116 (3,4%)	310	362
Oberweimar / Ehringsdorf	5.790	1.716 (29,6%)	950 (16,4%)	600 (10,4%)	166 (2,9%)	555	580
Parkvorstadt	3.051	900 (29,5%)	423 (13,9%)	291 (9,5%)	186 (6,1%)	328	258
Schöndorf	4.528	1.111 (24,5%)	559 (12,3%)	374 (8,3%)	178 (3,9%)	508	294
Weststadt	5.515	1.258 (22,8%)	647 (11,7%)	424 (7,7%)	187 (3,4%)	670	347
Tröbsdorf	1.117	253 (22,6%)	175 (15,7%)	68 (6,1%)	10 (0,9%)	61	105
Legefeld / Holzdorf	1.829	335 (18,3%)	153 (8,4%)	131 (7,2%)	51 (2,8%)	60	99
Taubach	1.058	193 (18,2%)	116 (11,0%)	68 (6,4%)	< 10 (0,9%)	41	85
Industriegebiet West	176	32 (18,2%)	20 (11,4%)	< 10 (5,1%)	< 10 (1,7%)	< 10	< 10
Industriegebiet Nord	1.252	222 (17,7%)	122 (9,7%)	76 (6,1%)	24 (1,9%)	73	62
Gelmeroda	428	75 (17,5%)	37 (8,6%)	32 (7,5%)	< 10 (1,4%)	< 10	22
Gaberndorf	1.570	257 (16,4%)	150 (9,6%)	86 (5,5%)	21 (1,3%)	68	86
Süßenborn	260	41 (15,8%)	21 (8,1%)	17 (6,5%)	< 10 (1,2%)	< 10	< 10
Westvorstadt	9.984	1.532 (15,3%)	699 (7,0%)	559 (5,6%)	274 (2,7%)	651	411
Possendorf	203	29 (14,3%)	< 10 (7,4%)	< 10 (4,4%)	< 10 (2,5%)	< 10	< 10
Niedergrunstedt	553	78 (14,1%)	41 (7,4%)	31 (5,6%)	< 10 (1,1%)	23	23
Nordvorstadt	9.409	1.270 (13,5%)	713 (7,6%)	409 (4,3%)	148 (1,6%)	520	376
Altstadt	3.897	344 (8,8%)	178 (4,6%)	120 (3,1%)	46 (1,2%)	203	86
Stadt Weimar	63.897	13.955 (21,8%)	7.159 (11,2%)	4.966 (7,8%)	1.830 (2,9%)	5.541	4.167

< 10 = unter 10 Personen (Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist eine genauere Angabe nicht erlaubt.)

Abb. 4.: Alters- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung nach statistischen Bezirken (Weimar, Stand 2013),

Quelle: Kommunale Statistikstelle Stadt Weimar

Statistische Bezirke der Stadt Weimar
Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung (2013)

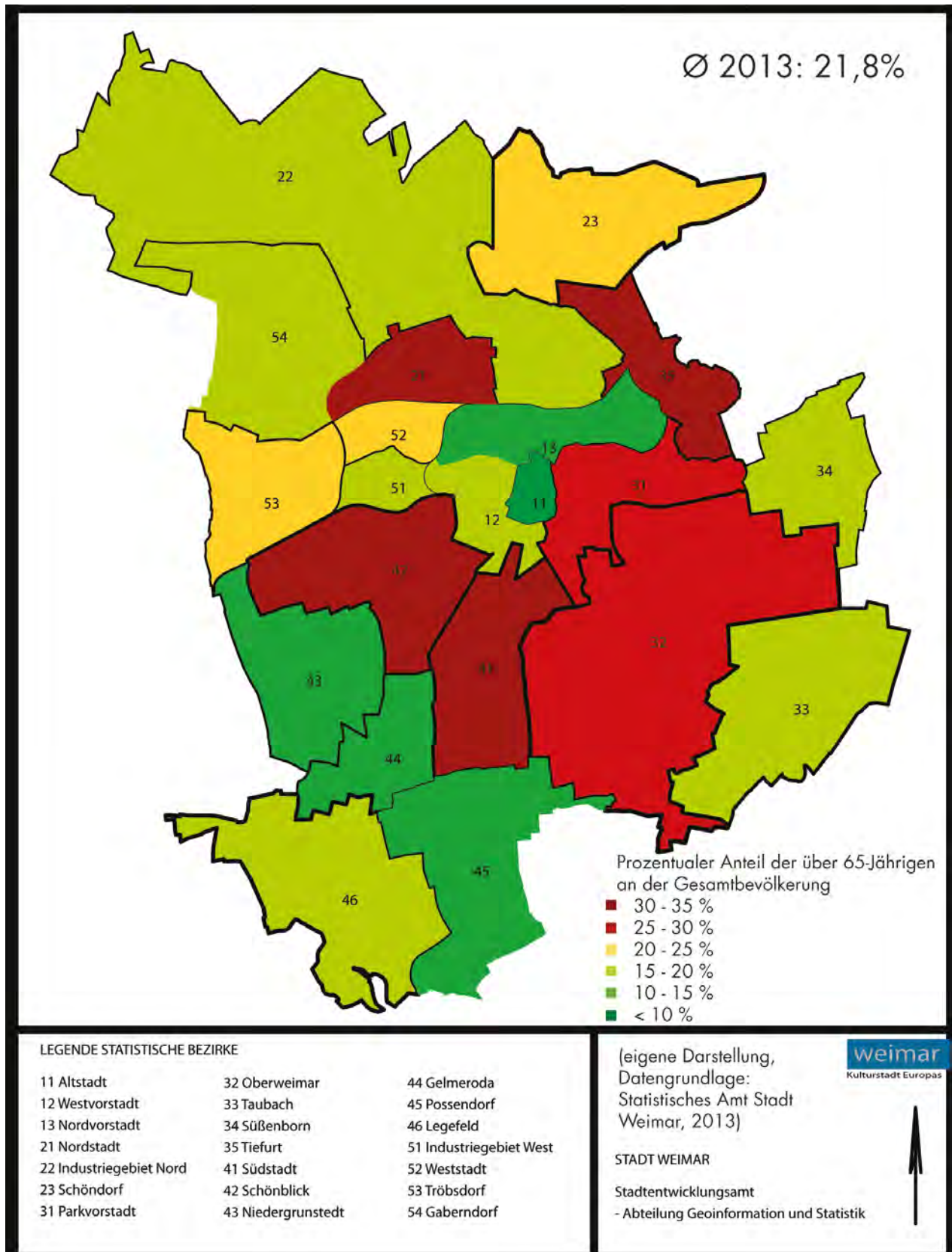


Abb. 5: Prozentualer Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nach statistischen Bezirken der Stadt Weimar, Datenquelle: Kommunale Statistikstelle Stadt Weimar, 2013, eigene Darstellung

Statistische Bezirke der Stadt Weimar
Anteil der über 85-Jährigen an der Gesamtbevölkerung (2013)

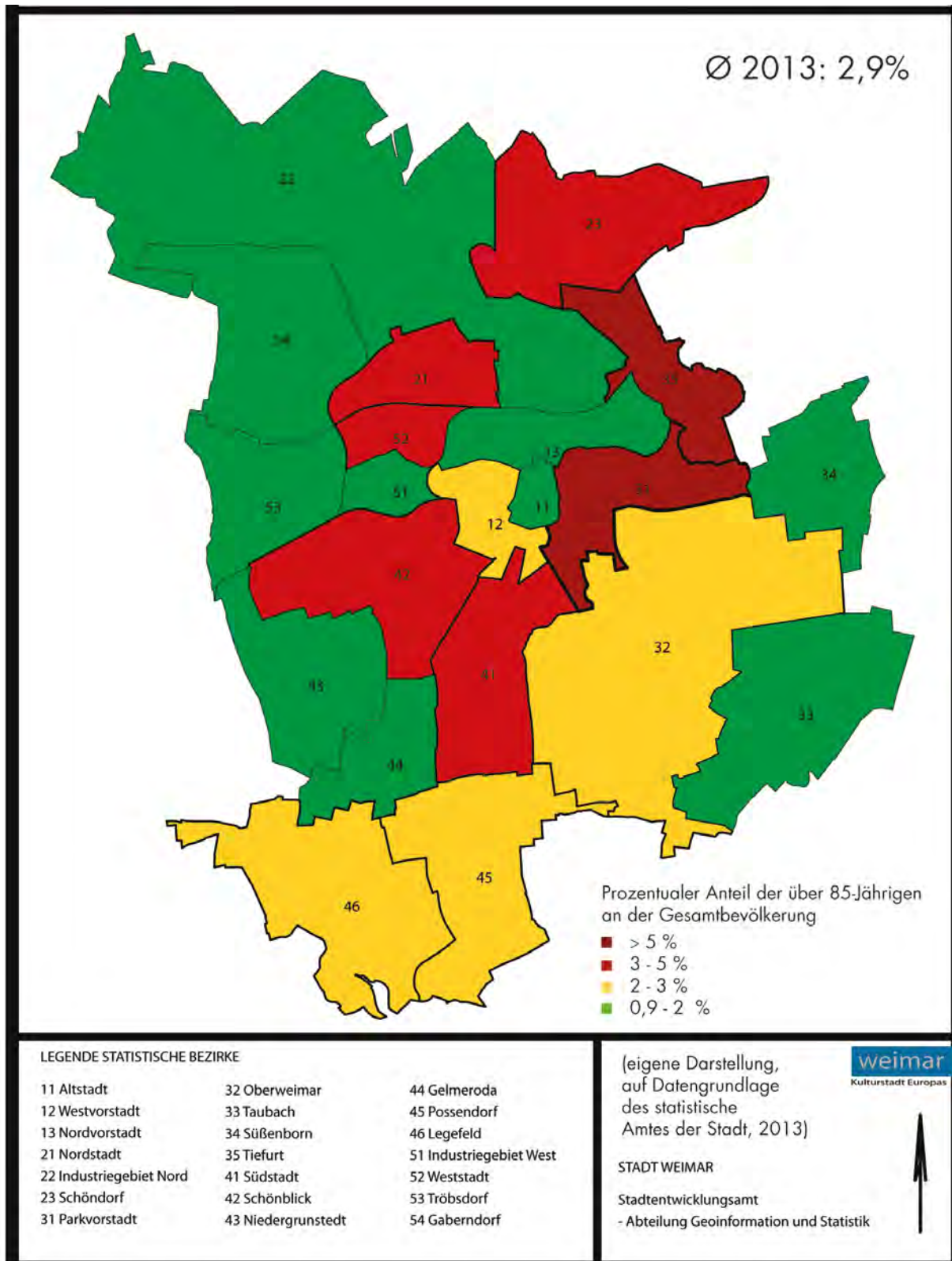


Abb. 6: Prozentualer Anteil der Hochaltrigen (über 85-Jährigen) an der Gesamtbevölkerung nach statistischen Bezirken der Stadt Weimar, Datenquelle: Kommunale Statistikstelle Stadt Weimar, 2013, eigene Darstellung

Resümee

Legt man der Planung von Anlaufstellen für ältere Menschen nicht nur den defizit- sondern auch einen potentialorientierten Ansatz zugrunde, gilt es sowohl die „jungen Alten“ als auch die Hochbetagten Menschen bei der Planung zu berücksichtigen.

Auf Ebene der statistischen Bezirke nehmen diese Zielgruppen aktuell in den Bezirken

- Schönblick
- Tiefurt / DBH
- Nordstadt
- Südstadt
- Oberweimar / Ehringsdorf
- Parkvorstadt
- Schöndorf
- Weststadt

einen überdurchschnittlich hohen prozentualen Anteil ein. Bei den prozentualen Werten ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese auch die Bewohner der Pflege- und Altenheime sowie den betreuten Wohnanlagen umfassen, so dass die Werte von Tiefurt, der Parkvorstadt und Schöndorf zu relativieren sind. Trotzdem gilt es diese bei der Planung zu beachten.

Perspektivisch gilt es auch Tröbsdorf in die engere Betrachtung einzubeziehen.

2.1.3 Ausgewählte Sozialstrukturdaten älterer Menschen in Weimar

a) Einkommenssituation und Altersarmut in Thüringen und Weimar

Gemäß der Definition der Europäischen Union gelten die Menschen als armutsgefährdet, die mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung in Privathaushalten auskommen müssen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus (2011) galten im Jahr 2013 beispielsweise Einpersonenhaushalte in Deutschland mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 892 Euro als armutsgefährdet.

Gemäß dem **Thüringer Sozialstrukturatlas**⁶ mussten 2009 in Thüringen 15,8 % der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro auskommen, 18,4 % hatten ein Einkommen zwischen 900 und 1.300 Euro. Die Zahlen in den kreisfreien Städten liegen noch höher. Hier müssen 20,5 % der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro auskommen. Fast jeder zweite sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte arbeitete 2009 in Thüringen im Niedriglohnbereich.

Bisher sind „Ostrentner“ im geringeren Maße von Armut betroffen. Die Quote der Grundsicherungsempfänger ist bisher nur ungefähr halb so hoch wie im gesamtdeutschen Durchschnitt.⁷

Nach der **Studie „Altersarmut in Thüringen“**⁸ ist jedoch die Anzahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter in Thüringen seit 2003 stark angestiegen (2003: 3.260 Personen; 2011: 4.698 Personen; +44,1 %) und ist weiter steigend.

⁶ Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit (Hrsg.): Sozialstrukturatlas - Basisinformationen über die Lebenslagen der Bevölkerung in Thüringen, 2011

⁷ Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie: Altersarmut in Thüringen, Autor: Dr. Robert Böhmer, 2013

⁸ dto.

Sowohl gemäß dem **Seniorenbericht Thüringen**⁹ aus dem Jahr 2014 als auch der Studie „**Altersarmut in Thüringen**“ des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (2013) werden sich aber besonders für künftige ostdeutsche Rentner aufgrund diskontinuierlicher Erwerbsbiographien, atypischer Beschäftigungsverhältnisse, relativ niedriger Beitragszahlungen, geringerer Löhne und deutlich geringerer Vermögen diese Vorzeichen ändern. Altersarmut wird – so der Seniorenbericht Thüringen - damit zu einem zentralen seniorenpolitischen Thema in Thüringen.

Auf die drohende Zunahme von Altersarmut in Thüringen und insbesondere Weimar weisen auch der **Paritätischen Wohlfahrtsverband**¹⁰ sowie der **DGB Kreisverband Weimar**¹¹ hin.

Die Themen Armut und Armutsprävention stehen auch im Fokus der Arbeit der **Stadtverwaltung Weimar**. So beabsichtigt die Verwaltung, sich im Rahmen der sogenannten Armutspräventionsrichtlinie¹² mit einer kommunalen Präventionskette zu beteiligen.

Die Bundespolitik hat mit **Einführung des Mindestlohnes zum 01.01.2015** (Mindestlohngesetz) auf die bedrohliche Entwicklung reagiert. Es bleibt abzuwarten, wie das Gesetz in der Praxis umgesetzt wird und ob es tatsächlich dazu führt, dass das Einkommen der Vollbeschäftigten über die Niedriglohnschwelle steigt.

b) Entwicklung der Zahl der Empfänger von Sozialleistungen nach SGB XII - 4. Kap. (Grundsicherung im Alter) und 7. Kap. (Hilfe zur Pflege), Weimar 2005- 2013

Ausgaben (in €) insgesamt für Sozialleistungen nach SGB XII Kap. 4 und 7 in Weimar

	2005	2007	2009	2011	2013
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	1.135.000	1.485.000	1.833.000	2.084.000	2.669.000
Hilfe zur Pflege	1.378.000	1.248.000	1.452.000	1.523.067	1.548.516

Abb. 7: Ausgaben (in €) insgesamt für Sozialleistungen nach SGB XII Kap. 4 (Grundsicherung im Alter) und Kap. 7 (Hilfe zur Pflege), Weimar 2005- 2013, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik

⁹ Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit (Hrsg.): Seniorenbericht Thüringen, Verfasser: Orbit e.V., 2014

¹⁰ Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.): Wesentliche Ergebnisse zu: Vorausberechnung regionaler Altersarmut: Zunahme in Ballungsräumen und in Ostdeutschland, Autor: Dr. Rudolf Martens, in: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung DIW Berlin 02.2014 / S. 95-113, Berlin 1. Dezember 2014

¹¹ Pressemitteilung des DGB aus dem Jahr 2013 (PM 93/13 - 17.07.2013)

¹² Richtlinie über die Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaats Thüringen zur Förderung der Kompetenz lokaler Akteure in der Armutsprävention (Armutspräventionsrichtlinie)

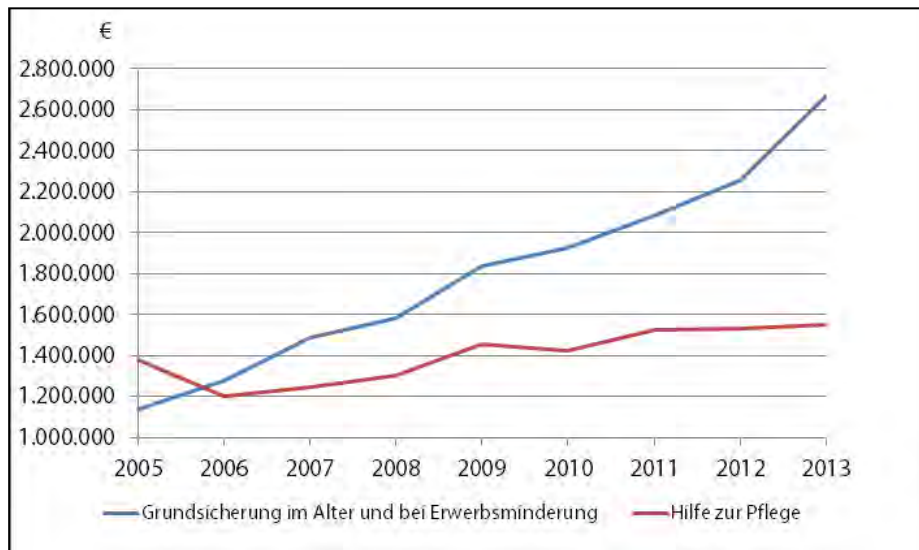


Abb. 8: Ausgaben (in €) insgesamt für Sozialleistungen nach SGB XII (Grundsicherung im Alter) und Kap. 7 (Hilfe zur Pflege), Weimar 2005- 2013, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kap. SGB XII) nach ausgewählten Merkmalen und Jahren in Weimar von 2003 – 2013 (jeweils zum 31.12.)

Merkmal		Einheit	2003	2007	2010	2013	
Empfänger	insgesamt	Personen	267	428	463	637	
	je 1000 der Bevölkerung ¹⁾	Personen	4,9	7,6	8,2	11,9	
davon	voll erwerbsgeminderte Personen unter 65 Jahren	zusammen	Personen	143	253	282	377
		je 1000 der Bevölkerung ²⁾	Personen	3,3	5,9	6,6	9,5
	Personen im Alter von 65 und mehr Jahren	zusammen	Personen	124	175	181	260
		je 1000 der Bevölkerung ³⁾	Personen	10,8	13,3	13,3	18,9
Durchschnittlicher monatlicher Nettobedarf ⁴⁾		EUR	190	296	328	351	

Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerung ist ab dem Berichtsjahr 2012 die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011. Die Angaben zur Altersstruktur tragen vorläufigen Charakter.

1) im Alter von 18 und mehr Jahren

3) im Alter von 65 und mehr Jahren

2) im Alter von 18 bis unter 65 Jahren

4) bis 2006 Nettoanspruch

Abb. 9: Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kap. SGB XII) nach ausgewählten Merkmalen und Jahren in Weimar von 2003 – 2013 (jeweils zum 31.12.), Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Wohnort der über 64-jährigen Leistungsempfänger für „Grundsicherung im Alter“ nach statistischen Bezirken in Weimar, Stand 31.12.2013

Statistische Bezirke	Grundsicherung im Alter über 64 Jahre	
	insgesamt	darunter Frauen
Weststadt	75	47
Nordstadt	48	35
Westvorstadt	29	16
Nordvorstadt	24	12
Schöndorf	24	14
Schönblick	12	9
Altstadt	< 10	< 10
Gaberndorf	< 10	< 10
Gelmeroda	< 10	< 10
Legefeld / Holzdorf	< 10	< 10
Oberweimar / Ehringsdorf	< 10	< 10
Parkvorstadt	< 10	< 10
Südstadt	< 10	< 10
Niedergrunstedt	0	0
Taubach	0	0
Tröbsdorf	0	0
Tiefurt / Dürrenbacher Hütte	0	0
Süßenborn	0	0
Possendorf	0	0
Industriegebiet West	0	0
Industriegebiet Nord	0	0

< 10 = unter 10 Personen (Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist eine genauere Angabe nicht erlaubt.)

Abb. 10: Wohnort der über 64-jährigen Leistungsempfänger für „Grundsicherung im Alter“ nach statistischen Bezirken in Weimar, Stand 31.12.2013, Datenquelle: Abteilung Geoinformation und Statistik, Kommunale Statistikstelle Weimar

Empfänger von Hilfe zur Pflege nach 7. Kap. SGB XII - Stadt Weimar seit 2005

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Hilfe zur Pflege (in Personen) (7. Kap. SGB XII)	198	231	237	261	264	267	285	272	272

Abb. 11: Empfänger von Hilfe zur Pflege nach 7. Kap. SGB XII - Stadt Weimar seit 2005, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Empfänger und Bruttoausgaben der Sozialhilfe nach dem Ort der Unterbringung, Hilfearten Hilfe zur Pflege zusammen - Stadt Weimar

Merkmal		2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	Empfänger	264	267	285	272	272
	Bruttoausgaben	1.451.643	1.424.255	1.523.067	1.528.961	1.548.516
	durchschnittliche Bruttoausgaben pro Empfänger und Jahr	5.499	5.334	5.344	5.621	5.693
Außerhalb von Einrichtungen	Empfänger	57	60	75	69	67
	Bruttoausgaben	167.596	187.408	203.550	179.794	167.816
	durchschnittliche Bruttoausgaben pro Empfänger und Jahr	2.940	3.123	2.714	2.606	2.505
In Einrichtungen	Empfänger	213	208	214	208	207
	Bruttoausgaben	1.284.047	1.236.847	1.319.517	1.349.167	1.380.700
	durchschnittliche Bruttoausgaben pro Empfänger und Jahr	6.028	5.946	6.166	6.486	6.670

- Empfänger: am 31.12.
- Empfänger: ohne Mehrfachzählungen
- Erstattungen an Krankenkassen für die Übernahme der Krankenbehandlung können nicht nach Ort der Leistungsgewährung nachgewiesen werden. Bei den Empfängern handelt es sich um die anspruchsberechtigten Personen nach § 264 SGB V.

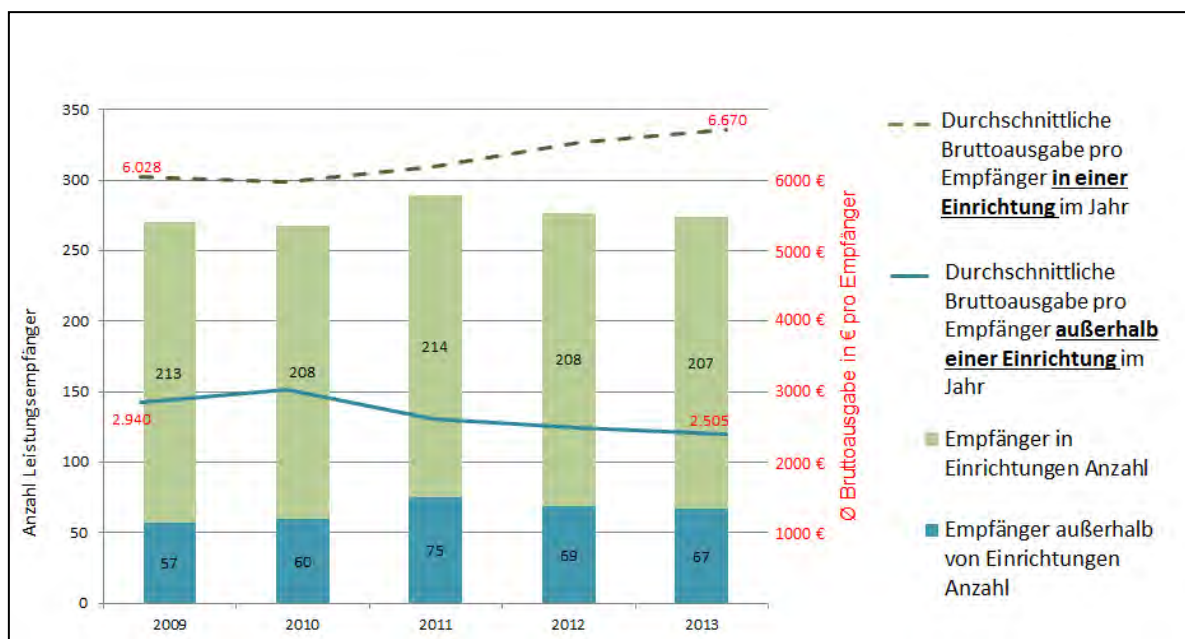


Abb. 12 und 13: Empfänger und Bruttoausgaben der Sozialhilfe nach dem Ort der Unterbringung, Hilfearte, Hilfe zur Pflege zusammen - Stadt Weimar, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen und Darstellung

Anzahl der Pflegebedürftigen (Leistungsempfänger nach SGB XI) in Weimar ab 2005

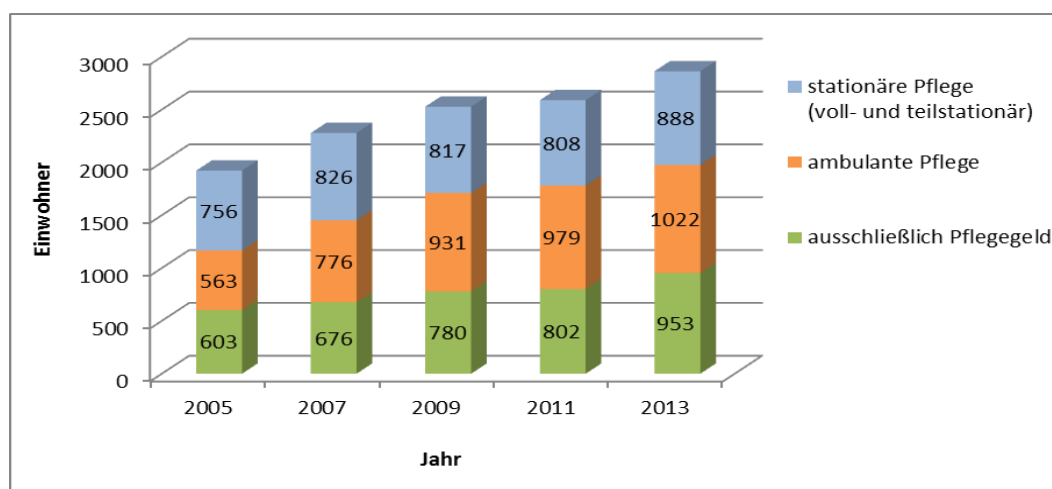


Abb. 14: Anzahl der Pflegebedürftigen (Leistungsempfänger nach SGB XI) in Weimar ab 2005, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

c) Entwicklung der Zahl der Empfänger von Wohngeld

Haushalte mit Wohngeld nach sozialer Stellung, davon Rentner und Pensionäre, Weimar 2005 – 2012

	2005	2010	2012	2013
Haushalte mit Wohngeld insgesamt	1211	1454	1271	k.A.
davon nicht erwerbstätige Pensionäre und Rentner	495	744	662	k.A.
durchschnittliches monatliches Wohngeld in Euro	88	116	108	k.A.

Abb. 15: Haushalte mit Wohngeld nach sozialer Stellung, davon Rentner und Pensionäre, Weimar 2005 – 2012, Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Resümee

Die seit Jahren kontinuierlich steigende Anzahl sowohl an Leistungsempfängern für Grundsicherung im Alter, Wohngeld und Hilfe zur Pflege, als auch die aktuelle Einkommenssituation („Niedriglohnland Thüringen“) der arbeitstätigen Bevölkerung, die Arbeitslosenzahlen sowie die Prognosen zur Entwicklung der Altersarmut unterstreichen die wachsende Notwendigkeit eines funktionierenden Sozialsystems für ältere Menschen. Anlaufstellen für ältere Menschen sind ein Baustein in diesem System. Insbesondere diese wachsende Zahl bedürftiger Menschen wird zunehmend auf die unterstützenden Angebote der Anlaufstellen angewiesen sein, um würdevoll und selbstbestimmt im vertrauten Umfeld leben und alt werden zu können.

Mit Blick auf die Sozialdaten der Einwohner Weimars scheint insbesondere in folgenden statistischen Bezirken besonderer Handlungsbedarf zu bestehen. Auf diese gilt es bei der Umsetzung des Anlaufstellenkonzeptes besonderes Augenmerk zu legen: Weststadt, Nordstadt, Westvorstadt, Nordvorstadt, Schöndorf.

Werden die Alters- und Sozialstruktur gemeinsam betrachtet, sind zusätzlich insbesondere folgende statistischen Bezirke bei der Sozialplanung zu berücksichtigen: Südstadt, Schönblick, Oberweimar/Ehringsdorf.

2.2 Die (offene) Seniorenarbeit in Weimar

2.2.1 Strukturen und Akteure

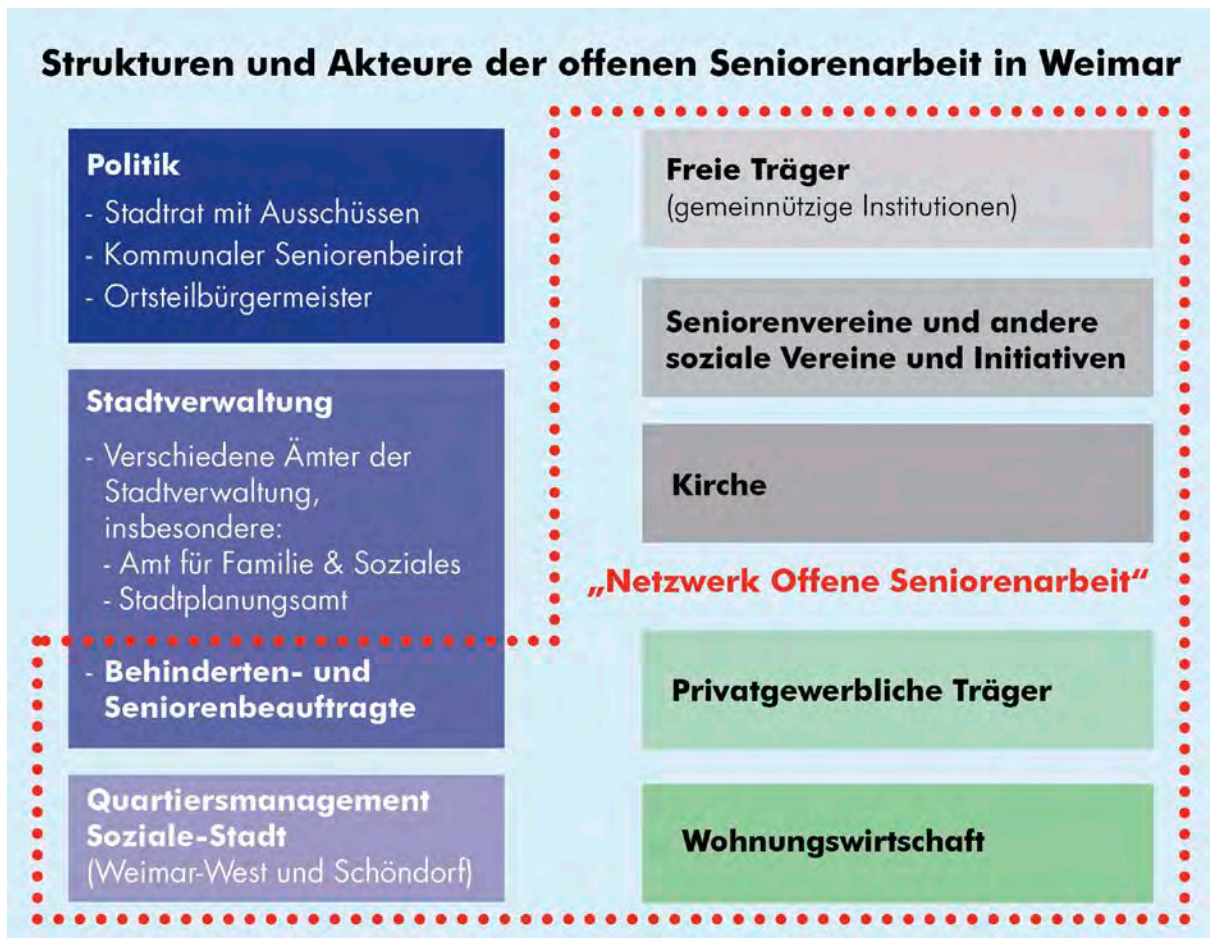


Abb. 16: Struktur und Akteure der offenen Seniorenarbeit in Weimar, eigene Darstellung

2.2. Finanzierung

Freiwillige finanzielle Unterstützung der offenen Seniorenarbeit mit Haushaltsmitteln der Stadt Weimar und Mitteln des Freistaats Thüringen

Die offene Seniorenarbeit ist keine Pflichtaufgabe, daher ist deren Unterstützung nur als freiwillige Leistung über Haushaltsmittel oder Landesmittel möglich.

Im Haushalt der Stadt Weimar ist die Stelle einer **Behinderten- und Seniorenbeauftragten** ausgewiesen. Für die Arbeit im Seniorenbereich stehen zirka 20 Stunden pro Woche zur Verfügung. Je nach Haushaltsslage steht der Beauftragten für die Belange der Menschen mit Behinderungen und für die Seniorenarbeit ein Gesamtbudget von jährlich zwischen 3.000,- und 7.000,- € zur Verfügung.

Seit Aufnahme der **Stadtteile Weimar-West** (2000) und **Schöndorf** (2007) in das Bund-Länder-Förderprogramm **Soziale-Stadt** bis im Jahr 2014 wurden in den beiden Stadtteilen u.a. das Quartiersmanagement, die Bürgerzentren (Gebäude und Ausstattung) und ausgewählte Akteure über das Programm finanziell gefördert. Die Förderung über das Bund-Länder-Förderprogramm umfasst jeweils einen kommunalen Mitleistungsanteil in Höhe von 33 %. Über die Höhe der Förderungen in den vergangenen Jahren und deren Verwendung für Seniorenarbeit liegen keine detaillierten Aussa-

gen vor. Der Bürgerparadies e.V. in Weimar-West stellt einen wesentlichen Verein dar, der für seine offene Seniorenarbeit finanzielle Unterstützung erhielt.

Seit Beginn 2015 kann über das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ nur noch das Quartiersmanagement gefördert werden, nicht mehr die Arbeit der Vereine und Träger in den Bürgerzentren bzw. den Soziale-Stadt-Gebieten. Die bestehenden Projekte und Akteure werden seit Anfang 2015 zum Teil über andere Programme weiter gefördert. Zum Eigenanteil der Stadt Weimar an diesen Förderungen kann jedoch derzeit keine Aussage gemacht werden.

Über die Stelle der Seniorenbeauftragten sowie den Mitleistungsanteil in den Soziale-Stadt-Gebieten hinaus, wurden jedoch im Haushaltsplan der Stadt Weimar seit ca. 10 Jahren keine weiteren Mittel explizit für offene Seniorenarbeit ausgewiesen. Dennoch reichte die Stadt Weimar im Jahr 2013 über das Amt für Familie und Soziales Haushaltsmittel in Höhe von 328.750,- €¹³ als Zuschüsse an verschiedenste Träger aus (siehe Anlage 6). Eine Aussage zu welchem Anteil die Träger diese Gelder für offene Seniorenarbeit eingesetzt haben, ist jedoch nicht möglich. Bei der Arbeit dieser bezuschussten Träger und Vereine spielt die Zielgruppe „ältere Menschen“ eine sehr unterschiedliche, oft untergeordnete Rolle.

Über die Zuschüsse aus dem Haushalt der Stadt hinaus, vergibt die Stadtverwaltung Weimar nach der „Richtlinie zur Förderung der gemeinnützigen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Stadt Weimar vom 23.04.2002“ die vom Freistaat Thüringen zugewiesenen Ehrenamtsmittel an Weimarer Träger. Im Jahr 2013 wurden verschiedenste Träger und Vereine mit Mitteln in Höhe von insgesamt 18.460 € gefördert. Auch hier ist nicht genau bekannt, welcher Anteil für Seniorenarbeit verwendet wird, er liegt jedoch höher als bei den vergebenen Haushaltsmitteln.

Momentan liegen keine Angaben vor, inwiefern (personell und finanziell) offene Seniorenarbeit durch die Tochterunternehmen der Stadt Weimar, wie beispielsweise die Hufeland-Träger-Gesellschaft Weimar mbH, die Weimarer Wohnstätte GmbH oder die Stadtwerke Weimar gefördert werden. Diese Werte sind im Rahmen der angestrebten Sozialplanung zu ermitteln. Von Interesse sind insbesondere die Angebote, die im Rahmen des Mehrgenerationenhausprojektes in Weimar-West und Schöndorf laufen.

Resümee

Die beschriebene Art und Weise der finanziellen Unterstützung der offenen Seniorenarbeit durch die Stadt Weimar führt dazu, dass die Stadt selbst derzeit kaum über Steuerungsmöglichkeiten in der offenen Seniorenarbeit verfügt. Der überwiegende Anteil der offenen Begegnungs- und Beratungsangebote wird durch die freien und gewerblichen Träger freiwillig und unverbindlich geleistet.

¹³ vgl. Anlage 6: Übersicht über die vergebenen Haushalts- und Landesmittel im Jahr 2013 an soziale Vereine und Träger

2.3 Freie und privatgewerbliche Träger und Vereine und ihre Angebote der offenen Seniorenarbeit in Weimar

Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurden im Frühjahr 2014 die vorhandenen Angebote der Beratung und Begegnung für ältere Menschen recherchiert und analysiert. Auf Grundlage einer intensiven Internetrecherche wurde fünfzig Trägern, Vereinen und Unternehmen ein Fragebogen zu ihren Angeboten zugeschickt (siehe Anlage 2). Auf Basis des Fragebogens wurden 38 Akteure persönlich interviewt. Insgesamt wurde ein Rücklauf von 48 Fragebögen erzielt.

Ziel der Befragung war der Erhalt eines Überblicks über die derzeitigen Angebote für ältere Menschen in Weimar, als auch die speziellen Interessen und ggf. Pläne der Träger für die zukünftige Gestaltung ihrer offenen Seniorenarbeit. Gleichzeitig sollten auch die Stärken, Defizite und Herausforderungen der Träger und ihrer Angebote identifiziert und im Gespräch diskutiert werden.

Die Ergebnisse der Erhebungen und die daraus abgeleiteten Thesen und ersten Handlungsansätze wurden im Rahmen eines Workshops vorgestellt, diskutiert und vertieft. Zum Workshop waren 75 Träger/Vereine und Vertreter von Politik, Verwaltung und Wohnungswirtschaft eingeladen. 33 Personen nahmen die Einladung an, darunter Vertreter der freien Träger, Vereine, Wohnungswirtschaft, Kirche, Stadtverwaltung, Stadtrat, Seniorenbeirat, Ortsteilbürgermeister sowie der Beauftragte für das Zusammenleben der Generationen des Freistaats Thüringen. (Siehe Protokoll zum Workshop in Anlage 5.)

Die Befragungs- und Workshopergebnisse sind Bestandteil der folgenden Analyseergebnisse und Konzeptansätze.

2.3.1 Existierende Angebote der Begegnung, Beratung und Betätigung für ältere Menschen

Gesamtstädtisch betrachtet, gibt es in Weimar ca. 100 Begegnungsstätten und Beratungsangebote mit unterschiedlichsten inhaltlichen Schwerpunkten, räumlichen und zeitlichen Erreichbarkeiten und Öffnungszeiten.

Die im Rahmen von Recherchen, Trägerbefragungen und Expertengesprächen erfassten und analysierten Angebote können in zehn Kategorien eingeteilt werden:

- A. Begegnungsstätten mit regelmäßigen Beratungsangeboten (6)
- B. Stundenweise geöffnete Begegnungsstätten (9)
- C. Beratungsstätten mit Begegnungsangeboten (11)
- D. Beratungsstätten (7)
- E. Stundenweise geöffnete Beratungsstätten (13)
- F. Bildungsangebote speziell für ältere Menschen (2)
- G. Kirchengemeinderäume/-zentren (16)
- H. Sportstätten mit Sportangeboten für ältere Menschen (25)
- I. Begegnungs- und Beratungsangebote nur für Mitglieder oder Mieter (12)
- J. Beratungsangebote nur für Mitglieder/Mieter der Weimarer Wohnstätte und GWG (9)

Die ermittelten Anlaufstellen und Angebote - geordnet nach Kategorien (a) und räumlicher Verteilung (b) in den statistischen Bezirken - sind in den Anlagen 3 und 4 ausführlich dargestellt. Die Übersichten sind wie folgt aufgebaut:

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	

Abb. 17: Struktur der erfassten Anlaufstellen und Angebote.

Darüber hinaus liegt eine detaillierte Auswertung der Trägerfragebögen in Form einer Excel-Tabelle vor. Diese ist der Studie als digitale Anlage (7) beigelegt.

Hinsichtlich des Quartiersansatzes des Konzeptes ist die räumliche Verteilung der Angebote auf Ebene der statistischen Bezirke von besonderer Bedeutung. Folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Angebote über die Stadt.

Verteilung der existierenden Angebote zur Begegnung, Beratung und sportlichen Betätigung für ältere Menschen in Weimar

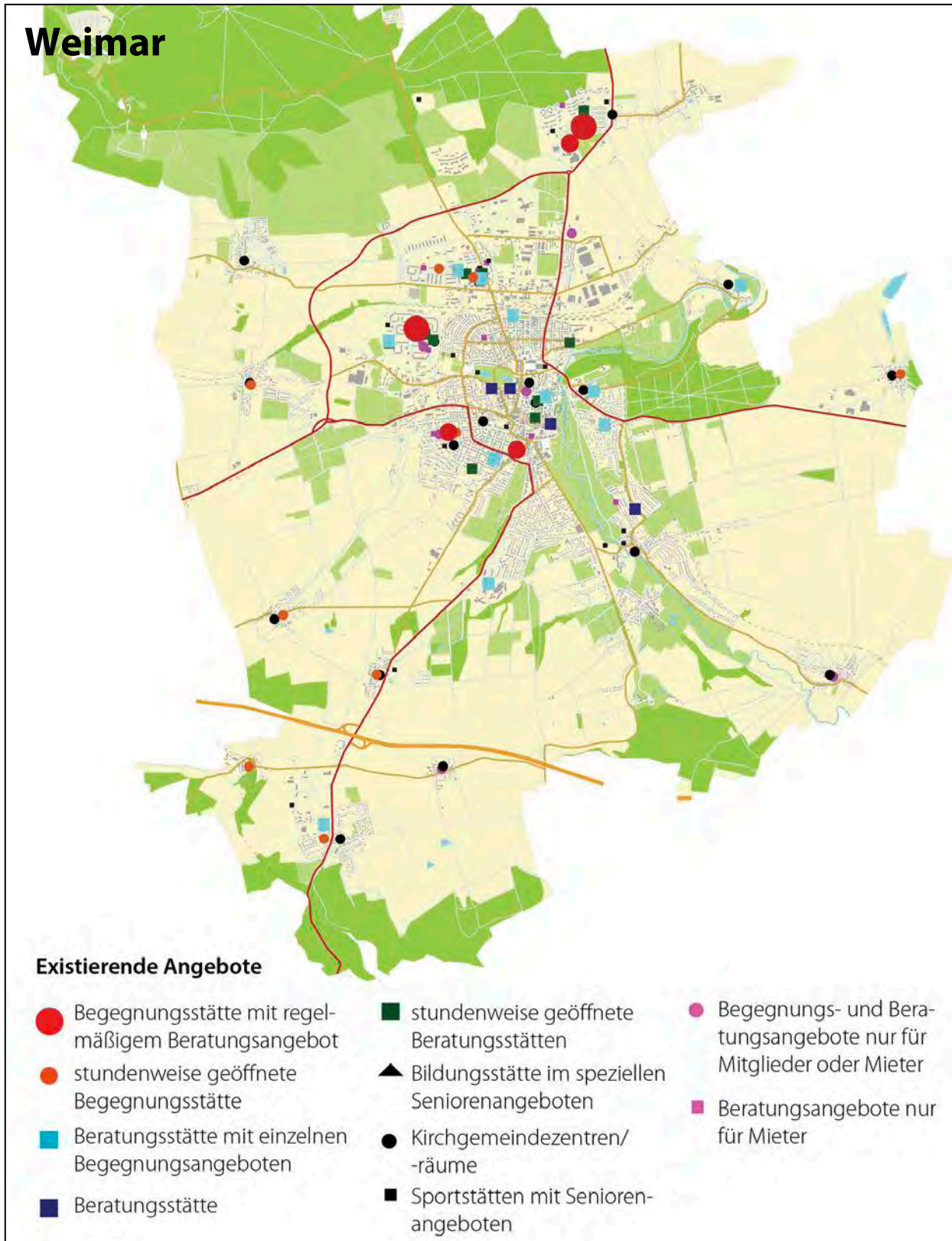


Abb. 18: Verteilung der existierenden Angebote zur Begegnung, Beratung und sportliche Betätigung für ältere Menschen in Weimar, Stand 2014, eigene Abbildung

2.3.2 Von den freien und privatgewerblichen Trägern genannte Planungen und Vorhaben für die kommenden Jahre

Im Rahmen der Trägerbefragung und im Workshop¹⁴ stellen einzelne Träger ihre Planungen und Vorhaben für die kommenden Jahre vor:

- Einrichtung von drei neuen, offenen Begegnungsstätten in den Stadtteilen Westvorstadt, Oberweimar, Nordstadt
- Einrichtung neuer Tagespflegeangebote in der Altstadt und der Nordstadt
- Einrichtung niedrigschwelliger Betreuungsangebote in der Altstadt, Oberweimar, Nordvorstadt
- Ausbau der Seniorenarbeit u.a. mehr offene, Sport- und kreative Angebote in der Weststadt, Niedergrunstedt, Parkvorstadt, Legefild, Oberweimar/Ehringsdorf
- Betreuung/Qualifizierung von pflegenden Angehörigen in der Nordvorstadt, der Altstadt und der Westvorstadt
- Ehrenamtliche Nachbarschafts- u. Familienhilfe in der Westvorstadt
- Netzwerk Gemeinwesenarbeit aufbauen (Gesamtstadt)

Im Rahmen der Umsetzung des Anlaufstellenkonzeptes für ältere Menschen in Weimar sind diese Vorhaben zu berücksichtigen, zu nutzen und bestmöglich zu fördern.

2.3.3 Von den Trägern benannte Herausforderungen in der Seniorenarbeit

Nach den Herausforderungen ihrer Arbeit befragt, ähnelten sich die Antworten der Träger vielfach. So wurden häufig die bauliche barrierefreie Gestaltung der eigenen Räumlichkeiten, die Nachwuchsproblematik der ehrenamtlich organisierten Vereine sowie die Herausforderungen der Verstetigung und Stabilisierung der vorhandene Angebote durch die oft nur projektbezogene und temporäre Förderung vieler Angebote genannt.

Übersicht über alle genannten Herausforderungen:

- barrierefreie Gestaltung der Räumlichkeiten
- Verstetigung und Stabilisierung vorhandener Angebote (insbesondere der geförderten Projekte) bei zum Teil wachsenden Nutzerzahlen: z.B. NAHTStellen, Mehrgenerationenhäuser, Frauenzentrum, Weimars Gute Nachbarn; Stichworte: geringe Personaldecke, fehlende Finanzmittel/wegfallende Förderung
- Kontinuierliche Aktivierung, Qualifizierung, Begleitung und Koordination von Ehrenamt
- „Nachwuchsprobleme“: Gewinnung aktiver, ehrenamtlich tätiger ältere Menschen, Gewinnung neuer Mitglieder und Interessenten
- regelmäßig Gewinnung „neuer“ ältere Menschen, da viele aus Altersgründen ausscheiden
- Bekanntmachen der vorhandenen Angebote, Bekanntheitsgrad verbessern, Transparenz der Arbeit, Nachhaltigkeit stärken, Akzeptanz vergrößern
- mehr Kontinuität Gesundheitsmesse, mehr externe Gäste zu Veranstaltungen gewinnen
- Bündelung der Angebote: weniger ist mehr, Koordination aller Angebote in der Stadt

¹⁴ vgl. Anlage 5: Protokoll zum Workshop „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ am 23. Juni 2014

- bessere Vernetzung zu anderen Partnern in der Stadt, Bündelung der Angebote, Abstimmung und Koordinierung mit anderen Angeboten: „weniger ist mehr“
- Ältere Menschen werden nicht erreicht: Öffentlichkeitsarbeit wie?
- Öffnung der Angebote über die eigenen Mitglieder/Mieter hinaus

Als allgemeine Herausforderungen für die Seniorenarbeit in der Stadt Weimar wurden die Themen „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ sowie „demenzfreundliche Kommune“ benannt:

- Selbstbestimmtes Leben mit Demenz: Ehrenamtliche gewinnen und ausbilden, Vergrößerung der Dienste, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit für das Thema.
- Durch die zunehmende Alterung der Gesellschaft entstehen zunehmend Probleme insbesondere mit (sinnes-)behinderten älteren Menschen. Dies erfordert zusätzliche Kompetenzen beim Pflegepersonal, wie z.B. die Anwendung von Gebärdensprache o.ä.

2.4 Stärken-Schwächen Analyse

2.4.1 Identifizierte Stärken der offenen Seniorenarbeit in Weimar

- Die bestehenden Angebote decken in ihrer Gesamtheit den derzeitigen Bedarf älterer Menschen in Weimar weitestgehend ab. Bei genauerer Betrachtung fällt auf,
 - ▶ dass die Angebote in den Stadt- und Ortsteilen sehr heterogen verteilt sind,
 - ▶ dass zahlreiche offene Angebote – insbesondere der Pflegeheime und betreuten Wohnanlagen - kaum wahr- und angenommen werden (Gründe: Hemmschwellen und fehlende Bekanntheit der Angebote).
- In der Stadtverwaltungsstruktur ist eine 50%-Stelle der Seniorenbeauftragten fest verankert. Die Seniorenbeauftragte fungiert in der Praxis als wichtige Schnittstelle, Vermittlerin, Koordinatorin für zahlreiche Belange von Seniorinnen und Senioren. In Personalunion mit der Behindertenbeauftragten (50%- Stelle) ergänzen sich die Aufgabenfelder beider Bereiche sehr gut.
- Im gesamten Stadtgebiet gibt es ein ausreichendes Raumangebot für offene Seniorenarbeit. Es gibt eine große Bereitschaft der Träger, Räume zu teilen bzw. kostengünstig oder kostenfrei zur Mitnutzung zur Verfügung zu stellen (z.B. für Beratung, Begegnung oder Selbsthilfegruppen)
- Das durch die Seniorenbeauftragte organisierte Netzwerk „Offene Seniorenarbeit“ wird von zahlreichen Beteiligten als nützliches und wichtiges Netzwerk zum Austausch von Erfahrungen, Informationen usw. gesehen. Durch das Netzwerk kennen sich die Weimarer Akteure sehr gut. Hilfe, Unterstützung und Austausch sind auf kurzem Wege möglich. Es wäre wünschenswert, wenn sich einzelne Träger, die bisher nicht zum Netzwerk gehören, anschließen würden.
- Die Stadt verfügt über einen „Wohnwegweiser für Senioren“, in dem zahlreiche Informationen sowohl auf gesamtstädtischer Ebene als auch wohngebietsbezogen dargestellt sind. Er steht als kostenfreie Broschüre und digital im Internet zur Verfügung und wurde 2014 aktualisiert.
- Die von der HTG betriebenen „NAHTStellen“ (niedrigschwelliges Beratungsangebot für Menschen aller Altersgruppen) werden zunehmend sowohl von den Trägern als auch den

Bürgerinnen und Bürgern als hilfreiche, unabhängige Anbieter für Beratung und Begleitung wahrgenommen und genutzt.

- Unter den befragten Trägern ist eine hohe Kooperationsbereitschaft und großes freiwilliges Engagement zu verzeichnen.
- Die Ortsteile „funktionieren“ trotz der relativ geringen Dichte an Angeboten i.d.R. recht gut. Als Gründe werden die gewachsenen Dorfgemeinschaften, Familienstrukturen vor Ort und die größere Selbstverständlichkeit von ehrenamtlichem Engagement (Vereine, Kirche, Nachbarschaftshilfe) gesehen.

2.4.2 Identifizierte Versorgungslücken, Defizite, Schwächen

- Eine unabhängige, neutrale Pflege-, Demenz-, Angehörigenberatung fehlt in der Stadt.
- Eine unabhängige, niedrigschwellige Wohnraumberatung (Beratung zu Wohnangeboten, Barrierefreiheit, Wohnungsanpassungsmaßnahmen, Assistenzsystemen) fehlt in Weimar.
- Nach Maßgabe einer wohnortnahen Versorgung, wird in folgenden Stadt- und Ortsteile die Anzahl der Angebote bzw. die Angebotsvielfalt bezogen auf die Fläche als sehr gering eingestuft:
 - a. Nordvorstadt (Asbachviertel/Heimfried und Bahnhof-/Schlachthofviertel)
 - b. Südviertel
 - c. Schönblick
 - d. Ortsteile (insbesondere Gaberndorf und Oberweimar/Ehringsdorf)
- Innerhalb der meisten Stadtgebiete/Ortsteile als auch gesamtstädtisch wird die Koordination der existierenden Angebote vermisst.
- In einzelnen Stadtteilen fehlen sogenannte „Kümmerer“, Koordinatoren oder Netzwerke (z.B. Weimar-Nord)
- Die wenigsten Einrichtungen und Angebote sind barrierefrei erreichbar. Auch in den Anlaufstellen ist Barrierefreiheit oft nicht gegeben.
(Nur ca. 1/3 der befragten Träger stufen ihre Angebote baulich als barrierefrei ein.)
- Ältere Männer werden kaum durch die derzeitigen Angebote erreicht.
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz wird als unzureichend eingeschätzt.
- Es fehlt ein aktueller Überblick über laufende, existierende Angebote, insbesondere zu Einzelveranstaltungen und (niedrigschwelligen) haushaltsnahen Dienstleistungen.
- Die Anerkennungskultur für Ehrenamt ist stark entwicklungsbedürftig; auch seitens der Politik. Nur geringe finanzielle und ideelle Unterstützung/Würdigung des Ehrenamtes (insbesondere die Arbeit kleiner, ehrenamtlicher Seniorenvereine in den Ortsteilen).
- Zahlreiche Betreiber von Pflegeheimen und Betreuten Wohnanlagen leisten freiwillig gute offene Seniorenarbeit und fühlen sich für „ihr“ Quartier verantwortlich. Diese Angebote werden jedoch wenig von Externen wahrgenommen bzw. genutzt. Die Schwellen in die Einrichtungen werden meist erst „in der Not“ überschritten.

Wohngebiete, Stadt- oder Ortsteile mit einer geringen Anzahl oder Vielfalt an Angeboten für ältere Menschen im Quartier

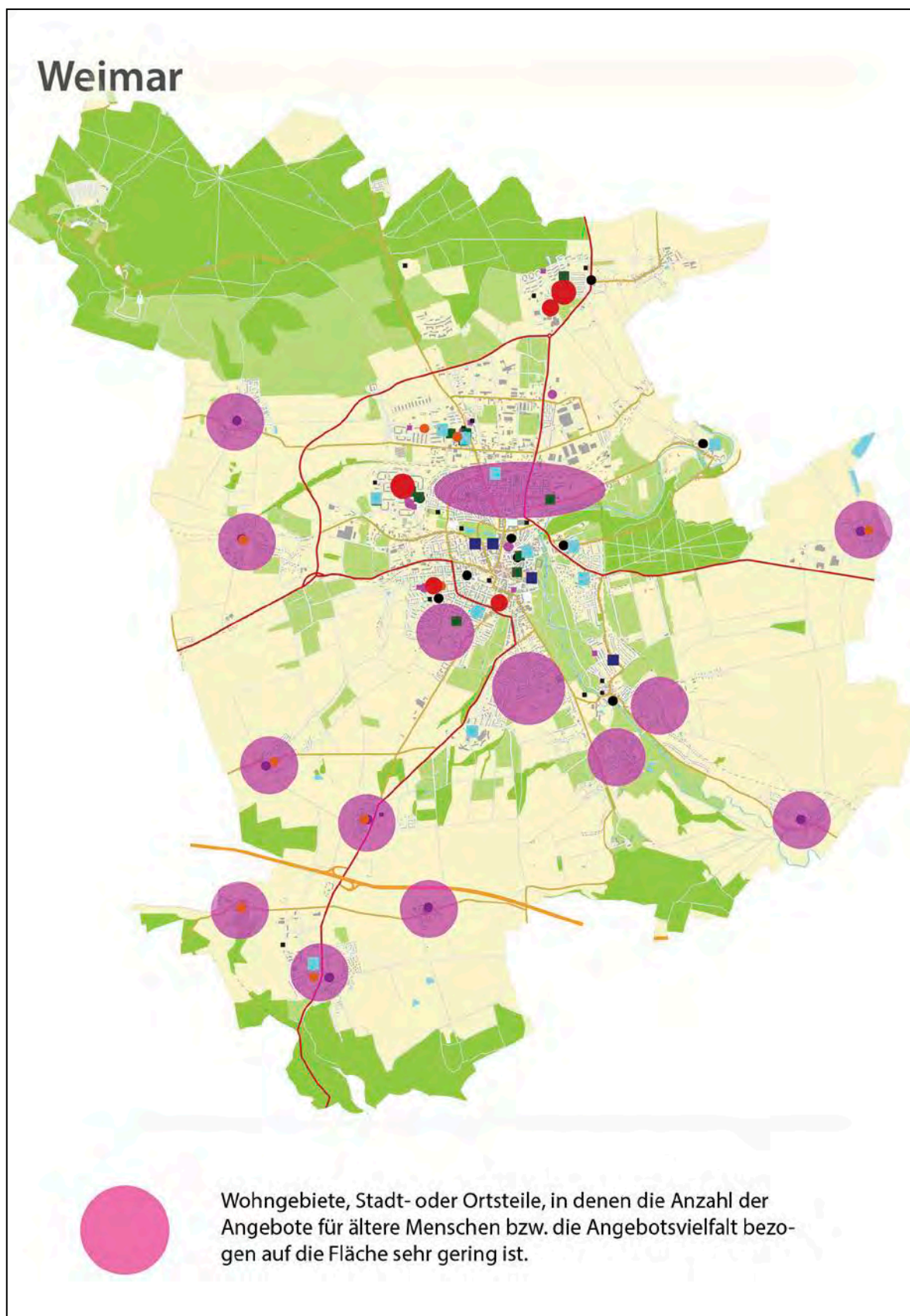


Abb.19: Wohngebiete, Stadt- oder Ortsteile mit einer geringen Anzahl oder Vielfalt an Angeboten für ältere Menschen im Quartier, Stand: 2014, eigene Darstellung

3. Konzept: „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ auf Quartiersebene - Optimierung und Ausbau

Der konzeptionelle Ansatz zur Optimierung und dem Ausbau des Netzes von „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ auf Quartiersebene baut auf den Leitlinien und Leitzielen der Stadtentwicklung Weimars auf und konkretisiert das Handlungsfeld „Lernen/Freizeit und Gemeinschaft“ sowie „Soziales“ des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „Weimar 2030“. (Seite 11 ff)

3.1 Leitziele

Mit den Anlaufstellen im Quartier werden folgende Leitziele verfolgt:

- Unterstützung des selbstbestimmten ‚Altwerdens zu Hause‘ (im Quartier),
- Förderung einer möglichst selbständigen Bewältigung des Alltags,
- Stärkung sozialer Kontakte und Begegnungen älterer Menschen untereinander und mit anderen Generationen in der Nachbarschaft und im direkten Wohnumfeld,
- Ermöglichung einer aktiven Einbindung älterer Menschen in die wichtigsten Lebensbereiche und Anregung von Beteiligung, Teilhabe und Engagement sowie
- Vermeidung von Vereinsamung und Isolation älterer Menschen.

3.2 Ansätze und Grundsätze

Der **Ansatz des Konzeptes** ist **nicht nur defizit-, sondern auch potentialorientiert**. Zielgruppen der Anlaufstellen und deren Angebote sind daher nicht nur ältere, vorwiegend alleinstehende Menschen mit Unterstützungsbedarf, sondern auch (ältere) Menschen, die Freude und Erfüllung daran finden, sich für ihre Mitmenschen zu engagieren. Auch Angehörige von älteren Menschen sollen in den Anlaufstellen Unterstützung finden. Die Optimierung und der Ausbau der Anlaufstellen mit ihren eigenen als auch vernetzten Angeboten sollen auf verbesserte **Vereinbarkeit von Beruf, Betreuung und Pflege** abzielen. Die Anlaufstellen sind damit ein wichtiger Standortfaktor für die Stadt Weimar.

Die **wohnnahen Angebote** in den Anlaufstellen zielen nicht alleinig auf Hilfe-/Unterstützungsbedarfe ab, sondern auch auf **vorflegerischen Bedarf**. Selbstverständlich sollten die Anlaufstellen, ihre Angebote und Mitarbeiterinnen mit allen lokalen Anbietern von Betreuungs- und Pflegeangeboten gut vernetzt sein.

Mit der Förderung von **Hilfe zur Selbsthilfe** und dem Ausbau **frühzeitiger Beratungsangebote** liegt dem Konzept auch ein **präventiver Ansatz** zugrunde. Dieser soll langfristig zur Senkung der Kosten für Bund, Land und Kommune beitragen.

Grundsätzlich wird **Vorrang auf die Stabilisierung, Ergänzung bzw. Optimierung** bereits bestehender Strukturen vor dem Aufbau neuer, zusätzlicher Angebote gesetzt. Dabei werden neue Kooperationen, Netzwerke und Synergien eine wesentliche Rolle spielen.

Wird der Aufbau neuer, zusätzlicher Anlaufstellen erforderlich, sind diese zielgruppengerecht zu entwickeln. Hierfür sind vor der Entwicklung neuer Angebote, die Bedürfnisse und Bedarfe der älteren Menschen fundiert und wohngebietspezifisch zu erheben. Methoden zur wohngebiets-spezifischen Erkundung können u.a. sein:

- Stadtteilbegehungen/Ortsbegehungen
- Fragebögen (Nutzerbefragung in den bestehenden Begegnungsstätten, Befragung des Seniorenbeirats, Mieterbefragungen usw.)
- Interviewtechniken
- Senioren- oder Nachbarschaftswerkstätten¹⁵
- World-Cafés oder Open-Space-Veranstaltungen für ältere Menschen

Aber auch die Auswertung statistischer Daten (insbesondere Sozialdaten) und die Ableitung von Bedarfen aus den Lebenslagen sowie aus Erfahrungen der Schlüsselakteure vor Ort sind notwendig.¹⁶

Insgesamt ist das Thema „Anlaufstellen für ältere Menschen“ in eine gesamtstädtische Sozialplanung (für ältere Menschen) zu integrieren und ein Netzwerk „Ältere Menschen“ aufzubauen.



Abb.20: Idealbild des anzustrebenden Netzwerks „Ältere Menschen“ in Weimar, eigene Darstellung (siehe auch Anlage 7)

¹⁵ vgl. auch: <http://www.seniorenbueros.org/index.php?id=208>

¹⁶ Hinweise, Checklisten und Musterfragebögen zur Erkundung unter: <http://www.sozialplanung-senioren.de>

Grundsätzlich ist bei allen Überlegungen und Maßnahmen auf **Barrierefreiheit** zu achten. Dieser Grundsatz zielt insbesondere auf die barrierefreie bauliche Gestaltung der Einrichtungen und Angebote ab. Aber auch auf Information und Kommunikation in der Weise, dass sie von Menschen mit Behinderung und von älteren Menschen in derselben Weise genutzt werden kann, wie von Menschen ohne Behinderung.

3.3 Ziele und Maßnahmenplan

Das Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ basiert auf drei Säulen, deren Umsetzung auf einen Zeithorizont von 5 Jahren angelegt ist.

Die drei Säulen des Konzeptes, mit den Zielstellungen

- I. Strukturelle Veränderung in der Stadtverwaltung
- II. Stabilisierung und Stärkung der Wirksamkeit bewährter, vorhandener Angebote und Strukturen
- III. Ausbau und inhaltliche Erweiterung der Angebotsstruktur,

sind hinterlegt mit strategischen Maßnahmen und Einzelmaßnahmen. Die empfohlenen Maßnahmen bauen teils aufeinander auf, teils können sie unabhängig voneinander umgesetzt werden. Die Umsetzung kann so, abhängig von der haushaltärischen Situation der Stadt Weimar, schrittweise angegangen werden.

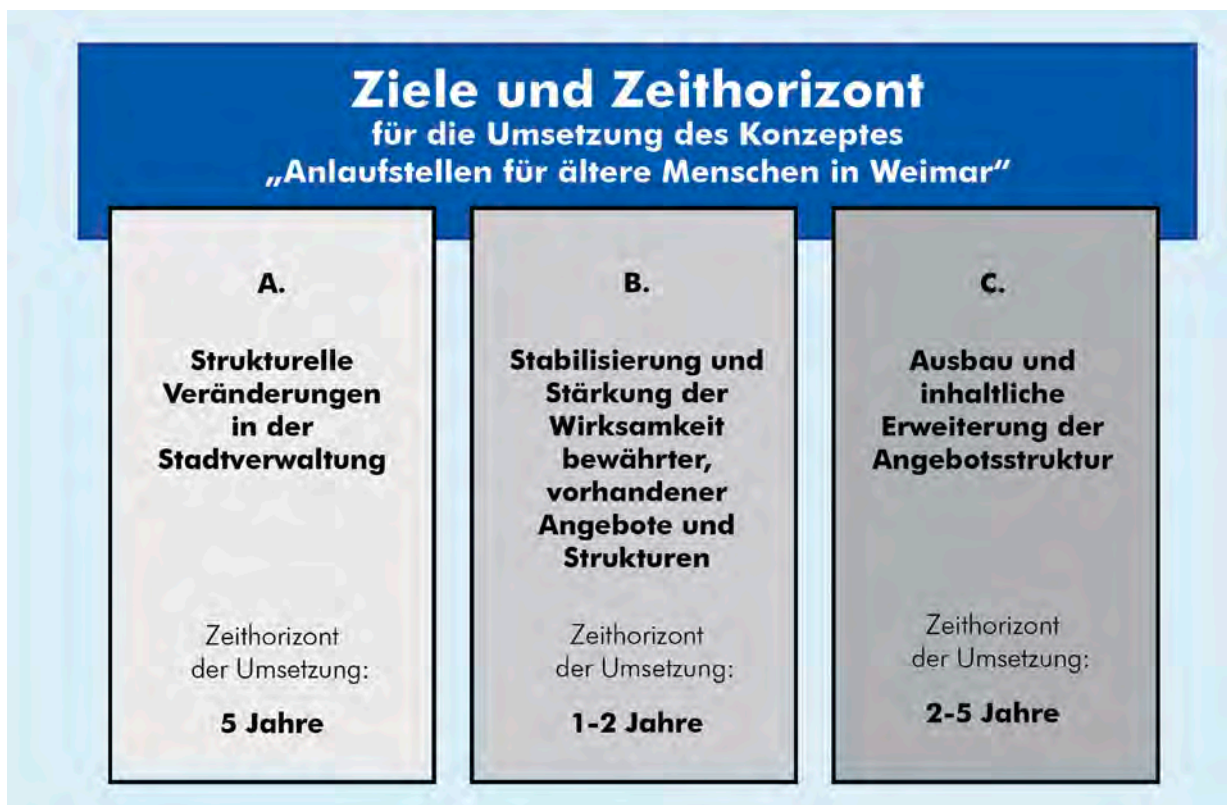


Abb.21: Die drei Säulen des Konzeptes „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“

3.3.1 Konzeptsäule A: Strukturelle Veränderungen in der Stadtverwaltung

A. Strukturelle Veränderungen in der Stadtverwaltung
(Zeithorizont der Umsetzung: 5 Jahre)

Strategische Maßnahmen und Handlungsansätze

A.1 Die Zielgruppe „Ältere Menschen“ im Kontext von Sozialplanung

A.2 Aufbau einer „Arbeitsgruppe Sozialplanung für ältere Menschen“ für inhaltlich-strukturelle Abstimmungen

A.3 Einrichtung eines zentralen, kommunalen Koordinations- und Beratungsangebotes für ältere Menschen

1. Eingangsberatung zu persönlichen und wirtschaftlichen Hilfen
2. Neutrale Beratung zu Pflege und Betreuung
3. Wohnberatung/Wohnungsanpassungsberatung, Assistenzsysteme im Alter
4. Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote, Öffentlichkeitsarbeit und Engagementförderung

A.1 Die Zielgruppe „Ältere Menschen“ im Kontext von Sozialplanung

Aufgabe: Durch den Ausbau der Sozialplanung in der Stadtverwaltung und die Erweiterung um die Koordination Armutsprävention sollte perspektivisch die Situation für älteren Menschen mehr in den Blick genommen werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist auch hier die Analyse der sozialen Lage und die Beobachtung der Entwicklungen im Sozialraum, in der Kommune und in ihrem Umfeld von großer Bedeutung. Sie ermittelt Bedarfe und plant auf dieser Grundlage soziale Angebote und Dienstleistungen im Sozialraum bzw. in den kleinteiligen Sozialräumen. Sie ist wirkungsorientiert, vernetzt und beteiligungsorientiert durchzuführen.

Praktisch gesehen, stellt Sozialplanung eine Mischung aus Sozialforschungs-, Planungs- und Koordinationstätigkeit dar. Da die Sozialplanung nicht nur auf die Zielgruppe der älteren Menschen beschränkt werden kann, sondern alle sozialen Gruppen und Generationen in die Planung ganzheitlich einbezieht, ist das Aufgabengebiet sehr komplex. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Planungsbereichen, insbesondere der Stadtentwicklungsplanung ist notwendig und sinnvoll.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Amtsinterne thematische Kooperation der beteiligten Ämter (Seniorenbeauftragte, Gesundheitsamt, Familienamt etc.), Qualitätsentwicklung/Fortbildung in den einschlägigen Leistungsbereichen der Stadtverwaltung, rasche Einbindung in die Aktivitäten im Rahmen der „Präventionskette der Stadt Weimar“, rechtzeitige Einbindung der politischen Gremien (Ausschüsse, Seniorenbeirat), Einbeziehung von anderen Institutionen und freien Trägern der Seniorenhilfe/-arbeit

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte in Zusammenarbeit mit der Stabstelle Koordination Armutsprävention und beteiligten Ämtern

Kosten und Finanzierung:

Grundsätzlich sollten keine zusätzlichen Kosten entstehen, sondern auf die bestehenden Ressourcen (extern sowie intern) zurückgegriffen werden. Um die Fachlichkeit der Planungsprozesse in den Kommunen zu gewährleisten wird vom Freistaat Thüringen auch ein wissenschaftliches Institut gefördert. Dieses ist für die wissenschaftliche Begleitung, Qualifizierungen und die Unterstützung der Prozessmoderation zuständig.

A.2 Aufbau einer „Arbeitsgruppe Sozialplanung für ältere Menschen“ für inhaltlich-strukturelle Abstimmungen

Aufgabe Unter Leitung der Seniorenbeauftragten sollten sowohl innerhalb sowie außerhalb der Verwaltung eine Arbeitsgruppe „Sozialplanung für ältere Menschen“ etabliert werden. Hier sollten regelmäßig relevante Informationen zum Thema ausgetauscht und lösungsorientiert miteinander gearbeitet werden. Der Arbeitsgruppe sollten neben der Seniorenbeauftragten, der künftige Koordinator Armutsprävention, der Sozial- und Jugendhilfeplaner des Familienamtes, ein/e Vertreter/in des Stadtentwicklungsamtes, Vertreter aus dem Bereiche Soziale Dienste und/oder anderen Fachdiensten sowie ein/e Vertreter/in der Liga der Freien angehören.

Notwendige Rahmenbedingungen:

kontinuierliche, regelmäßige und thematische Zusammenarbeit und Informationsaustausch

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte

Kosten und Finanzierung:

keine

A.3 Einrichtung eines zentralen, kommunalen Koordinations- und Beratungsangebotes für ältere Menschen

Einrichtung einer möglichst zentral gelegenen, mit dem ÖPNV gut erreichbaren, niedrigschwellig und barrierefrei zugänglichen, neutralen/trägerunabhängigen Beratungsstelle. Die Lage außerhalb der üblichen Verwaltungsräume wird empfohlen (Niedrigschwelligkeit). (zu prüfen: mon ami, Beratungsräume der NAHTStelle in der Marktstraße, Räumlichkeiten der Stiftung wohnen plus in Weimar-Nord,)

Die Beratungsstelle sollte Sprechzeiten anbieten, die auch berufstätigen Angehörigen Möglichkeiten der Inanspruchnahme bietet z.B. 3-4 halbe Tage 8-12 / 15-19 Uhr. Ergänzend: mobile, zugehende Beratungsangebote bei Anfrage.

Beratungsleistungen:

1. Eingangsberatung zu persönlichen und wirtschaftlichen Hilfen
2. Neutrale Beratung zu Pflege und Betreuung
3. Wohnungsanpassung, Wohnmöglichkeiten, technischen Hilfs- und Assistenzsystemen
4. sozialen, kulturellen, Bildungs- und Sportangeboten und Betätigungsmöglichkeiten für ältere Menschen

Darüber hinausgehende Themen sind in Zusammenarbeit und Kooperation mit den anderen in Weimar ansässigen Fachberatungsstellen und Verbänden anzubieten.

1. Eingangsberatung zu persönlichen und wirtschaftlichen Hilfen für ältere Menschen

Aufgabe: Kostenlose, kompetente und umfassende Eingangsberatung zu allen persönlichen und wirtschaftlichen Hilfen für ältere Menschen (Sozialhilfen: Grundsicherung im Alter, Hilfe zur Pflege, Wohngeld, Wohnberechtigungsschein, allg. Anfragen)

Notwendige Rahmenbedingungen:

Interne Umstrukturierung und Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Anbindung an die NAHTStellen der HTG prüfen

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Jeweilige Leistungsbereiche im Amt für Familie und Soziales gemeinsam mit den NAHTStellen der HTG

Kosten und Finanzierung:

ggf. Qualifizierungsmittel

2. Neutrale Beratung zu Pflege und Betreuung

Aufgabe: Beratung von Pflege- und Betreuungsbedürftigen und deren Angehörige oder Betreuer zu allen Fragen der Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit sowie zu Versorgungsstrukturen und Hilfsangeboten einschließlich der Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. über die Kranken- und Pflegekassen). Überblick über stationäre und ambulante Angebote, hausnahe Dienstleistungen, organisierte Nachbarschaftshilfe, Seniorenbegleiter, niedrigschwellige Betreuungsangebote usw.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Einstellung einer qualifizierten Mitarbeiterin bzw. eines qualifizierten Mitarbeiter oder Vergabe der Leistung an externe Dritte. (Achtung: neutrale und trägerunabhängige Beratung muss gesichert sein! Hinweis: Laufende Gespräche mit den NAHTStellen der HTG mbH berücksichtigen.)

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Amt für Familie und Soziales; Anbindung an die NAHTStellen der HTG prüfen

Kosten und Finanzierung:

1 Personalstelle (ca. 40.000,-) zzgl. Sachkosten. Zu prüfen: Teilfinanzierungsmöglichkeit über Kranken- und Pflegekasse (bis zu 66 %). Der restliche Anteil ist durch die Kommune zu finanzieren. Refinanzierungsmöglichkeit über Einsparung von wirtschaftlichen Hilfen.

3. Wohnberatung und Wohnungsanpassungsberatung, Assistenzsysteme im Alter

Aufgabe: Beratung und Information von älteren Menschen, Angehörigen und Interessierten:

- zur altersgerechten Anpassung des Wohnumfeldes, zu Hilfemitteln und dem barrierefreien Bauen und Umbauen, d.h. Wohnungsanpassung bei veränderten Bedürfnissen
- zur Finanzierung und Organisation erforderlicher (Um-)Baumaßnahmen
- zu alternativen Wohnformen für ältere Menschen
- zu Umzugsmöglichkeiten und Unterstützungsangeboten
- zu altersgerechten Assistenzsystemen (technische Geräte, Notrufsysteme u.ä.) für ein sicheres und selbstbestimmtes Leben „in den eigenen vier Wänden“

Notwendige Rahmenbedingungen:

Einstellung einer qualifizierten Mitarbeiterin bzw. eines qualifizierten Mitarbeiters oder Vergabe der Leistung an externe Dritte.

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Amt für Familie und Soziales; Anbindung an die NAHTStellen der HTG prüfen

Kosten und Finanzierung:

Personal- bzw. Honorarkosten in Höhe von ca. 20.000,- € zzgl. Sachkosten, Refinanzierungsmöglichkeit über Einsparung von wirtschaftlichen Hilfen

4. Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote (für ältere Menschen), Öffentlichkeitsarbeit und Engagementförderung

Aufgabe: Information, Beratung und Unterstützung von älteren Menschen

- Erstellung und Pflege einer zentralen Informationsplattform über die stadtweiten Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten, Beratungs-, Begegnungs- und Betätigungsangebote; zentrale Sammelstelle zur transparenten Bündelung aller Informationen, Aufbereitung der Informationen im Internet, koordiniert, kontinuierlich, und benutzerfreundlich; aktive Bewerbung und Verbreitung der Informationen über verschiedene Medien
- Vernetzung von Initiativen, Projekten sowie Organisationen, Organisation und Pflege des „Netzwerks offene Seniorenarbeit“ gemeinsam mit der Seniorenbeauftragten der Stadt Weimar und der bzw. dem neu einzustellenden Sozialplaner
- Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden Weimarer Seniorenvereine bei der Fördermittelakquise für ihre Vorhaben
- Vermittlung von älteren Menschen, die ehrenamtlich tätig werden möchten an die EhrenamtsAgentur der Bürgerstiftung Weimar und anderen
- Koordination und Vergabe der Organisation zielgruppenspezifischer Fortbildungsangebote und Informationsveranstaltungen (Beispielthemen: Erste Hilfe, Fördergeldakquise, Umgang mit Demenzkranken, Ängste in der Seniorenarbeit, Erfahrungsaustausch Ehrenamtlicher, Öffentlichkeitsarbeit, Wie erreiche ich ältere Menschen?), Ausbildung von Seniorenlotsen und -begleitern, Ansprechpartner, Kümmerern im Quartier

Notwendige Rahmenbedingungen:

Einstellung einer/eines qualifizierten Mitarbeiterin/Mitarbeiters und Vergabe von Teilleistung an Externe, beispielsweise an die Bürgerstiftung Weimar, die bereits in Teilbereichen tätig ist. Die Einrichtung einer solchen Koordinationsstelle würde der geplanten strategischen Maßnahme „Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle sozialer Angebote“ im Integrierten Stadtentwicklungskonzept Weimar 2030 in weiten Teilen entsprechen.

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte

Kosten und Finanzierung:

Personal- bzw. Honorarkosten in Höhe von ca. 20.000,- € zzgl. Sachkosten. (Teil-) Finanzierung über Sponsoring oder Beantragung von Projektmitteln

3.3.2 Konzeptsäule B: Stabilisierung und Stärkung der Wirksamkeit bewährter, vorhandener Angebote und Strukturen

B. Stabilisierung und Stärkung der Wirksamkeit bewährter, vorhandener Angebote und Strukturen

(Zeithorizont der Umsetzung: 1-2 Jahre)

Strategische Maßnahmen und Handlungsansätze

- B.1** Sicherung der bestehenden Vereins- und Bürgerhäuser in den Ortsteilen
- B.2** Ideelle und finanzielle Unterstützung bewährter Angebote und Einrichtungen
- B.3** Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit & Steigerung des Bekanntheitsgrades vorhandener Angebote
 1. Stärkung des Netzwerks „Offene Seniorenarbeit“
 2. Öffentlichkeitsarbeit
 3. Zentrale Informationsplattform
 4. Zentrale Raum- und Ausstattungsbörse
 5. Weimarer „Wohnwegweiser für Senioren“
 6. Geburtstagsbrief zum 75. Geburtstag aller Einwohnerinnen und Einwohner
- B.4** Maßnahmen zur Steigerung der Nutzungsintensität vorhandener offener Angebote in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen

B.1 Sicherung der bestehenden Vereins- und Bürgerhäuser in den Ortsteilen

Aufgabe: Langfristige, räumliche und finanzielle Sicherung der in den Ortsteilen zur Verfügung stehenden Vereins- und Bürgerhäuser bzw. Vereinsräume zur (Mit-)nutzung für soziale, kulturelle und gesellige Angebote und Aktivitäten.

Schrittweiser barrierefreier Um-/Ausbau der Häuser bzw. Räume.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Berücksichtigung in der Haushaltsplanung der Stadt Weimar

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Amt für Gebäudewirtschaft

Kosten und Finanzierung:

vgl. vergangene Jahre + Mittel für den barrierefreien Um-/Ausbau

B.2 Ideelle und finanzielle Unterstützung bewährter Angebote und Einrichtungen

Aufgabe: Ideelle und verbindliche finanzielle Unterstützung bereits vorhandener, bewährter Angebote und Einrichtungen. Insbesondere:

- Arbeit in den Bürgerzentren/Mehrgenerationenhäuser in den Soziale-Stadt-Gebieten Weimar-West und Schöndorf
- Bürgerstiftung Weimar mit ihrer erfolgreich arbeitenden EhrenamtsAgentur und

- dem Projekt „Weimars Gute Nachbarn“
- NAHTStellen, Beratungsangebote der HTG mbH

Notwendige Rahmenbedingungen:

Abwägung der Möglichkeiten und Prioritäten der Unterstützung im Rahmen der gesamtstädtischen Sozial- und Haushaltsplanung. Kontinuierliche Drittmittel- und Fördermittelakquise (z.B. Bund-Länder-Programm Soziale Stadt (Städtebauförderung), Ehrenamtsmittel des Freistaats Thüringen)

Federführung/Verantwortlichkeiten: Dezernate I und II

Kosten und Finanzierung: Momentan nicht quantifizierbar. Siehe 2.3, Teilfinanzierung durch Bund und Land

B.3 Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Steigerung des Bekanntheitsgrades vorhandener Angebote

1. Stärkung des Netzwerks „Offene Seniorenarbeit“

Aufgabe: Organisation und Pflege des „Netzwerks offene Seniorenarbeit“; d.h. Organisation regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausche, Workshops zu ausgewählten Themen/Fragen

Notwendige Rahmenbedingungen:

personelle Kapazitäten

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte

Kosten und Finanzierung:

siehe A3.4

2. Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe: Kontinuierliche, zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit über aktuelle (kommunale) Themen, Fragen und Angebote der Seniorenarbeit und Aktivitäten des Seniorenbeirats; Veröffentlichungen z.B. über Internetplattform (B.3.3), jährliche Sonderausgabe eines „Senioren-Rathauskuriers“, regelmäßige Beilagen oder Kolumnen im Rathauskurier (ähnlich der Kinderseite „junge Stadt“), Flyer oder Handzettel; Organisation von Seniorentagen oder Senioren- und Gesundheitsmessen

Notwendige Rahmenbedingungen:

Effektive Zusammenarbeit und gute Koordination der Akteure und Angebote mit der Pressestelle der Stadt u.a. Enge Verknüpfung mit der zentralen Informationsplattform (siehe unten)

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte in Zusammenarbeit mit Seniorenbeirat

Kosten und Finanzierung:

siehe A3.4

3. Zentrale Informationsplattform

Aufgabe: Erstellung und Pflege einer zentralen digitalen Informationsplattform über die stadtweiten Beratungs- und Begegnungsangebote; Sammeln, Bündeln und Aufbereiten der Informationen im Internet; Bewerbung und Verbreitung der Informationen über verschiedene Medien (Internet, Rathauskurier, Newsletter, Printmedien, ...). Regelmäßige und standardisierte Angebotsabfrage der Träger/Anbieter.

Notwendige Rahmenbedingungen:

unter anderem Schaffung der technischen Voraussetzungen auf der Internetseite www.weimar.de

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote (siehe A3.4) in Zusammenarbeit mit weimar GmbH (Mitbetreiberin der Internetseite www.weimar.de, Veranstaltungskalender) und Seniorenbeauftragte der Stadt Weimar

Kosten und Finanzierung:

siehe A3.4

4. Zentrale Raum- und Ausstattungsbörse

Aufgabe: Erstellung, Koordination und Pflege einer zentralen Raum- und Ausstattungsbörse zur erweiterten Nutzung der vorhandenen Raumangebote und Ausstattungen

Notwendige Rahmenbedingungen:

Beschaffung einer geeigneten Software (Datenbanksystems).

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote (siehe A3.4) in Zusammenarbeit mit Seniorenbeauftragter und Netzwerk offenen Seniorenarbeit

Kosten und Finanzierung: siehe A3.4

5. Weimarer „Wohnwegweiser für Senioren“

Aufgabe: Regelmäßige Aktualisierung und Neuauflage (ca. alle 2-3 Jahre) der Printversion. Kostenfreie Bereitstellung als Broschüre „Weimarer Wohnwegweisers für Senioren“ und digital zum Download auf www.weimar.de.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Die Aktualisierung bedarf einer sorgfältigen Recherche. Diese könnte durch verbesserte Strukturen erleichtert werden (siehe Punkt B.3.1 bis B.3.4)

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Offene Seniorenarbeit“ und Seniorenbeirat

Kosten und Finanzierung:

Der Druck einer Auflage von 3.000 Stück im jetzigen Umfang (96 Seiten) kostet etwa 4.000,- Euro zzgl. Kosten für Satz und Layout. Die Möglichkeit der Finanzierung über Werbung, Sponsoring oder Zuschüsse Dritter ist jeweils zu prüfen.

6. Geburtstagsbrief zum 75. Geburtstag aller Einwohnerinnen und Einwohner

Aufgabe: Versand eines sogenannten Geburtstagsbriefes zum 75. Geburtstag aller Weimarer Bürgerinnen und Bürger. Der Brief informiert den/die Bürger/in sowohl über die stadtweiten als auch die wohngebietspezifischen Angebote für ältere Menschen. Neben dem Wohnwegweiser für Senioren werden Informationsmaterialien (Flyer, Kontaktdaten u.ä.) zu den wohnortnahen Angeboten beigelegt.

In den Ortsteilen und Kirchengemeinden, in denen ohnehin bereits Geburtstagsbesuche gemacht werden, kann der Brief persönlich überbracht werden, z.B. von den Ortsteilbürgermeistern, Vertreter des Seniorenbeirats oder der Kirche. Der Brief und/oder persönliche Besuch kann so einen Baustein der Weimarer Präventionskette darstellen.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Wohnortspezifische Sammlung von Informationsmaterialien. Aufnahme in die Präventionskette der Stadt. Fundraising für die Finanzierung.

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte in Zusammenarbeit mit Seniorenbeirat und Ortschaftsräten

Kosten und Finanzierung:

Beispielrechnung: 2015 werden 933 EW 75 Jahre alt: 1.400 Euro Portokosten, ca. 1000,- € Druckkosten Wohnwegweiser + Personalaufwand. Die Möglichkeit der Finanzierung über Werbung, Sponsoring oder Zuschüsse Dritter ist zu prüfen. Insbesondere die Förderung über das Thüringer Seniorenmitwirkungsgesetz (ThürSenMitwG).

B.4 Maßnahmen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades und der Nutzungsintensität vorhandener offener Angebote in stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Aufgabe: Über verschiedenste Maßnahmen und Aktivitäten sind die vorhandenen öffentlichen Angebote (wie z.B. offener Mittagstisch, Kultur- und Gesundheitsangebote) der stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen besser bekannt zu machen. Schwellenängste gegenüber diesen Einrichtungen sind abzubauen und hierdurch die Nutzungsintensität zu steigern (vgl. B.2.1, B3.2). Maßnahmen dafür können u.a. sein: Durchführung generationenübergreifender Schulprojekte, eines regelmäßigen, stadtweiten „Tags der offenen Tür“ der Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Beteiligung der Einrichtungen am (Schüler-), Freiwilligentage in den Einrichtungen, Festlegung von Themenschwerpunkten im Netzwerk „Offene Seniorenarbeit“.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Aktive Mitwirkung der Einrichtungen und Kooperationsbereitschaft mit anderen Akteuren.

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Netzwerk „Offene Seniorenarbeit“ gemeinsam mit Heimleiterrunde und Bürgerstiftung Weimar

Kosten und Finanzierung:

Sachkosten, Beteiligung der Einrichtungen und Spenden

3.3.3 Konzeptsäule C: Ausbau und inhaltliche Erweiterung der Angebotsstruktur

C. Ausbau und inhaltliche Erweiterung der Angebotsstruktur

(Zeithorizont der Umsetzung: 2-5 Jahre)

Strategische Maßnahmen und Handlungsansätze

- C.1** Initiierung neuer Anlaufstellen für ältere Menschen insbesondere in bislang unterversorgten Wohngebieten unter (Mit-) Nutzung bestehender Räumlichkeiten und durch Kooperation lokaler Akteure
- C.2** Auf- und Ausbau mobiler Beratungsangebote bzw. aufsuchender Beratung
- C.3** Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Seniorenarbeit durch die Stadt (Politik und Verwaltung)

C.1 Initiierung neuer Anlaufstellen für ältere Menschen insbesondere in bislang unterversorgten Wohngebieten unter (Mit-) Nutzung bestehender Räumlichkeiten und durch Kooperation lokaler Akteure

Aufgabe: Die im Rahmen dieser Studie identifizierten unterversorgten Wohngebiete sind einer tiefergehenden sozialräumlichen Analyse zu unterziehen. Dabei sind u.a. die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohngebiets mit geeigneten Methoden zu erkunden (Hinweise siehe S. 37/38), die vorhandenen Angebote (räumlich, inhaltlich) zu bewerten sowie die Potentiale und Grenzen der lokalen Akteure zu erfassen und zu bewerten/einzuschätzen. Auf Grundlage der Analyseergebnisse ist gemeinsam mit den Akteuren vor Ort ein Maßnahmenplan zu entwickeln. Dieser sollte dem Grundsatz folgen, durch neue Kooperationen und Netzwerke die bereits bestehenden Strukturen zu stabilisieren, zu ergänzen und zu optimieren, bevor neue Angebote und Strukturen geschaffen werden. In den unterversorgten Wohngebieten sind insbesondere mobile und temporäre Angebotsmöglichkeiten zu prüfen.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Gesamtstädtische Sozialplanung (vgl. A.1)

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Künftige Stabsstelle Sozialplanung (siehe A.1)

Kosten und Finanzierung:

siehe A.1

C.2 Auf- und Ausbau mobiler Beratungsangebote bzw. aufsuchender Beratung

Aufgabe: Auf Nachfrage und bei zwingendem Bedarf (insbesondere in den Ortsteilen der Stadt Weimar) sind die Beratungsangebote der zentralen Koordinations- und Beratungsstelle mobil anzubieten, in Form von aufsuchender Hilfe und Beratung; insbesondere zu Fragen der Pflege und Betreuung sowie zum Wohnen und der Wohnungsanpassung.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Ausreichende Personalkapazitäten und angepasste Öffnungszeiten der zentralen Beratungsstelle. Gute Zusammenarbeit mit den lokalen Fachberatungsstellen und Verbänden.

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Kommunale Beratungsstelle in Zusammenarbeit mit den in Weimar ansässigen Fachberatungsstellen und Verbänden sowie den NAHTStellen (HTG)

Kosten und Finanzierung:

siehe A.3

C.3 Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Seniorenarbeit durch die Stadt (Politik und Verwaltung)

Aufgabe: Entwicklung einer Dankeskultur: Angemessene ideelle/nicht-monetäre sowie geringfügige materielle/monetäre Ehrung, Würdigung und Förderung der ehrenamtlichen Seniorenarbeit. Möglichkeiten: „einfach mal ein Danke“ seitens Politik und Verwaltung, gezielte Öffentlichkeitsarbeit, jährliche „Dankeschön-Veranstaltung“, Verleihung von Ehrenamtsurkunden, -medaillen, -card (Vergünstigungen bei Eintrittsgeldern oder Nutzungsgebühren), Kostenübernahme bei der Teilnahme an Fortbildungen, Miniförderung von ehrenamtlich durchgeführten Seniorenprojekten (z.B. für Druckkosten, Reisekosten o.ä.), gezielte Vergabe von Ehrenamtsmitteln des Freistaats Thüringen.

Gezielte Information/Ansprache aller in der Seniorenarbeit ehrenamtlich tätigen Vereine und Organisationen über die „Richtlinie zur Förderung der gemeinnützigen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Stadt Weimar vom 23.04.2002“ und die „Richtlinie zur Vergabe der Ehrenamtskarte durch die Stadt Weimar“.

Notwendige Rahmenbedingungen:

Einrichtung eines kommunalen „Ehrenamtsfonds für offene Seniorenarbeit“

Federführung/Verantwortlichkeiten:

Seniorenbeauftragte in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat und der Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote (A.3.4)

Kosten und Finanzierung:

Empfehlung: Ehrenamtsfonds für 22 Wohngebiete * 250.- € = 5.500 €

3.4 Grobe Kostenschätzung, Finanzierungsmöglichkeiten und Prioritäten

Nr.	Maßnahme	Grobe Kostenschätzung	zu prüfende Finanzierungsmöglichkeit	Priorität
A. 1	Sozialplanung	Personalstelle	Teilfinanzierung bis 2021 über Armutspräventionsrichtlinie	hoch
A. 2	Aufbau „Arbeitsgruppe Sozialplanung für ältere Menschen“	keine zusätzlichen Kosten	verwaltungsinterne strukturelle Veränderung	hoch
A. 3	Zentrale, kommunale Beratungsstelle (räumlich)	Mietkosten	Mitnutzung kommunaler Gebäude bzw. Gebäude kommunalen Tochterunternehmen	hoch
A. 3.1	Eingangsberatung zu persönlichen und wirtschaftlichen Hilfen für ältere Menschen	Qualifizierungsmittel, derzeit nicht quantifizierbar	verwaltungsinterne strukturelle Veränderung und Anbindung der NAHTStelle	hoch
A. 3.2	Neutrale Beratung zu Pflege und Betreuung	ca. 40.000,- € Honorar- bzw. Personalkosten, zzgl. Sachkosten	Teilfinanzierung (bis zu 66%) über Kranken- und Pflegekassen. Potentielle Refinanzierung des städtischen Eigenanteils (33 %) über Einsparung von wirtschaftlichen Hilfen oder Drittmittel.	hoch
A. 3.3	Wohnberatung und Wohnungsanpassungsberatung	ca. 20.000,- € Honorar- bzw. Personalkosten, zzgl. Sachkosten	Potentielle Refinanzierung über Einsparung von wirtschaftlichen Hilfen.	hoch
A. 3.4	Koordinationsstelle für soziale und kulturelle Angebote	ca. 20.000,- € Honorar- bzw. Personalkosten, zzgl. Sachkosten	verwaltungsinterne Umstrukturierung, Beantragung von Projektmitteln, Sponsoring	mittel
B. 1	Sicherung der bestehenden Vereins- und Bürgerhäuser in den Ortsteilen und barrierefreie Umgestaltung	derzeit nicht quantifizierbar, verwaltungsinterne Prüfung notwendig	Beantragung von Fördermitteln (z.B. beim BMFSFJ, kfw-Mittel) zur barrierefreien Umgestaltung	hoch
B. 2	Ideelle und finanzielle Unterstützung bewährter Angebote und Einrichtungen	derzeit nicht quantifizierbar, verwaltungsinterne Prüfung der Mittelvergabe der vergangenen Jahre notwendig	Beantragung von Fördermitteln/ Zuschüssen (Städtebauförderung o.a. Förderprogramme, Stiftungsmittel, Sponsoring,)	hoch
B. 3	Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit	vgl. A. 3.4	vgl. A. 3.4	mittel
B. 3.1	Stärkung des Netzwerks „Offene Seniorenarbeit“	vgl. A. 3.4	vgl. A. 3.4	mittel
B. 3.2	Öffentlichkeitsarbeit	vgl. A. 3.4	vgl. A. 3.4	mittel
B. 3.3	Zentrale Informationsplattform	vgl. A. 3.4	vgl. A. 3.4	mittel
B. 3.4	Zentrale Raum- und Ausstattungsbörse	vgl. A. 3.4	vgl. A. 3.4	mittel
B. 3.5	Weimarer „Wohnwegweiser für Senioren“	ca. 5.000,- € Druck und Layoutkosten (im 2-3-jährigen Turnus) zzgl. Rechercheaufwand	Beantragung von Projektmitteln, Sponsoring, Spenden. Rechercheaufwand: verwaltungsintern	mittel
B. 3.6	Geburtstagsbrief für 75-Jährige (inkl. Versand Wohnwegweiser)	ca. 2.500,- € Druck und Portokosten zzgl. Personalaufwand	Beantragung von Projektmitteln, Sponsoring, Spenden; Personalaufwand verwaltungsintern	mittel

Nr.	Maßnahme	Grobe Kostenschätzung	zu prüfende Finanzierungsmöglichkeit	Priorität
C. 1	Initiierung neuer Anlaufstellen für ältere Menschen	vgl. A. 1	vgl. A. 1	hoch
C. 2	Auf- und Ausbau mobiler Beratungsangebote bzw. aufsuchender Beratung	vgl. A. 3 (1-3)	vgl. A. 3 (1-3)	hoch
C. 3	Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Seniorenarbeit durch die Stadt	0 – 5.500,- €	Sponsoring, Spenden, Ehrenamtsmittel des Freistaats Thüringen	hoch

Anlagenübersicht

- Anlage 1:** Demografiesteckbrief Stadt Weimar
- Anlage 2:** Fragebogen zur Trägerbefragung 2014
- Anlage 3:** Ergebnis der Befragung: Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen nach Kategorien
- Anlage 4:** Ergebnis der Befragung: Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen nach Statistischen Bezirken/ Stadtteilen
- Anlage 5:** Protokoll zum Workshop „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ am 23. Juni 2014
- Anlage 6:** Trägerübersicht: Vergabe von Haushaltsmittel der Stadt Weimar und Ehrenamtsmittel des Landes Thüringen im Jahr 2013 u.a. für Seniorenarbeit
- Anlage 7:** Idealbild des anzustrebenden Netzwerks „Ältere Menschen“ in Weimar
- Anlage 8:** Stellungnahme des Seniorenbeirates zum Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“
- Anlage 9:** CD – digitale Daten
- „Anlaufstellenkonzept für ältere Menschen in Weimar – Analyse & Konzept“
 - Anlage 1-8
 - Excel-Tabelle: Auswertung Trägerfragebögen



Stadtverwaltung Weimar
Schwanseestraße 17
99423 Weimar

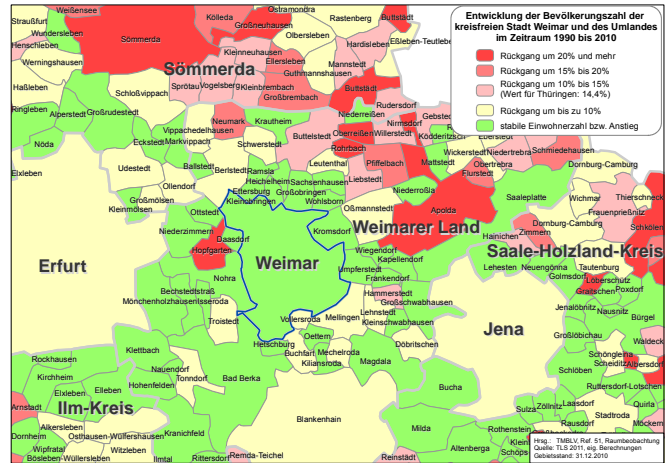
Telefon: 03643/762-0
E-Mail: stadtverwaltung@stadtweimar.de

Bevölkerungsentwicklung in Zahlen

Bevölkerungsdaten	1990	2000	2010	2020	2030
Bevölkerungszahl	64.246	62.425	65.479	68.243	71.427
Durchschnittsalter	38,3	41,5	43,4	46,3	47,0

Altersstruktur	2000	2010	2020	2030
Altersgruppe 0 - unter 6 Jahre	2.826	3.589	3.654	2.878
Altersgruppe 6 - unter 15 Jahre	5.164	4.505	6.210	5.617
Altersgruppe 15 - unter 20 Jahre	4.002	2.060	2.836	3.625
Altersgruppe 20 - unter 65 Jahre	39.958	41.670	38.446	39.646
Altersgruppe 65 - unter 80 Jahre	8.120	10.182	11.722	13.737
Altersgruppe über 80 Jahre	2.355	3.473	5.375	5.924

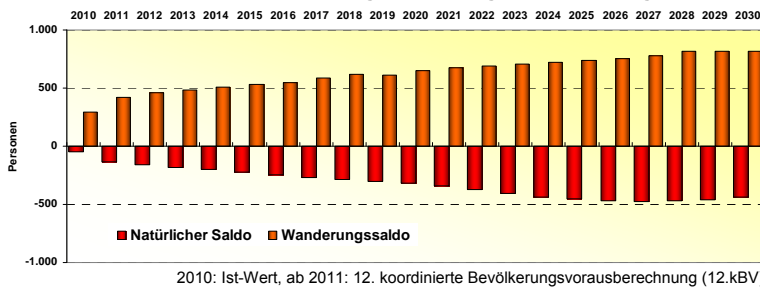
Bevölkerungsentwicklung 1990-2010



Die kreisfreie Stadt Weimar hat von 1990-2010 rd. 2% an Bevölkerung hinzugewonnen (TH: -14%).

Bis 2030 wird die Bevölkerung um etwa 9% zunehmen (TH: -18%). Das Durchschnittsalter steigt bis 2030 um 3,6 Jahre auf 47,0 Jahre (TH: +5,4 auf 51,4 Jahre).

Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen

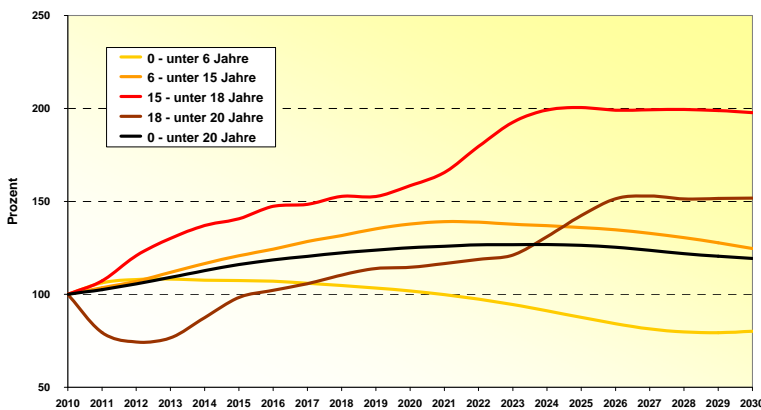


Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus dem Saldo der Geborenen und Gestorbenen (natürliche Bevölkerungsentwicklung) sowie der Wanderung.

In der Stadt Weimar nimmt das negative natürliche Saldo durch den Sterbeüberschuss zu (2010-2030: insgesamt rd. -6.700).

Gleichzeitig werden jedoch hohe Wanderungsgewinne prognostiziert (2010-2030: insgesamt rd. +13.200).

Relative Entwicklung der Altersgruppen unter 20 Jahre (2010 = 100%) bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar



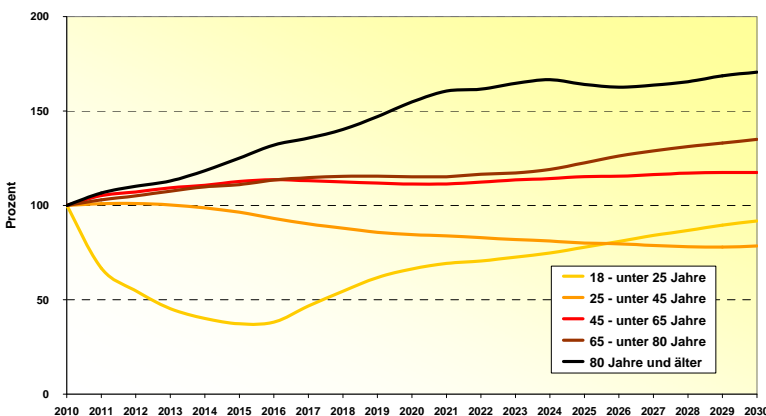
Für Weimar wird bis 2030 ein Zuwachs seiner jungen Bevölkerung unter 20 Jahre um etwa ein Fünftel prognostiziert. Diese Entwicklung hebt sich deutlich vom Thüringer Durchschnitt (-19%) ab.

Die Altersgruppen entwickeln sich dabei recht unterschiedlich. Bei den 0- bis unter 6-jährigen wird nach einem kurzen Anstieg ein Rückgang um rd. 26% bis 2030 (TH: -37%) vorausberechnet.

Bei den 6- bis unter 15-jährigen verläuft die Entwicklung mit +25% hingegen positiv.

Die Altersgruppe der 15- bis unter 18-jährigen hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als halbiert. Bis 2030 wird sie sich jedoch wieder verdoppeln.

Relative Entwicklung der Altersgruppen von 18 bis über 80 Jahre (2010 = 100%) bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar

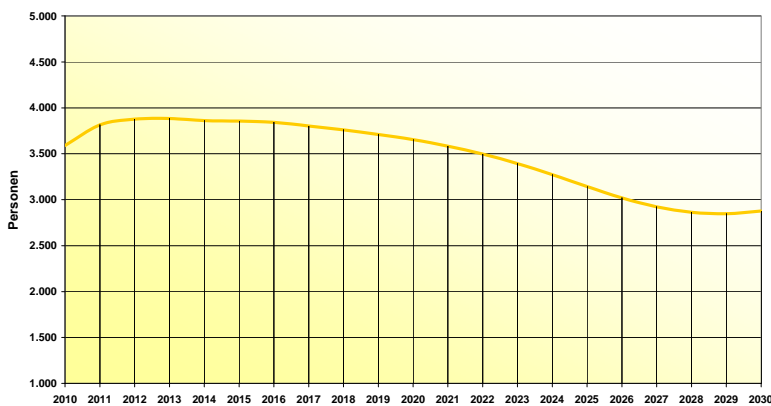


Die Entwicklung der Weimarer Bevölkerung wird in den nächsten Jahren maßgeblich von der Zuwanderung, gerade der jungen Erwachsenenjahrgänge, abhängen. Die geringen Kinderzahlen der Vergangenheit lassen in der Gruppe der 18- bis unter 25-jährigen einen starken Einbruch erwarten, der jedoch durch die Zuwanderung von Studenten kompensiert werden kann. Andernfalls droht ein starker Rückgang bei den jüngeren Menschen im Erwerbsalter.

Ersichtlich wird auch die zunehmende Alterung. Bis 2030 werden in Weimar über ein Drittel mehr Bürger im Alter 65- bis unter 80 Jahre sein (TH: +19%). Der Anteil der über 80-jährigen steigt bis 2030 stärker als im Land (TH: +51%) um mehr als zwei Drittel.



Entwicklung der Altersgruppe 0 bis unter 6 Jahre (Vorschulische Betreuung) 2010 bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar



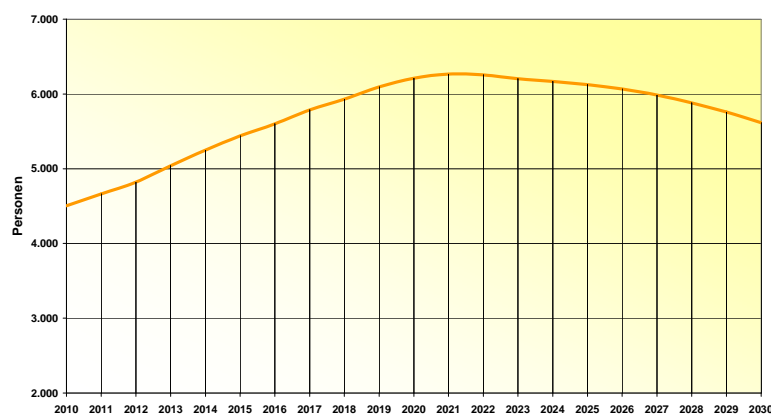
Die Anzahl der Kinder im Vorschulalter nimmt auch in Weimar auf lange Sicht hin ab.

Bis 2030 wird ein Rückgang von heute etwa 3.600 Kindern unter 6 Jahre auf weniger als 3.000 Kinder prognostiziert.

Entgegen der Thüringer Entwicklung werden bis 2013 zunächst noch Zuwächse erwartet. Anschließend setzt der Rückgang ein, der jedoch deutlich schwächer verläuft als im Land.

Einrichtungen für Kleinkinder müssen sich nach der kurzfristig steigenden Nachfrage somit langfristig auf einen moderaten Rückgang von Nutzern einstellen.

Entwicklung der Altersgruppe 6 bis unter 15 Jahre (Schulalter) 2010 bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar



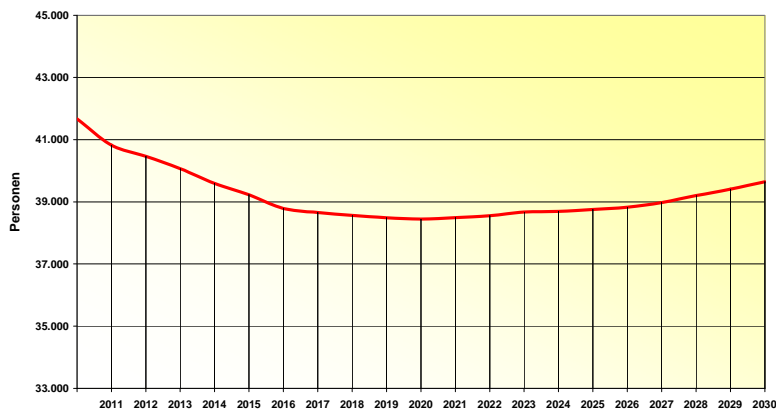
Die Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen ist in Weimar in den kommenden zehn Jahren zunächst durch ein stetiges Wachstum und anschließend durch zunächst moderate Verluste gekennzeichnet.

Bis 2030 wird für diese Altersgruppe eine Zunahme von derzeit knapp 4.500 Kindern um etwa 25% auf mehr als 5.600 Kinder prognostiziert.

Die Zuwächse bei den Kindern im Grundschulalter (6- bis unter 10-Jährige) sind dabei bis 2030 mit rd. 9% geringer als bei den älteren Kindern.

Für Schulen, Vereine oder Jugendeinrichtungen bedeuten diese Prognosen ein im Vergleich zu heute erhöhtes Potenzial an Nachfragern.

Entwicklung der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre 2010 bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar

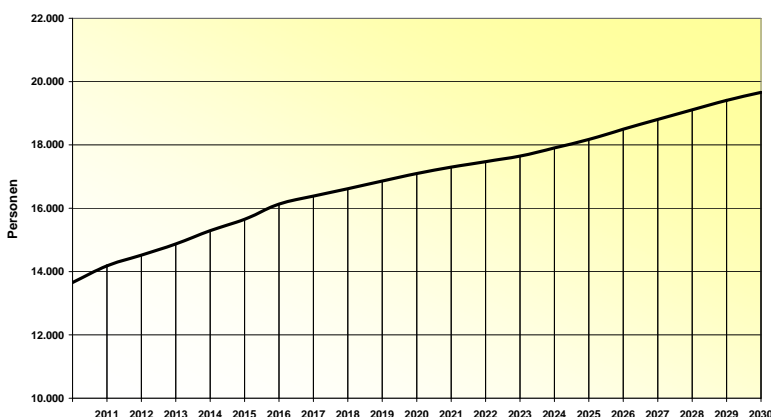


Für die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen wird eine Entwicklung mit Verlusten bis 2020 und anschließender Erholung prognostiziert.

Bis 2030 wird die Bevölkerungszahl im gegenwärtig üblichen Erwerbsalter in Weimar von mehr als 41.000 Menschen um etwa 2.000 oder 5% abnehmen. Während bei den 20- bis unter 50-Jährigen ein Rückgang von -15% zu verzeichnen sein wird, wird die Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen um 20% zunehmen.

Am Arbeitsmarkt wird sich dies schon recht kurzfristig im erhöhten Wettbewerb um Auszubildende und (qualifizierte) Arbeitskräfte sowie im Bedeutungszuwachs älterer Arbeitnehmer äußern.

Entwicklung der Altersgruppe 65 Jahre und älter 2010 bis 2030 nach der 12. kBV in Weimar



Der Anteil älterer Mitbürger wird in den kommenden 20 Jahren ganz erheblich steigen.

Bis 2030 wird für die Altersgruppe der über 65-Jährigen eine Zunahme um rd. 6.000 oder 44% auf fast 20.000 Menschen prognostiziert.

Besonders stark ist der Zuwachs um mehr als 2.300 oder 71% bei den hochbetagten über 80-Jährigen.

Insgesamt wird der Anteil der Altersgruppe der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von Weimar bis 2030 von heute 21% auf 28% steigen.

Der Bedarf an Einrichtungen zur Altenbetreuung und Pflege wird entsprechend deutlich zunehmen.

Fragebogen zur offenen Seniorenarbeit in Weimar 2014

weimar

Das Ausfüllen des Fragebogens ist einfach:

Ihre Antworten kreuzen Sie bitte entweder an oder tragen Text bzw. Ziffern ein.

Sollte der für ihre Antworten vorgesehene Platz nicht ausreichen, können gerne Ausführungen auf einer zusätzlichen Seite erfolgen.

Fragen, die nicht auf Ihren Verein oder Ihre Organisation zutreffen, können Sie einfach durchstreichen.

Weitere Auskünfte zum Fragebogen erhalten Sie direkt von Frau Schauber von der Bürogemeinschaft **StadtStrategen** in Weimar:

Tel. 03643-772016 oder Email: schauber@stadtstrategen.de

Hintergrund:

Die Stadt Weimar erarbeitet in Zusammenarbeit mit der Bürogemeinschaft StadtStrategen aus Weimar im Laufe dieses Jahres ein Konzept für „Anlaufstellen für ältere Menschen in der Stadt Weimar“.

Der Stadt ist es wichtig, Sie als engagierten Träger/Verein von Beginn an in die Konzeptentwicklung einzubeziehen. Ein erster Schritt hierfür ist die Erhebung von Basisdaten. Zu dieser dient der vorliegende Fragebogen.

Für Ihre Zu- und Mitarbeit bei der Konzeptentwicklung bedanke mich schon jetzt recht herzlich. Für Fragen zur Konzeptentwicklung stehe ich Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Tel. 03643-762 764, Email: behinderten-senioren-beauftragte@stadtweimar.de

Ihre

Ute Böhnki

Senioren- und Behindertenbeauftragte der Stadt Weimar

Weimar, März 2014

1. Allgemeine Fragen		
1) Name der Einrichtung / Räumlichkeit	_____	
2) Träger der Einrichtung (z.B. Verein)	_____ _____	
3) Anschrift	_____ _____ _____	
4) Ansprechpartner	_____	
5) Telefon/Fax	_____	
6) E – Mail Adresse	_____	
7) Anzahl der Mitglieder des Vereins	_____	
8) Die nächste Bus-/Bahnhaltstelle liegt im Umkreis	<input type="checkbox"/> < 100 m <input type="checkbox"/> < 300 m	<input type="checkbox"/> < 500 m <input type="checkbox"/> größer 500 m
9) Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe zur Einrichtung sind vorhanden	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

2. Verstehen Sie sich als sogenannte „offene Begegnungs- oder Beratungsstätte“, d.h. als eine Einrichtung, die nicht nur für Vereinsmitglieder offen ist? <i>(Gemeint ist ein fester räumlicher Ort mit regelmäßigen Öffnungszeiten, nicht nur eine Geschäftsstelle/Büro o.ä.)</i>		
Ja <input type="checkbox"/> unsere Einrichtung macht Angebote im Bereich <input type="checkbox"/> Kultur, Geselligkeit, Feste <input type="checkbox"/> Bildung <input type="checkbox"/> Gesundheit/Sport <input type="checkbox"/> Beratung <input type="checkbox"/> sonstiges	Nein <input type="checkbox"/>	

3. Wenn Sie keine feste räumliche Einrichtung haben, aber trotzdem Angebot für ältere Menschen machen, wie ist Ihre Arbeit organisiert (z.B. an mehreren Orten, Sport- und Schwimmhallen, Hilfen vor Ort)?

Ziel – und Nutzergruppen

4. Machen Sie Angebote für bestimmte Zielgruppen, d.h. zielen Ihre Angebote ab auf Menschen ab oder mit einem bestimmten Alter, Menschen mit besonderen Interessen oder Hintergründen oder ähnlichem?

Von wem werden Ihre Angebote genutzt (=Nutzergruppen)?

Zielgruppe und Nutzergruppe können voneinander abweichen.
Mehrfachnennungen sind möglich!

	Angebote für	Genutzt durch	Anmerkungen
a) alle ab 55 Jahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
b) besonders Frauen ab 55 Jahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
c) Personen ab 65 Jahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
d) Personen ab 80 Jahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
e) alleinstehende Personen ab 65 Jahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
f) Kultur – und Sportinteressierte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
g) mit geringem Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
h) sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
g) keinen besonderen Personenkreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Altersstruktur, Geschlecht, soziale Hintergründe und Wohnort der Stammbesucher

5. Wo kommen Ihre regelmäßigen Nutzer / Besucher / Teilnehmer (=Stammbesucher) ab 55 Jahren her?

Als Stammbesucher werden alle Personen bezeichnet, die regelmäßig, wenigstens einmal im Monat, Angebote nutzen.

Hinweis: In der offenen Altenhilfe spielt das wohnortnahe Angebot eine wichtige Rolle. Deshalb interessiert der Wohnort der Stammbesucher ab 55 Jahren in Ihrer Einrichtung.

Die Besucher/ - innen ab 55 Jahren kommen ...	Anteil (geschätzt) in %
a) Direkt aus dem Gebäude/Wohnhaus	
b) aus der näheren Entfernung bis zum 2 km (fußläufig)	
c) aus einer Entfernung von mehr als 2 km	
d) aus dem gesamten Stadtgebiet	
	Summe = 100 %

6. Wie viele Stammbesucher/-innen sind in den folgenden Altersgruppen zuzuordnen? (geschätzte Zahl ausreichend)

Altersgruppe der Besucher/-innen	Anzahl männlich	Anzahl weiblich
a) 55 bis unter 65 Jahre		
b) 65 bis unter 75 Jahre		
c) 75 bis unter 85 Jahre		
d) 85 Jahre und älter		

7. Gibt es Angebote, die geschlechtsspezifisch unterschiedlich genutzt werden?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
<p>Wenn Sie mit „Ja“ geantwortet haben:</p> <p>Bei welchen Angeboten überwiegt der Anteil männlicher Besucher?</p> <hr/> <hr/> <hr/> <p>Bei welchen Angeboten überwiegt der Anteil weiblicher Besucher?</p> <hr/> <hr/> <hr/>		

8. Sind unter den Nutzern der Angebote auch Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
<p>Wenn „Ja“, welche Hintergründe sind vertreten?</p>		

Art und Umfang der Angebote

9. Welche durchschnittlichen Öffnungszeiten der Begegnungs-/Beratungsstätte (Hauptveranstaltungen) haben Sie?		
	von.....bis.....Uhr	Anzahl der Stunden
Tag		
a) Montag		
b) Dienstag		
c) Mittwoch		
d) Donnerstag		
e) Freitag		
f) Sonnabend		
g) Sonntag		
h) Feiertag		
i) Anmerkungen zu speziellen Öffnungszeiten:		

10. Welche Angebote gibt es im Bereich Geselligkeit/Feste/Kultur? Z.B. offener Cafébetrieb, Spielnachmittage, Singen, Theater, Kabarett						
	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	14- tägig	einmal pro Monat	seltener	Anzahl der Teilnehmer je Veranstaltung (geschätzt)
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Welche Angebote gibt es im Bereich Bildung? Z.B. Sprachkurse, Lesungen, Gesprächskreise, PC Kurse, Zeichnen, Töpfern, Führungen, Vorträge

	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	14- tägig	einmal pro Monat	seltener	Anzahl der Teilnehmer je Veranstaltung (geschätzt)
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Welche Angebote gibt es im Bereich Gesundheit/Sport? Z.B. Gedächtnistraining, gesundes Kochen, Wandern, Tanzen, Bewegungsangebote

	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	14- tägig	einmal pro Monat	seltener	Anzahl der Teilnehmer je Veranstaltung (geschätzt)
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**13. Welche speziellen Beratungsangebote gibt es in ihrer Einrichtung?
Z.B. Pflegeberatung, Demenzberatung, Sozialberatung, Grundsicherung im
Alter, Vermittlung von haushaltsnahen Dienstleistungen oder
Nachbarschaftshilfe, Wohnungsanpassung, Betreuungsangelegenheiten, ...)**

	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	14- tägig	einmal pro Monat	seltener	Anzahl der Nutzer je Angebot (geschätzt)
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**14. Welche Angebote konnten Sie bisher nicht zuordnen? Bitte listen Sie diese auf.
(Z.B. Reisen, Mittagstisch, regelmäßige Beratungsangebote, Hol – oder
Bringdienst, Besucherdienst, Hauswirtschaftliche Dienste, Projekte
einschließlich Drittmittelprojekte)**

	mehrmals pro Woche	Einmal pro Woche	14- tägig	Einmal pro Monat	seltener	Anzahl der Teilnehmer je Veranstaltung (geschätzt)
a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Werden in den Räumlichkeiten des Vereins niedrigschwellige Betreuungsangebote nach § 45a-c SGB XI durchgeführt?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wer bietet diese an?		

Rahmenbedingungen und Personal

16. Welche Räume und Flächen stehen in Ihrer Einrichtung zur Verfügung? (z.B. Seminarräume, Speiseraum, Küche, Flur, WC, Werkstatt)			
<i>Beispiel Begegnungsräume</i>	3	15/20/40	75
Raum	Anzahl	Raumgröße in qm	Gesamt in qm
a)			
b)			
c)			
d)			
e)			
Gesamtfläche in m ²			Summe:.....

17. Können andere Träger/Vereine/Gruppen Ihre Räume nutzen?		
Ja, kostenlose Nutzung <input type="checkbox"/>	Ja, durch Anmietung <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

18. Verfügt Ihre Einrichtung über eine besondere Ausstattung? Z.B. Computer für Schulungen, Keramikbrennofen, Musikinstrumente oder anderes?

Ja

Nein

Wenn „Ja“, nennen Sie diese bitte:

19. Ist für Menschen mit Behinderungen/Rollstuhlfahrer der Zugang ohne fremde Hilfe möglich?

Ja

Nein

a) Zugang zum Gebäude

b) Bewegungsfreiheit innerhalb der Räume

c) WC

d) Aufzug ist vorhanden

Anmerkungen dazu:

20. Wie ist die Mitarbeiterstruktur Ihrer Einrichtung?

Beispiel: ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen

3

8/15/15

Anzahl

*Stunde je Woche
pro Mitarbeiter/-in*

a) Festangestellte Mitarbeiter/-innen

b) Geförderte Mitarbeiter/-innen (z.B. Agentur für Arbeit, Job Center, ESF, Bürgerarbeiter)

c) Nebenamtliche und zeitlich begrenzte Mitarbeiter/-innen

d) Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen

e) Sonstige (z.B. FSJ, FÖJ, Bundesfreiwilligendienst, Honorarkräfte)

21. Gibt es Fort- und Weiterbildungsangebote für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen?	Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Wenn „Ja“, welche?		

Kooperationspartner und Öffentlichkeitsarbeit

22. Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten Sie regelmäßig in Bezug auf die offene Seniorenarbeit zusammen (z.B. Volkshochschule, Pflegedienste, Wohnungsunternehmen, Kindertagesstätten, Seniorenbeirat)? Bitte nennen Sie die jeweiligen Institutionen und die wichtigsten Kooperationsinhalte.	
Name/Träger des Kooperationspartners	Wichtigste Kooperationsinhalte
a)	
b)	
c)	
d)	

23. Wie wird die Öffentlichkeit über ihre Angebote informiert?

- a) Rathauskurier
- b) Anzeigenblätter wie z.B. *Hallo Weimar*
- c) Tagespresse
- d) Stadt-/Ortsteilzeitung
- e) eigene Zeitschrift
- f) Mieterzeitschriften
- h) Radio LOTTE Weimar
- i) eigene Internetseite
- j) Internetseite der Stadt Weimar
- g) Falblatt/Handzettel/Plakate/Aushänge
- k) anders, und zwar:

.....

Vernetzung und Ziele Ihrer Einrichtung

24. Beteiligt sich Ihre Begegnungsstätte an der Netzwerkarbeit (regelmäßige Treffen mit anderen Vereinen, Akteuren usw.)?

a) im eigenen Stadtteil

ja, und zwar im Netzwerk

.....

in der Form

.....

.....

Ja

Nein

<p>b) im der Gesamtstadt</p> <p>ja, und zwar im Netzwerk</p> <p><input type="checkbox"/> Netzwerk offene Seniorenarbeit der Stadt Weimar</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>in der Form</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Ja <input type="checkbox"/></p>	<p>Nein <input type="checkbox"/></p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------	--------------------------------------

25. Möchten Sie zum nächsten Treffen des „Netzwerks offene Seniorenarbeit“ eingeladen werden?	
<p>Ja <input type="checkbox"/></p>	<p>Nein <input type="checkbox"/></p>

26. Haben Sie bereits Planungen oder Vorhaben für die kommenden Jahre? Wenn ja, nennen Sie diese bitte.

27. Bitte benennen Sie die drei wichtigsten Herausforderungen in den nächsten fünf Jahren in Bezug auf Ihre Angebote.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anlage 3:**Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen und Angebote in Weimar, sortiert nach Kategorien (Stand 2014)**

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
A. Begegnungsstätten mit regelmäßigen Beratungsangeboten (6)								
A1	Bürgerzentrum, Mehrgenerationenhaus Weimar-Schöndorf	Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH, NAHT-Stelle Weimar-Schöndorf				•	aufsuchende Arbeit	Schöndorf
		Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH (Mehrgenerationenhaus-Koordination)	•	•	•	•		Schöndorf
		Hufeland Träger Gesellschaft, Eltern-Kind-Zentrum, Kita Waldstadt	•	•				Schöndorf
		Caritas Beratungsstelle				•	aufsuchende Arbeit	Schöndorf
		Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH (Quartiersmanagement)				•		Schöndorf
A2	Bürgerzentrum, Mehr- Generationen- Haus Weimar-West	Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH (Quartiersmanagement)	•	•	•	•	•	Weststadt
		Weimarer Wohnstätte GmbH (Mehrgenerationenhaus)						Weststadt
		Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH, NAHT-Stelle Weimar-West				•	aufsuchende Arbeit	Weststadt
		Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V., Kreisverband Weimar	•			•		Weststadt
		zahlreiche aktive Vereine, Verbände, Akteure	•	•	•	•	Offener Mittagstisch	Weststadt
A3	AZURIT Seniorenzentrum Schillerhöhe	AZURIT Gruppe	•			•	Offener Mittagstisch, Cafeteria	Schöndorf
A4	Sophienhaus	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH	•	•		•	Cafeteria	Westvorstadt
A5	Betreute Wohnanlagen Kammergut und Mühle in Weimar-Tiefurt	Stiftung Wohnen Plus ... im Kammergut- Tiefurt	•	•	•	•	Offener Mittagstisch	Tiefurt
A6	stiftung wohnen plus ... Allstedter Straße 1	Stiftung Wohnen Plus ...	•	•	•	•	Mittagstisch, Hol-Bringedienste, Hausw. Dienste, Reisen	Nordstadt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
B. Zeitweise geöffnete Begegnungsstätten (10)								
B1	Bürger-/Vereins- haus Alte Schule Legefeld	Stadt Weimar	•	•		•		Legefeld
B2	Bürgerhaus Süßenborn	Seniorengruppe Süßenborn	•		•			Süßenborn
B3	DRK-Bürgertreff Weimar	DRK Kreisverband Weimar e.V	•	•	•		offener Mittagstisch	Westvorstadt
B4	Gemeindehaus Gelmeroda	Landsenioren Altkreis Weimar e.V.	•		•			Gelmeroda
B5	Generationentreff im Haus der ev. KiTa Sonnenhügel	Ev.-lutherische Kirchengemeinde Weimar	•				offener Mittagstisch??	Nordstadt
B6	Landgut Holzdorf	Förderverein Landgut Holzdorf e.V.	•	•	•			Holzdorf
B7	stiftung wohnen plus Allstedter Straße 1	Verein 'Bürgertreff Weimar- Nord e.V.'	•				Busfahrten	Nordstadt
B8	Vereinsgebäu- de/Festhalle Tröbsdorf	Ortsverein Tröbsdorf e.V.	•		•		Busfahrten	Tröbsdorf
B9	Vereinshaus Alte Schule, Nieder- grunstedt	Kunstverein Hofatelier	•	•				Niedergrunstedt
B10	SOS Familienzent- rum	SOS-Kinderdorf e.V.	•	•			Mittagstisch 1*/Woche	Westvorstadt
C. Beratungsstätten mit Begegnungsangeboten (11)								
C1	AWO Pflegezent- rum Weimar, Zum Hospitalgra- ben 7	AWO Kreisverband Jena - Weimar e.V.	•	•		•	Cafeteria, offener Mittagstisch	Südstadt
C2	AWO-Senioren- zentrum „Am Pa- radies“	AWO Kreisverband Jena - Weimar e.V.	?	?	?	?	?	Weststadt
C3	Betreuung zu Hause e.V.	Betreuung zu Hause e.V.	•	•	•	•	Tagespflege	Altstadt
C4	Betreutes Wohnen Legefeld	Trägerwerk Soziale Dienste Wohnen plus ...gGmbH	•		•	•	Hol- und Bringendienste	Legefeld
C5	Caritashaus „St. Hedwig“	Caritasregion Mittelthüringen - Caritas in Weimar	•		•	•	Busfahrten u.a.	Westvorstadt
C6	Forum Seebach und Soziokulturel- les Forum	Marie Seebach Kultur Wohnen gemeinnützige GmbH	•	•		•	Cafeteria	Parkvorstadt
C7	Frauzentrum Weimar	Frauzentrum Weimar e.V.	•	•		•	•	Nordvorstadt
C9 (?)	Geschäftsstelle DSB / Haus des MITEINANDER Hörens	Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Weimar e.V.	•	•	•	•	Begleit- u. Fahrdienste	Nordstadt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
C10	Kursana Domizil Weimar - Haus Thomas	Kursana Residenzen GmbH	•		•	•		Parkvorstadt
D. Beratungsstätten/-angebote								
D1	Beratungsdienst Gesundheit und Soziales der Johanniter-Unfallhilfe	Johanniter_Unfall-Hilfe e.V.		•		•	Fahr- und Besuchsdienste, Notfallseelsorge	Oberweimar
D2	Informations- und Beratungszentrum für soziale Dienstleistungen- Bürgersprechstunde	Trägerwerk Soziale Dienste wohnen plus ...gmbH		•		•	Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst	Westvorstadt
D3	Behinderten- und Seniorenbeauftragte, Selbsthilfekontaktstelle	Stadt Weimar, Stadtverwaltung Weimar, Markt 13/14				•		Altstadt
D4	Bürgerbüro der Stadt Weimar und Amt für Familie und Soziales, Abt "Soziale Dienste" und "Wirtschaftliche Hilfen"	Stadt Weimar, Stadtverwaltung Weimar				•		Westvorstadt
E. Zeitweise geöffnete Beratungsstätten (13)								
E1	AWO-Tagespflege Ettersburger Str.	AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V.				•	Tagespflege	Nordstadt
E2	Betreuungsverein „Menschen helfen Menschen“	Betreuungsverein e.V. „Menschen helfen Menschen“				•	Schulungen/ Infoveranstaltungen (rechtl. Betreuung und Vorsorgeverfügungen)	Weststadt
E3	Beratungsstelle Kreisstelle für Diakonie	Kreisstelle für Diakonie				•		Weststadt
E4	Weimars Gute Nachbarn, EhrenamtsAgentur	Bürgerstiftung Weimar		•		•	Vermittlung Ehrenamtlicher, Freiwilligentage	Altstadt
E5	Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH		•		•	Hol- und Bringendienste	Westvorstadt
E6	Friedrich-Zimmerhaus	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH				•		Nordvorstadt
E7	Haus der Verbände Max-Zöllner-Stiftung	Max-Zöllner-Stiftung						Westvorstadt
		Gehörlosenverein "Thüringia" Weimar und Umalnd 1910 e.V.	•	•	•	•	Mitgliedschaft wird angestrebt!	Westvorstadt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
		Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen e.V., KO Weimar-Apolda-Sömmerda des BSVT	•	•	•	•	Mitgliedschaft wird angestrebt!	Westvorstadt
E8	NAHTStelle-Ladenlokal in der Altstadt (Marktstr.)	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit	Altstadt
E9	NAHTStelle im GWG Seniorenclub Weimar Nord	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit	Nordstadt
E10	NahtStelle im Stadtteilbüro Weimar-Nord der Weimarer Wohnstätte GmbH	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit	Nordstadt
E11	NAHTStelle im Bürgerzentrum Weimar-Schöndorf	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit	Schöndorf
E12	NAHT-Stelle im Bürgerzentrum Weimar-West	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit	Weststadt
E13	Quartiermanagement Weimar-Schöndorf im Ortsteilbüro	Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH, Quartiermanagement				•		Schöndorf
F. Bildungsangebote speziell für Senioren (2)								
F1	VHS Weimar	Stadt Weimar		•				Altstadt
F2	Kolleg 50plus	Weiterbildungsakademie der Bauhaus-Universität		•				diverse Orte
G. Kirchengemeinderäume/-zentren (16)								
G1	Otto - Neururer - Haus	Katholisches Pfarramt Herz Jesu Weimar, 55plus/Senioren der Gemeinde	•	•	•	•		Westvorstadt
G2	Jakobskirche, Ev.Gemeindehaus	Evangelisch-Lutherische Kirche Weimar	•	•	•	•	Besuchsdienst	Altstadt
G3	Johanneskirche	Evangelisch-Lutherische Kirche Weimar						Parkvorstadt
G4	Kreuzkirche	Evangelisch-Lutherische Kirche Weimar						Westvorstadt
G5	Ev. Gemeindezentrum „Paul Schneider“	Evangelisch-Lutherische Kirche Weimar	•	•	•		Seniorgottesdienste Tagesfahrten	Weststadt
G6	Gaberndorf, Kirchengemeinde	Kirchengemeinde Gaberndorf				•		Garberndorf
G7	Gelmeroda Gemeindehaus	Kirchengemeinde Gelmeroda						Gelmeroda
G8	Legefild	Evangelische Kirche						Legefild
G9	Niedergrunstedt, Kirchengemeinde	Kirchengemeinde Niedergrunstedt						Niedergrunstedt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
G10	Oberweimar-Ehringsdorf	Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde						Oberweimar-Ehringsdorf
G11	Possendorf	Evangelische Kirche						Possendorf
G12	Schöndorf, Ev. Stephanuskirche	Evangelische Kirche						Schöndorf
G13	Süßenborn	Evangelische Kirche						Süßenborn
G14	Taubach, Pfarrhaus der ev. Kirche	Ev.-Luth. Kirchspiel Mellingen-Umpferstedt	•				Seelsorge	Taubach
G15	Tiefurt Kirchengemeinde	Evangelische Kirche	•				Besuchsdienst	Tiefurt
G16	Tröbsdorf, Gesprächskreis	Evangelische Kirche						Tröbsdorf
H. Sportstätten mit Sportangeboten für Senioren (25)								
H1	Aqua-Relax-Treff	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.			•			Nordstadt
H2	Atrium, Bowlingbahn	SSV Virmaria 91 Weimar e.V.			•			Altstadt
H3	Atrium, LADY POM				•			Altstadt
H4	Fa. OMEGA, Sportstätte	Budo- und Gesundheits-SV Weimar e.V.			•			Nordstadt
H5	Fitnesscenter Legefelf				•			Legefelf
H6	Gropiusstraße 8 (Seniorenclub)	SSV Virmaria 91 Weimar e.V.			•			Altstadt
H7	Kegelbahn Hinter dem Bienenmuseum				•			Oberweimar-Ehringsdorf
H8	Kegelbahn Gelmeroda				•			Gelmeroda
H9	Kegelbahn Oberweimar				•			Oberweimar-Ehringsdorf
H10	Kegelbahn Schöndorf				•			Schöndorf
H11	Schießanlage Marienwacht				•			Nordstadt
H12	Schießanlage Niedergrunstedt				•			Niedergrunstedt
H13	Schwimmhalle Hermann-Brill-Platz				•			Westvorstadt
H14	Sporthalle Cranachschule				•			Nordstadt
H15	Sporthalle Falkenburg				•			Oberweimar-Ehringsdorf
H16	Sporthalle Grundschule				•			??
H17	Sporthalle Grundschule Pestalozzi				•			Schönblick
H18	Sporthalle Humboldt-Gymnasium				•			Weststadt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
H19	Sporthalle Käthe-Kollwitz-Schule				•			Nordvorstadt
H20	Sporthalle Landenbergerschule				•			Westvorstadt
H21	Sporthalle Parkschule				•			Westvorstadt
H22	Sporthalle				•			Westvorstadt
H23	Sporthalle RS C.A. Musäus				•			Weststadt
H24	Sporthalle RS A. Amalia				•			Schöndorf
H25	Sporthalle Tonne, Wimaria Stadion	Weimarer Sportverein e.V.			•			Westvorstadt
I. Begegnungs- und Beratungsangebote nur für Mitglieder oder Mieter (12)								
I1	GWG-Seniorentreff Märchenviertel, Vereinshaus Gartenanlage "8.Mai"	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten	Nordstadt
I2	GWG Seniorenclub Süd	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten	Schönblick
I3	GWG Seniorenclub Weimar-Nord	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•	•		•	Busfahrten	Nordstadt
I4	GWG Seniorentreff Dichterweg im Kursana Domizil	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten	Parkvorstadt
I5	GWG Seniorenclub Weimar-West	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•		•		Busfahrten	Weststadt
I6	Mehr-Generationen-Haus Weimar-West	IGM						Weststadt
I7	Parteienhaus Weimar am Goetheplatz	SPD Kreisverband Weimar, Arbeitsgemeinschaft 60plus	•	•	•			Altstadt
I8	Parteienhaus Weimar am Goetheplatz	ver.di, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Seniorengruppe Weimar						Altstadt
I9		CDU Senioren						
I10	Vereinshaus Taubach	Verein Taubach AKTIV e.V	•	•	•		Busfahrten	Taubach
I11	Vereinsraum / Traditionsverein Possendorf e.V.	Traditionsverein Possendorf e.V.	•					Possendorf
I12		BRH	•					wechselnde Orte
J. Beratungsangebote nur für Mitglieder oder Mieter (9)								
J1	Stadtteilbüro Weimar-Nord der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•		Nordstadt
J2	Stadtteilbüro Nordvorstadt der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•		Nordvorstadt

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote					Stadtteil
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige	
J3	Stadtteilbüro Schöndorf der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•		Schöndorf
J4	Stadtteilbüro Wei- mar-West der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•		Weststadt
J5	Stadtteilbüro Alt- stadt der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•		Altstadt
J6	Geschäftsstelle der GWG	Gemeinnützige Wohnungsge- nossenschaft Weimar e.G.				•		Nordstadt
J7	Außenstelle der GWG im Dichter- weg	Gemeinnützige Wohnungsge- nossenschaft Weimar e.G.				•		Oberweimar- Ehringsdorf
J8	Außenstelle der GWG im Kirsch- bachtal	Gemeinnützige Wohnungsge- nossenschaft Weimar e.G.				•		Schönblick
J9	Außenstelle der GWG in Weimar- West	Gemeinnützige Wohnungsge- nossenschaft Weimar e.G.				•		Weststadt

Anlage 4: Übersicht über die vorhandenen Anlaufstellen und Angebote in den statistischen Bezirken Weimars (Stand 2014)

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
Wechselnde Orte							
F2	Kolleg 50plus	Weiterbildungsakademie der Bauhaus-Universität		•			
I12		BRH	•				
Altstadt							
C3	Betreuung zu Hause e.V.	Betreuung zu Hause e.V.	•	•	•	•	Tagespflege
D3	Behinderten- und Seniorenbeauftragte, Selbsthilfekontaktstelle	Stadt Weimar, Stadtverwaltung Weimar, Markt 13/14				•	
E4	Weimars Gute Nachbarn, EhrenamtsAgentur	Bürgerstiftung Weimar		•		•	Vermittlung Ehrenamtlicher, Freiwilligentage
E8	NAHTStelle-Ladenlokal in der Altstadt (Marktstr.)	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit
F1	VHS Weimar	Stadt Weimar		•			
G2	Jakobskirche, Ev.Gemeindehaus	Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Weimar	•	•	•	•	Besuchsdienst, Seelsorge
H2	Atrium, Bowlingbahn	SSV Virmaria 91 Weimar e.V.			•		
H3	Atrium,LADY POM				•		
H6	Gropiusstraße 8 (Seniorenclub)	SSV Virmaria 91 Weimar e.V.			•		
I7	Parteienhaus Weimar Am Goetheplatz	SPD Kreisverband Weimar, Arbeitsgemeinschaft 60plus	•	•	•		
I8	Parteienhaus Weimar am Goetheplatz	ver.di, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Seniorengruppe Weimar					
J5	Stadtteilbüro Altstadt der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•	
Gaberndorf							
G6	Gaberndorf, Kirchengemeinde	Kirchengemeinde Gaberndorf				•	Seelsorge
Gelmeroda							
B4	Gemeindehaus Gelmeroda	Landsenioren Altkreis Weimar e.V.	•		•		

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
G7	Gelmeroda Gemeindehaus	Kirchgemeinde Gelmeroda					Seelsorge
H8	Kegelbahn Gelmeroda				•		
Holzdorf							
B6	Landgut Holzdorf	Förderverein Landgut Holzdorf e.V.	•	•	•		
Legefeld							
B1	Bürger-/Vereinshaus Alte Schule Legefeld	Stadt Weimar	•	•		•	
C4	Betreutes Wohnen Legefeld	Trägerwerk Soziale Dienste Wohnen plus ...gmbH	•		•	•	Hol- und Bringendienste
H5	Fitnesscenter Legefeld				•		
G8	Kirche Legefeld	Evangelische Kirche					Seelsorge
Niedergrunstedt							
B9	Vereinshaus Alte Schule, Niedergrunstedt	Kunstverein Hofatelier	•	•			
G9	Kirchgemeinde Niedergrunstedt	Kirchgemeinde Niedergrunstedt					Seelsorge
H12	Schießanlage Niedergrunstedt				•		
Nordstadt							
A6	stiftung wohnen plus ... Allstedter Straße 1	Stiftung Wohnen Plus ...	•	•	•	•	Mittagstisch, Hol-Bringendienste, Hausw. Dienste, Reisen
B5	Generationentreff im Haus der ev. KiTa Sonnenhügel	Ev.-lutherische Kirchgemeinde Weimar	•				offener Mittagstisch
B7	stiftung wohnen plus Allstedter Straße 1	Verein 'Bürgertreff Weimar-Nord e.V.'	•				Busfahrten
C9	Geschäftsstelle DSB / Haus des MITEINANDER Hörens	Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Weimar e.V.	•	•	•	•	Begleit- u. Fahrdienste
E1	AWO-Tagespflege Ettersburger Str.	AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V.				•	Tagespflege
E9	NAHTStelle im GWG Seniorenclub Weimar Nord	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit
E10	NahtStelle im Stadtteilbüro Weimar-Nord der Weimarer Wohnstätte GmbH	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit
H1	Aqua-Relax-Treff	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.			•		
H4	Fa. OMEGA, Sportstätte	Budo- und Gesundheits-SV Weimar e.V.			•		

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
H11	Schießanlage Marienwacht				•		
H14	Sporthalle Cranachschule				•		
I1	GWG-Seniorentreff Mär- chenviertel, Vereinshaus Gartenanlage "8.Mai"	Gemeinnützige Wohnungsgenos- senschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten
I3	GWG Seniorenclub Weimar- Nord	Gemeinnützige Wohnungsgenos- senschaft Weimar e.G.	•	•		•	Busfahrten
J1	Stadtteilbüro Weimar-Nord der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•	
J6	Geschäftsstelle der GWG	Gemeinnützige Wohnungsgenos- senschaft Weimar e.G.				•	
Nordvorstadt							
C7	Frauenzentrum Weimar	Frauenzentrum Weimar e.V.	•	•		•	Notwohnungen
E6	Friedrich-Zimmer-Haus	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH				•	
H19	Sporthalle Käthe-Kollwitz- Schule				•		
J2	Stadtteilbüro Nordvorstadt der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•	
Oberweimar/Ehringsdorf							
D1	Beratungsdienst Gesundheit und Soziales der Johanniter- Unfallhilfe	Johanniter_Unfall-Hilfe e.V.		•		•	Fahr- und Be- suchsdienste, Notfallseelsorge
G10	Kirche Oberweimar- Ehringsdorf	Evangelisch-Lutherische Kirchen- gemeinde					Seelsorge
H7	Kegelbahn Hinter dem Bien- enmuseum				•		
H9	Kegelbahn Oberweimar				•		
H15	Sporthalle Falkenburg				•		
J7	Außenstelle der GWG im Dichterweg	Gemeinnützige Wohnungsgenos- senschaft Weimar e.G.				•	
Parkvorstadt							
C6	Forum Seebach und Sozio- kulturelles Forum	Marie Seebach Kultur Wohnen gemeinnützige GmbH	•	•		•	Cafeteria
C10	Kursana Domizil Weimar - Haus Thomas	Kursana Residenzen GmbH	•		•	•	
G3	Johanneskirche	Evangelisch-Lutherische Kirchge- meinde Weimar					Seelsorge
I4	GWG Seniorentreff Dichter- weg im Kursana Domizil	Gemeinnützige Wohnungsgenos- senschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
Possendorf							
I11	Vereinsraum / Traditionsverein Possendorf e.V.	Traditionsverein Possendorf e.V.	•				
G11	Kirche Possendorf	Evangelische Kirche					Seelsorge
Schönblick							
H17	Sporthalle Grundschule Pestalozzi				•		
I2	GWG Seniorenclub Süd	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•	•	•	•	Busfahrten
J8	Außenstelle der GWG im Kirschbachtal	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.				•	
Schöndorf							
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH, NAHT-Stelle Weimar-Schöndorf				•	aufsuchende Arbeit
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH (Mehrgenerationenhaus-Koordination)	•	•	•	•	
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	Hufeland Träger Gesellschaft, Eltern-Kind-Zentrum, Kita Waldstadt	•	•			
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	Caritas Beratungsstelle				•	aufsuchende Arbeit
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH				•	
A1	Bürgerzentrum, MGH Weimar-Schöndorf	(Quartiersmanagement)				•	
A3	AZURIT Seniorenzentrum Schillerhöhe	AZURIT Gruppe	•			•	Offener Mittagstisch, Cafeteria
E11	NAHTStelle im Bürgerzentrum Weimar-Schöndorf	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit
E13	Quartiermanagement Weimar-Schöndorf im Ortsteilbüro	Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH, Quartiermanagement				•	
G12	Schöndorf, Ev. Stephanuskirche	Evangelische Kirche					Seelsorge
H10	Kegelbahn Schöndorf				•		
H24	Sporthalle RS A. Amalia				•		
J3	Stadtteilbüro Schöndorf der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•	
Südstadt							
C1	AWO Pflegezentrum Weimar, Zum Hospitalgraben 7	AWO Kreisverband Jena - Weimar e.V.	•	•		•	Cafeteria, offener Mittagstisch

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
Süßenborn							
B2	Bürgerhaus Süßenborn	Seniorengruppe Süßenborn	•		•		
G13	Kirche Süßenborn	Evangelische Kirche					Seelsorge
Taubach							
G14	Taubach, Pfarrhaus der ev. Kirche	Ev.-Luth. Kirchspiel Mellingen-Umpferstedt	•				Seelsorge
I10	Vereinshaus Taubach	Verein Taubach AKTIV e.V	•	•	•		Busfahrten
Tiefurt							
A5	Betreute Wohnanlagen Kammergut und Mühle in Weimar-Tiefurt	Stiftung Wohnen Plus ... im Kammergut- Tiefurt	•	•	•	•	Offener Mittagstisch
G15	Tiefurt Kirchengemeinde	Evangelische Kirche	•				Besuchsdienst
Törbsdorf							
B8	Vereinsgebäude/Festhalle Törbsdorf	Ortsverein Törbsdorf e.V.	•		•		Busfahrten
G16	Törbsdorf, Gesprächskreis	Evangelische Kirche					Seelsorge
Weststadt							
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH	•	•	•	•	•
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	(Quartiersmanagement)	•	•	•	•	•
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	Weimarer Wohnstätte GmbH (Mehrgenerationenhaus)	•	•	•	•	•
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH, NAHT-Stelle Weimar-West				•	aufsuchende Arbeit
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	zahlreiche aktive Vereine, Verbände, Akteure	•	•	•	•	offener Mittagstisch
A2	Bürgerzentrum, MGH Weimar-West	Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V., Kreisverband Weimar	•			•	
C2	AWO-Senioren-zentrum „Am Paradies“	AWO Kreisverband Jena - Weimar e.V.	?	?	?	?	?
E2	Betreuungsverein „Menschen helfen Menschen“	Betreuungsverein e.V. „Menschen helfen Menschen“				•	Schulungen/ Infoveranstaltungen
E3	Beratungsstelle Kreisstelle für Diakonie	Kreisstelle für Diakonie				•	
E12	NAHT-Stelle im Bürgerzentrum Weimar-West	NAHT-Stelle Weimar, Hufeland Trägergesellschaft Weimar mbH				•	aufsuchende Arbeit

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
G5	Ev. Gemeindezentrum „Paul Schneider“	Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar	•	•	•		Seniengottesdienste, Tagesfahrten
H18	Sporthalle Humboldt-Gymnasium				•		
H23	Sporthalle RS C.A. Musäus				•		
I5	GWG Seniorenclub Weimar-West	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.	•		•		Busfahrten
I6	Mehr-Generationen-Haus Weimar-West	IGM					
J4	Stadtteilbüro Weimar-West der WWS	Weimarer Wohnstätte GmbH				•	
J9	Außenstelle der GWG in Weimar-West	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G.				•	
Westvorstadt							
A4	Sophienhaus	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH	•	•		•	Cafeteria
B3	DRK-Bürgertreff Weimar	DRK Kreisverband Weimar e.V.	•	•	•		offener Mittagstisch
B10	SOS Familienzentrum	SOS-Kinderdorf e.V.	•	•			Mittagstisch 1*/Woche
C5	Caritashaus „St. Hedwig“	Caritasregion Mittelthüringen - Caritas in Weimar	•		•	•	Busfahrten u.a.
D2	Informations- und Beratungszentrum für soziale Dienstleistungen- Bürger-sprechstunde	Trägerwerk Soziale Dienste wohnen plus ...gGmbH		•		•	Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst
D4	Bürgerbüro der Stadt Weimar und Amt für Familie und Soziales, Abt "Soziale Dienste" und "Wirtschaftliche Hilfen"	Stadt Weimar, Stadtverwaltung Weimar				•	
E5	Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain	Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH		•		•	Hol- und Bringdienste
E7	Haus der Verbände Max-Zöllner-Stiftung	Max-Zöllner-Stiftung					
E7	Haus der Verbände Max-Zöllner-Stiftung	Gehörlosenverein "Thüringia" Weimar und Umland 1910 e.V.	•	•	•	•	Mitgliedschaft wird erbeten!
E7	Haus der Verbände Max-Zöllner-Stiftung	Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen e.V., KO Weimar-Apolda-Sömmerda des BSVT	•	•	•	•	Mitgliedschaft wird erbeten!
G1	Otto - Neururer - Haus	Katholisches Pfarramt Herz Jesu Weimar, 55plus/Senioren der Gemeinde	•	•	•	•	
G4	Kreuzkirche	Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar					Seelsorge
H13	Schwimmhalle Hermann-Brill-Platz				•		

Nr.	Anlaufstelle	Träger	Angebote				
			Kultur / Geselligkeit	Bildung	Gesundheit/ Sport	Beratung	Sonstige
H20	Sporthalle Landenberg- schule				•		
H21	Sporthalle Parkschule				•		
H22	Sporthalle				•		
H25	Sporthalle Tonne, Wimaria Stadion	Weimarer Sportverein e.V.			•		

Ergebnisdokumentation

Workshop

„Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“

Veranstalter: Stadt Weimar,
vertreten durch die Behinderten- u. Seniorenbeauftragte, Ute Böhnki
in Kooperation mit dem Beauftragten für das Zusammenleben der
Generationen des Freistaates Thüringen, Michael Panse (TMSFG)

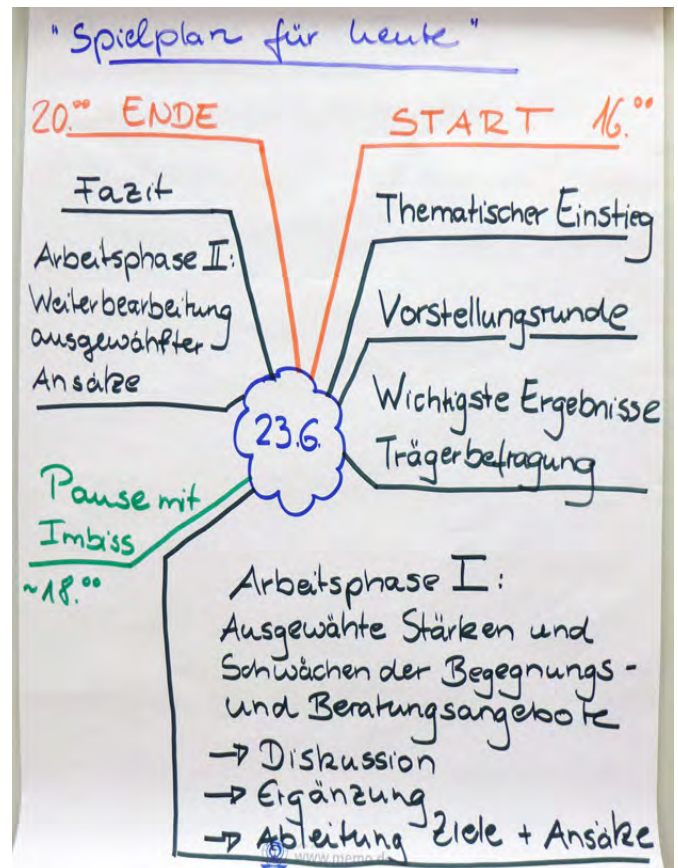
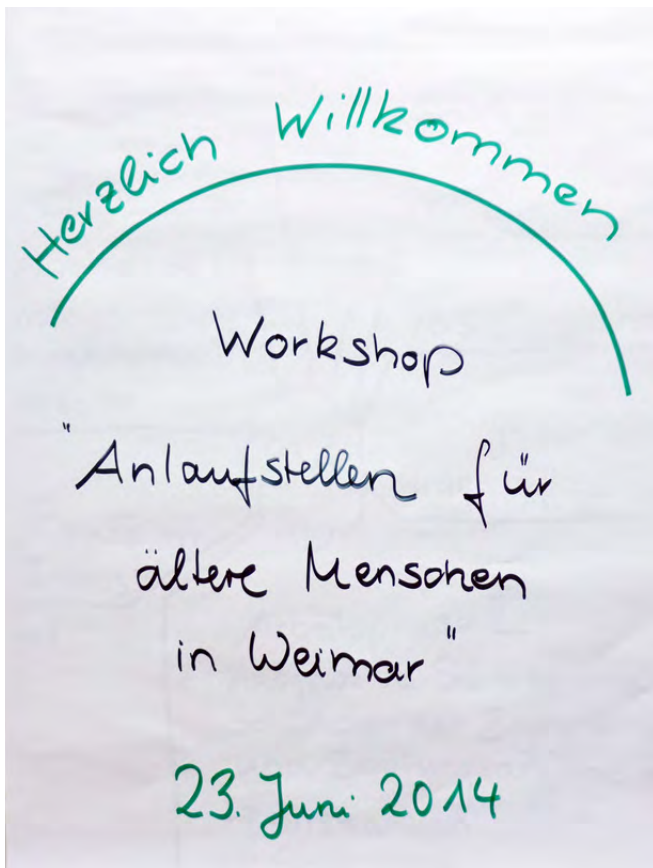
Termin/Dauer: Montag, 23. Juni 2014, 16:00 - 20:00 Uhr
im FORUM SEEBACH in Weimar

Teilnehmerkreis: 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (siehe Anlage 1)

**Moderation/
Dokumentation:** Ulrike Jurrack & Ulla Schauber, **StadtStrategen**.
Bürogemeinschaft für integrative Stadtentwicklung, Weimar

- Anlagen:**
- Anlage 1: Teilnehmerliste
 - Anlage 2: Präsentation der Behinderten- u. Seniorenbeauftragten -
*Anlass und Ziel der Konzeptentwicklung und des Workshops,
Ausgangssituation in der Stadt Weimar*
 - Anlage 3: Handout „Weimar: Bevölkerung 65 Jahre und älter nach
statistischen Bezirken“
 - Anlage 4: Präsentation Ulla Schauber, **StadtStrategen**. -
Ausgewählte Ergebnisse der Trägerbefragung Frühjahr 2014
 - Anlage 5: Handout „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar -
Vorläufiger Stand der Erhebung und Kategorisierung (Juni 2014)“
 - Anlagen 6 - 9: Ergebnisse des Workshops: *Konkretisierung
ausgewählter Zielstellungen und Lösungsansätze*





Thematischer Einstieg

Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Stadt Weimar,
Ute Böhnki

Zum Einstieg in den Workshop umriss Frau Böhnki folgende Aspekte:

- Hintergrund und Anlass der Konzeptentwicklung
 - Wo ist Seniorenarbeit in Weimar angesiedelt?
 - Ausgangssituation in Weimar:
 - Alter der Bevölkerung : Anteil der über 65-Jährigen und über 85-Jährigen in den statistischen Bezirken Weimars
 - Einpersonenhaushalte mit über 65-Jährigen
 - über 65-Jährige mit Migrationshintergrund
 - Ziele des Workshops
- *siehe Anlage 2: Power-Point-Präsentation der Behinderten- und Seniorenbeauftragten*
- *siehe Anlage 3: Weimar: Bevölkerung 65 Jahre und älter nach statistischen Bezirken*



Im Anschluss übergab Frau Böhnki die Moderation an Frau Schauber und Frau Jurrack von der Bürogemeinschaft **StadtStrategen** aus Weimar.

Die Bürogemeinschaft ist von der Stadt Weimar beauftragt, ein Konzept für „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ zu entwickeln. Dieses wird bis November 2014 in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und in einem partizipativen Verfahren mit den relevanten Weimarer Akteuren erarbeitet.

Wichtigste Ergebnisse der Trägerbefragung

Ulla Schauber, *StadtStrategen*. Bürogemeinschaft für integrative Stadtentwicklung

Frau Schauber präsentierte die wichtigsten Ergebnisse der Trägerbefragung, die im Frühjahr 2014 in Weimar durchgeführt wurde:

- Rahmenbedingungen und Ziele der Trägerbefragung
 - Erfasste Begegnungsstätten und Beratungsstellen (aufgeschlüsselt in verschiedene Kategorien)
 - Identifizierte „Versorgungslücken“ (räumlich)
 - Identifizierte Stärken
 - Identifizierte Schwächen und Defizite
 - von den Trägern genannte Planungen & Vorhaben im Bereich der Seniorenarbeit
- *siehe Anlage 4: Power-Point-Präsentation Ulla Schauber*
- *siehe Anlage 5: Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar - Vorläufiger Stand der Erhebung und Kategorisierung (Juni 2014)*

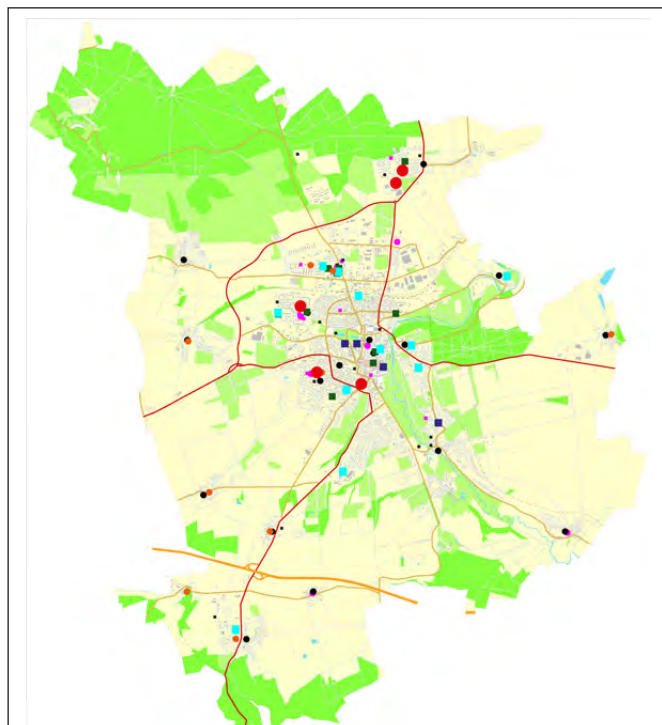
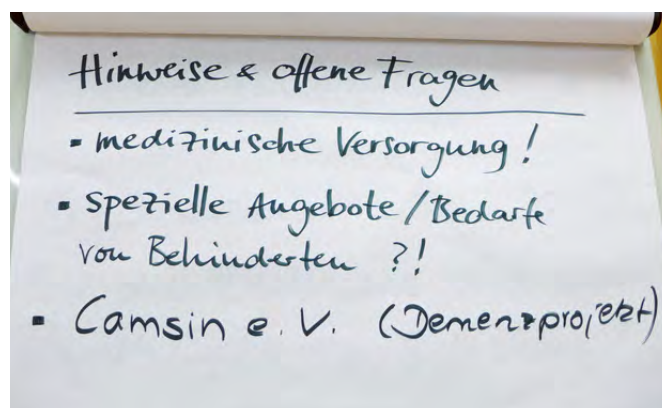


Abb.: Räumliche Verteilung der Begegnungsstätten und Beratungsstellen im Weimarer Stadtgebiet

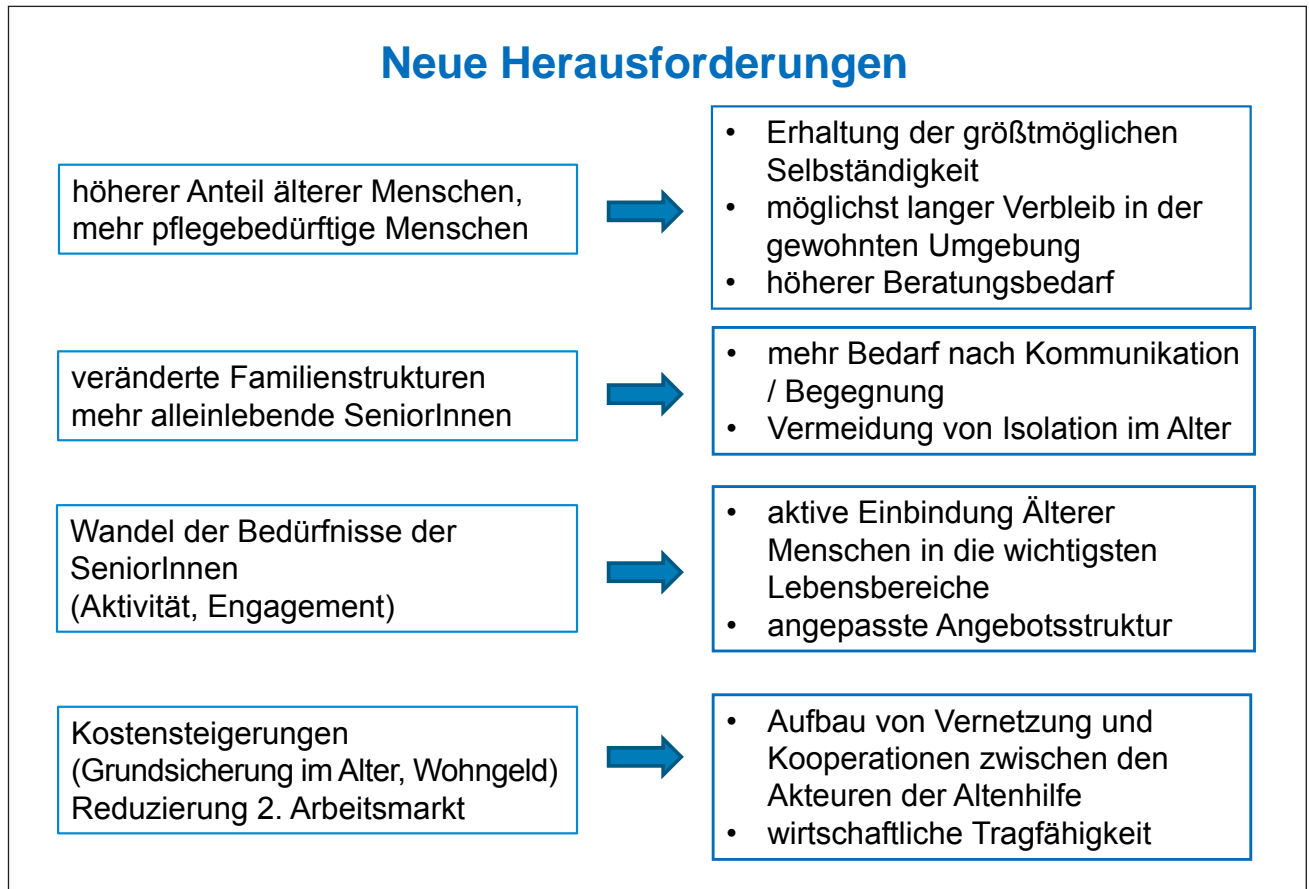
Hinweise & offene Fragen aus der Teilnehmerschaft

- Seniorenarbeit der Gewerkschaften ist zu berücksichtigen.
- Angebote der medizinische Versorgung sollten in die Darstellung aufgenommen werden.
- Spezielle Angebote für Menschen mit Behinderungen sollten in die Darstellung aufgenommen werden.
- Das Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ und die Erarbeitung des Aktions- und Maßnahmenplans der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung sind aufeinander abzustimmen.
- Angebote des Camsin e.V.: Tier- und naturgestützte, gartentherapeutische Angebote für Demenzerkrankte und Angehörigenentlastung



Weitere Hinweise & offene Fragen aus der Teilnehmerschaft

- Welcher Bedarf / welche Bedürfnisse von älteren Menschen werden dem Konzept zugrunde gelegt?
→ Bei der Konzeptentwicklung wird zunächst von folgenden, allgemein anerkannten Herausforderungen und Zielstellungen ausgegangen:



Quelle: Bettina Schwarz, Stabstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung, Landeshauptstadt Magdeburg; Beitrag im Workshop für die im Rahmen des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“ geförderten Kommunen - Typ-B. 17.09.2013

- Es wird darauf hingewiesen, dass es nicht „die“ Bedürfnisse älterer Menschen gibt. So vielfältig wie die Menschen sind, so vielfältig sind deren Bedürfnisse. Zu den Aspekten, von denen die Bedürfnisse der Einzelnen abhängen gehören unter anderem: Mobilitätsgrad, Gesundheitszustand, Familienstand, Haushaltsform, Wohnform, individuelle wirtschaftliche Verhältnisse, individuelle Biografie.
- Mit zunehmendem Alter verändern sich i.d.R. die Bedürfnisse.
Nachträglicher Hinweis: Definition des Alters nach der Weltgesundheitsorganisation (WHO):
 - alternde Menschen: 50-60 Jahre
 - ältere 61-75
 - alte 76-90
 - sehr alte 91-100
 - langlebige > 100 Jahre
- Vor der Entwicklung neuer Angebote, ist zunächst der tatsächliche Bedarf der älteren Menschen in den jeweiligen Wohngebieten zu ermitteln. Das Konzept „Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ wird nur Hinweise geben können, in welcher Form bzw. mit welcher Methodik der Bedarf und die Bedürfnisse der älteren Menschen ermittelt werden könnten. Die Bedarfsermittlungen auf Wohngebietsebene sind aufgrund des begrenzten Budgets im Rahmen dieser Konzeptentwicklung nicht möglich.

Diskussion und Bewertung wesentlicher Erkenntnisse, die aus der Trägerbefragung abgeleitet wurden

Zu den präsentierten Ergebnissen der Trägerbefragung gehörten Stärken und Schwächen, die im nächsten Schritt des Workshops genauer betrachtet werden sollten. Der Teilnehmerkreis war aufgefordert, in drei Kleingruppen (Gruppen *Blau*, *Rot* und *Grün*) jeweils drei ausgewählte Aspekte bzw. Thesen aus ihrer eigenen Sicht und Erfahrung zu diskutieren und zu bewerten.

Ergebnisse in der Kleingruppe „Blau“

1. Die Mehrzahl der Träger und Einrichtungen sind engagiert und kooperationsbereit

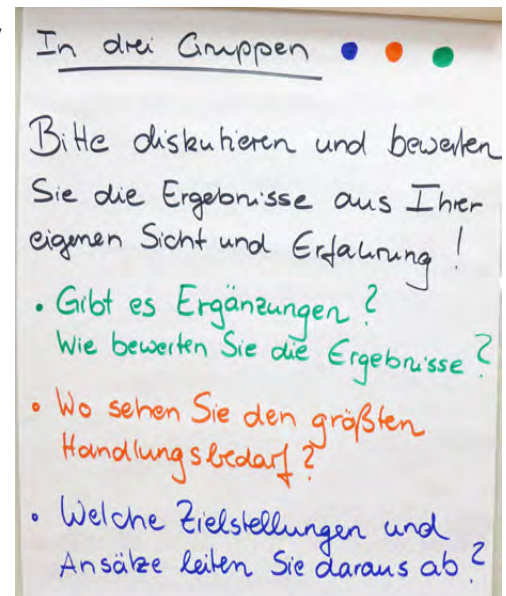
- **Wo liegt weiterer Kooperationsbedarf? Was braucht es dafür?**
 - Ideal wäre eine zentrale Koordination der vorhandenen inhaltlichen und räumlichen Angebote jeweils auf Stadtteil- / Ortsteilebene. Denn hier gelingen Kooperation und Vernetzung besonders gut. Man kennt sich und kann sich auf kurzem Wege erreichen. Dennoch werden noch mehr gegenseitige Information und Austausch gewünscht.
 - Kooperationen werden auch durch die räumliche Konzentration von Angeboten begünstigt. Die Räume sollten stets gut erreichbar, barrierefrei und zentral gelegen sein.
 - Die Anlaufstellen sollten für die Nutzer möglichst neutral erscheinen, was durch eine zentrale Koordination der Angebote noch besser gelingen könnte.

2. Großes Raumangebot vorhanden und nutzbar:

- **Ist das ausreichend bekannt?**
 - Die Aussage war für einige Teilnehmer/innen überraschend, denn es werden oft vergeblich Räume gesucht.
- **Was soll verbessert werden?**
 - Es sollte eine gut gepflegte und stets aktuelle Infoplattform entwickelt werden, wo Räume mit Beschreibung (Größe, Preis, Ausstattung) angeboten und gesucht werden können. Auch eine Ausstattungsbörse wäre hilfreich: Wo kann was geliehen werden z.B. große Leinwand, etc.?
- **Werden dennoch Räume gebraucht? Wo und wofür?**
 - Barrierefreier großer Raum in der Innen- und Südstadt.

3. Keine unabhängige Wohnraumberatung vor Ort:

- **Welche Auswirkungen hat das? Wo und für wen ist Wohnraumberatung besonders wichtig?**
 - Weimar braucht ein kostenfreies, kompetentes Beratungsangebot besonders für Menschen, die im Eigentum oder bei privaten Eigentümern zur Miete wohnen.



Vorhaben für die Zukunft:

Die Stiftung wohnen plus plant in Weimar-Nord einen zentralen Bürgertreff. Kooperationen werden bereits mit der NAHTStelle, Kita aber auch mit Geschäften und Dienstleistern im Umfeld angebahnt. Der ganze Stadtteil soll für die Bedürfnisse älterer Menschen stärker sensibilisiert werden. Der Treff wird für weitere Angebote und alle Generationen offen sein.

Gutes Beispiel:

Das Kooperationsprinzip der NahtStellen funktioniert schon sehr gut und ist noch ausbaufähig. Dabei gelingt es, die unterstützungsbedürftigen Menschen auf kurzem Wege an die kompetentesten Berater/Stellen vor Ort zu leiten. Die NahtStellen werden als neutral wahrgenommen. Bewohner der Wohnungsunternehmen haben bspw. oft Hemmungen, Beratungs- und andere Angebote des jeweils anderen Vermieters zu nutzen.

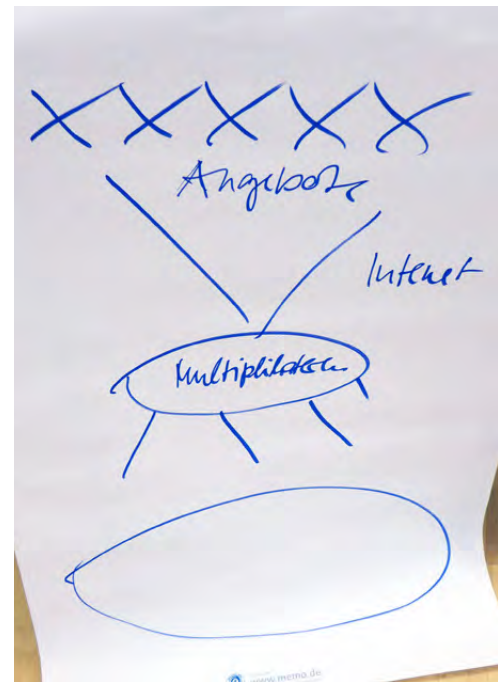
Idee:

Zentrale Meldestelle für barrierefreie/rollstuhlgerechte Wohnungen, in die auch Informationen von privaten Eigentümern aufgenommen werden. Meldepflicht denkbar?

Ergebnisse der Kleingruppe „Rot“

4. Fehlende Koordination der Angebote in den Stadt- und Ortsteilen

- Welchen Effekt hätte eine bessere Koordination?
- Muss diese Koordination neutral sein oder kann ein ohnehin präsen- ter Träger vor Ort das tun?
 - Eine transparente Informationsbündelung an einer zentralen „Sammelstelle“ wird gewünscht. Die Weiterverbreitung der Informationen muss über lokale Multiplikatoren laufen. Diese müssen die Informationen in einem nutzbaren Format abrufen können und selbst entscheiden, in welchem Format sie diese an „ihre“ potentiellen Nutzer/Bewohner weitergeben. (Handzettel, Flyer, Plakate, Internet, persönliche Einladungen, ...)
 - Es wird eingeschätzt, dass das Internet als Informationsplattform zunehmend an Bedeutung gewinnt. Aber auch der Rathauskurier scheint ein geeignetes Medium zu sein. Aufgrund der Fülle von Angeboten sollte über eine Sonderveröffentlichung (einmal im Jahr?) im Rathauskurier nachgedacht werden.
 - Es muss aber möglich sein, dass die Informationen und Daten einer zentralen Angebotssammlung kontinuierlich aktualisiert werden.



5. Einige Stadt- & Ortsteile in Weimar sind unterversorgt (wohnortnahe Versorgung)

- Kann so pauschal nicht gesagt werden!
- Wesentlich ist eine gute Erreichbarkeit der vorhandenen Angebote mit dem Stadtbus.
- Vor mehreren Jahren gab es einen kurzen Versuch „Spätbusse“ in die Ortsteile einzusetzen, der damals nicht gut angenommen wurde. Das sollte nochmals getestet werden. Unerlässlich hierfür ist dabei eine intensive begleitende Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot bekannt zu machen.
- Die vorhandenen Fahrdienstangebote (z.B. der Johanner-Unfall-Hilfe) sollten stärker beworben werden.
- Welche Angebote reichen zentral aus?
- Welche Angebote sollten unbedingt dezentral erreichbar sein?
 - medizinische Versorgung
 - ein Ort der Begegnung

Thema	Ihre Anmerkungen
Informationen!	Transparente Informationsbündelung
Wie erreichen wir sie?	1. Sammelstelle mehrere Multiplikatoren
Wichtig!	→ Wichtig: Dauerhafte Pflege!
Wie?	→ Rathauskurier (Sonderblatt) Internet → nutzbares Info
und	→ kann nicht pauschal gesagt werden!
mar	→ Wichtig Erreichbarkeit
gt	(Sammelbusse, Fahrdienste)
stak)	
ke	aus?
aus?	→ medizinische Versorgung
ok	

6. Offene Angebote der Pflegeheime / Betreuten Wohnanlagen sind kaum bekannt und werden schlecht angenommen

- Woran liegt das?
 - keine Aussage des Teilnehmerkreises

Allgemeine Anmerkungen in der Kleingruppe „Rot“:

- Wichtig: Wenn neue Projekte oder Strukturen aufgebaut werden, sollten diese auf Dauer ausgelegt, d.h. konstant und verlässlich sein.
- Der Bedarf der älteren Menschen vor Ort muss individuell in den Wohngebieten erhoben werden. Angebote dürfen den Menschen nicht „übergestülpt“ oder an ihnen vorbei entwickelt werden.
- Initiativen und Aktive sollten unkompliziert Unterstützung erhalten (z.B. kleine Fonds für Seniorenprojekte). Orte oder Einrichtungen, die keine Eigeninitiative zeigen, sollten kein Geld bekommen!
- Eine wichtige Frage, die alle beschäftigt: Wie kann ehrenamtliches Engagement aktiviert und mobilisiert werden? Viele kleinere - hauptsächlich ehrenamtlich arbeitende - Vereine fürchten Probleme aufgrund des fehlenden Nachwuchses von aktiven Mitstreitern. Diesbezüglich wird die Arbeit der Bürgerstiftung Weimar sehr geschätzt. Die Ehrenamtsagentur vermittelt Ehrenamtliche an gemeinnützige Organisationen. Alle sind sich einig, dass Ehrenamt nicht überfordert werden darf!

Ergebnisse der Kleingruppe „Grün“

7. Vorhandene Angebote sind bereits gut vernetzt

- die Teilnehmer fühlen sich im Allgemeinen relativ gut vernetzt in Weimar
- **Worin liegen die besonderen Effekte und der praktische Nutzen der Vernetzung?**
 - Überschneidungen von Themen und Terminen vermeiden
 - Veranstaltungen und Angebote abstimmen, gemeinsam anbieten/bewerben, kooperieren: Teilnehmer bündeln
 - Gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten
- **Welche Formen der Vernetzung und/oder der Zusammenarbeit werden derzeit vermisst?**
 - Spezifische Informationen und Transparenz fehlen, z.B. über Angebote und Ansprechpartner
 - vernetzte, benutzerfreundliche Homepage gewünscht

Identifizierte Stärken & Schwächen	Ihre Anmerkungen	Priorität
<p>7. Vorhandene Angebote sind bereits gut vernetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Worin liegen die besonderen Effekte und der praktische Nutzen der Vernetzung? - Welche Formen der Vernetzung und/oder Zusammenarbeit werden derzeit vermisst? 	<ul style="list-style-type: none"> - rd. gut vernetzt (allgen.) - spec. Informationen fehlen (Transparenz) - über Angebote - vernetzte homepage fehlt (benutzerfreundlich) - Nutzerbefragung zur Bedarfsermittlung 	
<p>8. Zu wenig unabhängige Pflege- und Demenzberatung!</p> <ul style="list-style-type: none"> - Warum wären unabhängige Angebote wichtig? - Welche Vorteile hätte es für Pflege- und Betreuungseinrichtungen? 	<ul style="list-style-type: none"> - sind wichtig, Kapazitätsgrenzen der Träger - als Multiplikator 	
<p>9. Ein 24-Stunden-Notruf für Senioren fehlt!</p> <ul style="list-style-type: none"> - (Wie) wäre es sinnvoll und notwendig für Weimar? 	<ul style="list-style-type: none"> - gibt mehr - bessere Info über bestehende Angebote 	

8. Zu wenig unabhängige Pflege- und Demenzberatung

- **Warum wären unabhängige Angebote wichtig?**
 - Ein unabhängiges Angebot wird als wichtig erachtet, da die Träger an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen.
- **Welche Vorteile hätte es für Pflege- und Betreuungseinrichtungen?**
 - Bündelung der Informationen
 - Einsparung von Ressourcen (Personal, Infomaterialien)
 - Doppelberatungen können vermieden werden

9. Ein 24-Stunden-Notruf für Senioren fehlt

- **(Wie) wäre es sinnvoll und notwendig für Weimar?**
 - Es gibt verschiedenste Angebote, die Senioren in der Not zur Verfügung stehen.
 - Es bedarf keines neuen Angebotes, sondern vielmehr einer besseren Information über die bestehenden.

Zwischenfazit:

In allen drei Kleingruppen wurden folgende Ansätze als wesentlich erachtet:

- Informationsbündelung über die zahlreichen, bereits vorhandenen Angebote
- Ermittlung der Bedarfe/Bedürfnisse der älteren Menschen in den einzelnen Wohngebieten, bevor neue Angebote entwickelt werden.

Welche der erarbeiteten Zielstellungen und Lösungsansätze hat aus Ihrer Sicht höchste Priorität?

Der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aufgefordert, durch die Vergabe von 3 Punkten ihre persönlichen Prioritäten zu setzen: „Das ist mir besonders wichtig. Das sollte jetzt in Angriff genommen werden“.

Prioritäten

18 + 6 Punkte

- transparente Bündelung der Informationen über alle Beratungs- und Begegnungsangebote für Ältere in Weimar an zentraler Stelle
- koordinierte, kontinuierlich gepflegte und benutzerfreundliche Angebotsplattform
- Angebote besser und zentral bewerben
- Koordinierung auf Stadtteil-/Orteilebene
- zentrale Koordinationsgruppe „Seniorenarbeit“
- Angebote bündeln, Kooperationen ausbauen

16 Punkte

- zentrale Qualifikation für Akteure in Weimar
- kommunaler Fördertopf für Ehrenamt kleiner Vereine; Initiativen unterstützen (Seniorenfonds)

14 Punkte

Koordinationsstelle „Beratung und Pflege“

9 Punkte

Personen einbeziehen, für die die Angebote sind

5 Punkte

Wohnraumanpassungsberatung

3 Punkte

Veranstaltungen und Aktionen im Jahr besser abstimmen und Jahresthema vereinbaren

1 Punkt

Raubörse/Ausstattungsörse

1 Punkt

Transparenz vorhandener Angebote im Bereich „Notrufsysteme“

0 Punkte

Mehr öffentliche Aufklärung und Information zum Thema Demenz

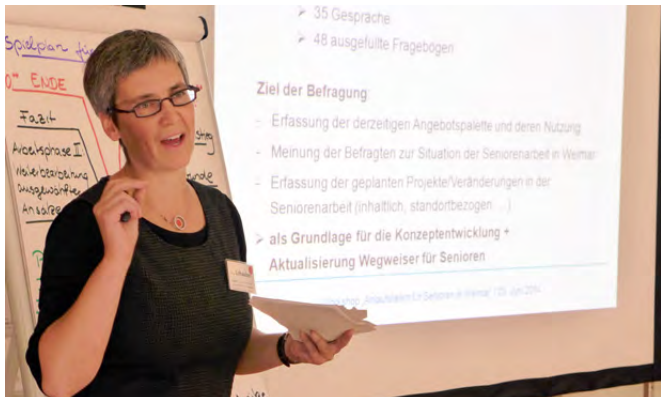


Die vier Zielstellungen / Themen mit der meisten Punktzahl wurden in Kleingruppen nochmals konkretisiert:

- Informations- und Angebotsplattform
- Koordinationsstelle „Beratung + Pflege“
- Zentrale Qualifikation für Weimarer Akteure
- Kommunaler Fördertopf für Seniorenprojekte

→ Arbeitsergebnisse der Kleingruppen siehe Anlagen 6 -9

Impressionen des Workshops



Die Veranstaltung wurde gefördert durch
das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie
und Gesundheit (TMSFG)
und
das Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend im Programm
„Anlaufstellen für ältere Menschen“

Freistaat
Thüringen



Beauftragter
für das Zusammenleben
der Generationen



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Fotos: **StadtStrategen**

Anlage 6

Empfänger (Soziale Träger und Vereine) von Zuschüssen im Jahr 2013 aus

a) Haushaltsmitteln der Stadt Weimar

b) Mittel des Freistaats Thüringen für ehrenamtliche Arbeit

(gemäß Auskunft der Stadtverwaltung (Amt für Familie und Soziales) vom 30.05.2014)

a) 2013 reicht die Stadt Weimar über das Amt für Familie und Soziales **Haushaltsmittel** in Höhe von 328.750,- € als Zuschüsse an folgende Träger aus:

- SOS Familienzentrum
- AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V. (Schuldnerberatung)
- Frauenzentrum Weimar e.V.
- Bürgerstiftung Weimar
- Betreuungsverein e.V. „Menschen helfen Menschen“
- SIT Suchthilfe in Thüringen gGmbH (Psychosoziale Beratung)
- Thüringer Arbeitslosenverband e.V.
- DSB (Deutschen Schwerhörigenbund) Ortsverein Weimar e.V.
- Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda e.V. (Familienentlastender Dienst)

(Reihenfolge nach Höhe der Zuschüsse absteigend.)

In welchem Umfang diese Gelder für offene Seniorenarbeit eingesetzt wurden, ist jedoch nicht bekannt. Bei der Arbeit dieser bezuschussten Träger und Vereine spielt **die Zielgruppe „Ältere Menschen“ eine sehr unterschiedliche, oft untergeordnete Rolle.**

b) Nach der „**Richtlinie zur Förderung der gemeinnützigen ehrenamtlichen Tätigkeit** in der Stadt Weimar vom 23.04.2002“ vergibt die Stadtverwaltung Weimar die vom **Freistaat Thüringen** zugewiesenen **Ehrenamtsmittel** an Weimarer Träger. Im Jahr 2013 wurden folgende Träger und Vereine mit Mitteln in Höhe von insgesamt 18.460 € gefördert. Auch hier lässt sich der Anteil, der für Seniorenarbeit eingesetzt wurde, nicht quantifizieren.

- SOS Familienzentrum
- Frauenzentrum Weimar e.V.
- Bürgerstiftung Weimar

- Thüringer Arbeitslosenverband e.V.
- DSB (Deutschen Schwerhörigenbund) Ortsverein Weimar e.V.
- Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda e.V.: Familienentlastender Dienst
- AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V., Seniorenzentrum
- Blinden- und Sehbehindertenverband Thüringen e.V.
- Caritas Beratungsstellen
- Deutsche Rheuma-Liga e. V.
- Diakonie, Beratungsstelle Kreisstelle für Diakonie
- Diakonie-Sozialstation Weimar Blankenhain, Altenhilfe Sophienhaus
- Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH
- Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Weimar
- Evangelische Krankenhaushilfe e.V.
- Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband Thüringen e.V.
- KALEB e. V., Stiftung Sophienhaus - Mutterhaus
- Katholische Kirchgemeinde Herz Jesu
- Selbsthilfegruppe Aphasie e. V.
- Selbsthilfegruppe MSII Weimar
- Trägerwerk Soziale Dienste wohnen plus...gGmbH
- Vereinigung für Hörgeschädigte Weimar e.V.



Anlage 7: Idealbild des anzustrebenden Netzwerks „Ältere Menschen“ in Weimar, eigene Darstellung



Weimar , 31.03.2015

Stellungnahme des Seniorenbeirates zum Konzept- Anlaufstellen für ältere Menschen in Weimar“ vom Büro StadtStrategen

Von der Interdisziplinären Bürogemeinschaft StadtStrategen in Weimar, wurde in ihrem Konzeptionsvorschlag die gegenwärtige Situation in der gesamtstädtischen Seniorenbetreuung beschrieben. Dabei wurden Aufgaben in Weimar abgeleitet, gegliedert nach den Arbeitsfeldern von Stadtrat und Stadtverwaltung sowie den beruflichen- und ehrenamtlichen Trägern.

Wenngleich in Weimar etwa 100 Begegnungs- und/oder Beratungsstellen für Senioren und Seniorenbetreuung bestehen, wurden jedoch noch eine Reihe so genannter weißer Flecken der Nichtversorgung nachaufgezeigt:

- in der Nordvorstadt
- im Asbachbereich
- im Heimfried
- im Bahnhofs- und das Schlachthofviertel
- die Orte Ehringsdorf und Oberweimar
- das Wohngebiet Schönblick
- weitere Ortschaften wie z. B. Gaberndorf.

Das dargestellte Aufgabenpaket basiert auf drei Säulen:

- Verbesserung struktureller Rahmenbedingungen in einem 5-Jahres-Zeitraum, etwa in einer integrierten Sozialplanung, die bislang im Stellenplan der Stadtverwaltung nicht berücksichtigt ist;
- Stabilisierung und Stärkung bereits vorhandener Möglichkeiten und
- Ausbau sowie die inhaltliche Erweiterung der Angebotsstrukturen.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates nahmen die Darlegungen der Stadtstrategen wohlwollend zur Kenntnis und begrüßten die dargelegten Vorschläge. In der umfangreichen Diskussion wurden konstruktive Vorschläge gemacht. So besteht in der Stadt Weimar Handlungsbedarf u. a. für einen neutralen Pflegestützpunkt und eine neutrale Wohnberatung.

Neben der Sozialplanung für die Jugendarbeit ist adäquat die Sozialplanung für Senioren fest zu etablieren. Das ist in ein Konzept mit einzuarbeiten.

Nach den Beratungen in den Gremien und der Stadtverwaltung sollte nach Auffassung des Seniorenbeirates das Konzept Entscheidungsgrundlage für eine Beschlussvorlage im Stadtrat sein.

Heike Schrade

Vorsitzende des Seniorenbeirates

Heike Schrade
Vorsitzende
Seniorenbeirat Stadt Weimar

Kontakt über:
Ute Böhnki
Behinderten- und
Seniorenbeauftragte

Hausanschrift:
Markt 13/14
99423 Weimar
Tel. +49 (0) 3643 - 762 764
Fax +49 (0) 3643 - 762 50764

E-Mail:
behinderten-senioren-beauftragte
@stadtweimar.de